

Schweizerische Schachzeitung

REVUE SUISSE D'ÉCHECS

— ❦ —
Herausgegeben

vom

Schweizerischen Schachverein

— ❦ —

Redaktion:

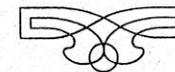
A. Duhm, M. Henneberger, E. Vœllmy, Basel
Dr. Ch. Kühne, Genève.

— ❦ —

Dreizehnter Jahrgang

Januar bis Dezember 1913

20



Bern
Buchdruckerei Karl Baumann
1913

G. H. S. B.

Register

Die Ziffern beziehen sich auf die Seiten.

Aufsätze :

Zum neuen Jahre! 1.
Lösungsturnier 1913. 1.
II. Problemturnier der Magyar Sak-
kuysag 5
Internationale Fernturniere 8, 37, 70,
96, 100, 119, 141, 142, 175, 191.
Kleine Fernturniere 9, 56, 120, 170.
Schachschule 16, 32, 102.
Albert Oberhänsli 17.
Das Schweizer Gambit 33.
Dr. August Kündig-von Mechel 40.
Die moderne Schachpartie 42.
Fernkampf um die Meisterschaft deut-
scher Städte 48.
50 Jahre Basler Schachgesellschaft 49.
Einige Partien und Schlussspiele von
A. Oberhänsli † 56.
Wanderbecher-Reglement 65.
Schweizerischer Schachverein 80.
XXIII. Schweiz. Schachturnier 81, 97,
144, 145, 161.
Internat. Zweizügerturnier der Szachista
Polski 84.
Schachprobleme und Problemchen von
A. Ringier 113.
Unser Spielmaterial und seine Farben
114.
Zum 70. Geburtstage von J. Kohtz
116.
Aufgegeben 127.
The Theory of Pawn Promotion 129.
4 Selbstmatt 134.
Winke für Vereinsstatuten 148.
Aus Dr. Tarraschs Vortrag am Basler
Turnier 177.

Berichtigungen: 31, 61, 79, 83, 140, 150,
169, 190.

Briefkasten: 15, 31, 63, 79, 112, 134.

Empfangsbestätigungen: 30, 80, 192.

Eröffnungen :

Caro-Kann 109.
Damengambit 29, 74, 92, 102, 107,
125, 139, 154.
Französisch 125, 151, 152, 153, 174,
186.
Holländisch 30, 49.
Italienisch 90.
Königsgambit 11, 58, 89, 141.
Königsläuferspiel 42, 58, 110.
Russisch 72, 91, 189.
Schottisch 156, 159, 171.
Schweizergambit 33.
Sizilianisch 9.
Skandinavisch 59.
Spanisch 10, 11, 13, 49, 75, 76, 108,
122, 124, 137, 138, 139, 156, 158,
177, 190.
Unregelmässig 57, 72, 104, 110, 123.
Vierspringerspiel 73, 120, 121, 123, 173,
185, 188.
Wienerisch 76, 106, 187, 188.

Jahresrechnung 1912: 16.

Literatur: 2, 5, 21, 42, 44, 77, 88, 110,
113, 116, 129, 142, 160, 178, 182.

Lösungen: 7, 21, 66, 84, 99, 119, 136, 146,
183.

Partien :

Alechin-Löwenfisch 72.
Bannet-Wagner 138.
Basel-Zürich 49.
Blümich-Musil 153.
Bovy-Kühne 108.
Brach-Horak 156.
„ -v. Pessler 107.

Capablanca-Kupschik 73.
Chalupetzky-v. Hennig 154.
" -Perna 102.
" -Schwarzbach 104.
A. Duhm-Johner 174.
" -Palitzsch 152.
" -Perna 186.
" -Rosenthal 151.
" -Tuffli 106.
D. Duhm-N. N. 110.
H. Duhm-Biedrawa 125.
" -Grumbach 125.
" -Jerabek 158.
" -Wankin 90.
Fleissig-Pfrommer 187.
E. G.-Oberhänsli 58.
Grob-Kahn 190.
Guyaz-Martin 121.
Hatschek-Chalupetzky 120.
" -Wegemund 123.
Heim-Münz 36.
Horak-Wegemund 137.
Janowsky-Marshall 72.
Kahn-Guyaz 76.
Kautsky-Kühn 185.
Kraus-Costin 110.
Kühne-Bovy 9.
" -Hyne 109.
" -Kahn 10.
" -Meister 74.
Lasker-Thomas 30.
de Lignières-Costin 188.
Martin-Duhm 171.
" -Wankin 122.
Meister-Duhm 124.
Michel-Stooss 189.
Naegeli-Duhm 173.
Nosiadek-Lenz 156.
Oberhänsli-? 89.
" -E. 59.
" E. G. 58.
v. Pessler-Musil 91.
Preiswerk-Duhm 123.
Rouffaer-Leonhardt 76.
Rueb-Bouman 92.
Sachetti-Nestian 139.
Saliège-Baumgartner 11.
Schalopp-Harmonist 159.
Spielmann-Lewitzky 42.

Spielmann-Rozic-Jovanovic 185.
Steadman-Lasker 29.
Steigert-Spielmann 13.
Stooss-Meyer 188.
U.-Zukertort 88.
Villaret-Duhm 139.
Vogel-Oberhänsli 57.
Wagner-Duhm 35.
Wagner-Lenz 35.
" -Rueb 34.
Weyland-Voellmy 75.
Zimmerlin-Haeberlin 11.
" -Naef 141.
Zürich-Basel 49.

Partiestellungen:

Chajes-Perlis 71.
Fiala-Komalsky 126.
v. Harff-Kühn 142.
Kubbel-Walker 71.
Perlasca-N. N. 71
v. Pessler-Bühler 141.
Tuffli-Rimathé 15.
Voellmy-Stoffel 15.
X.-Weltvreede 126.

Poesie: 161.

Probleme: a) Originalprobleme:

Borders 134.
Dehler 100.
Eisele 4, 134.
Ferber 4, 83, 100, 134, 180.
Flatt 38, 60, 83, 135, 180.
Frey 134.
Henneberger 169, 170.
v. Hennig 100.
Herland, R. 38.
" S. 38, 133.
Hülsen 4, 100.
Jespersen. 19, 38, 61, 83, 133, 180.
Oberhänsli 4.
Pauly 100, 133.
Preiswerk 3, 4.
Ringier 19, 61.
Stooss 3, 171.
Unger 3.
Villaret 38, 61.
Voellmy 168.

b) Reproduktionen:

Altmann 86, 149.
Berner 101.
Bettmann 39, 130.
Blake 6, 68, 181.
Blumenthal 148.
Booth 101.
Browne 85.
Brunner 68, 149.
Bull 7.
Carpenter 130, 131.
Charpentier 86.
Chocholous 69.
Cumpe 20.
Dawson 101.
Decker 16, 131.
Dehler 20, 68.
Dittrich 68.
Dobrusky 39.
Dunka 6, 7.
Ehrenstein 39.
Elkhan 7, 68, 85.
Ernst 181.
Ferber 69.
Filho 86.
Fink 85, 101.
Foertsch 101.
Foyster 39.
Galitzky 149.
Gawrilow 101.
Grabowsky 68, 85, 86, 182.
Gross 20, 85, 86.
Guinet 16.
Harcz 20.
Havel 169.
Heathcote 7, 134, 181.
Henneberger 167, 180.
Henriksen 20, 82.
Herland 149.
Hoeg 61, 131.
Holst 181.
Holzhausen 147, 149, 181.
Jakab 20.
Jespersen 7, 20.
Juchli 60.
Kadera 85.
Kalniczky 20.
Kirchner 6.
Köhnlein 39, 131.

Kohtz und Kockelkorn 117.
Korteling 181.
Kotow 85.
Kubbel 131.
Kuskop 134.
Kutorycki 86.
Laws 69.
Lissner 131.
Loyd 39, 130.
Ludanyi 61.
Magner 39.
Malachoff 69.
Marble 131.
Mendes de Moraes 101.
Merian 50.
Meyer 39.
Miskolczy 7.
Möller 69, 149.
Mosely 182.
Oberhänsli 19, 60, 68.
Orlimont 39.
Ort 181.
Osberger 101.
Paetzky 69.
Palitzsch 149.
Palkoska 6, 69, 85, 130.
Preiswerk 134.
Przepiórka 148.
Rietveld 85, 86.
Ringier 113.
Roese 16.
Rosenberg 4, 38, 133.
Rosenfeld 133, 134.
Sackmann 149.
Salkind 69, 101.
Schober 180.
Schumer 131, 181.
Shinkman 39, 130, 131.
Sonnenschein 69, 85.
Steiner 20.
Szekely 6.
Tanner 69.
Togstad 7, 182.
Traxler 6.
Unger 4, 38.
Ursic 131.
Wainwright 150.
Weilbach 20.
Weiss 85.

Wesin 69.
Weyl 149.
White 99, 130, 131.
Williams 181.
Winterwood 181.
Wolf, J. 82.
„ S. 20.
Würzburg 69.

Studien:

Chandler 32.
Herland 182.
Karstedt 182.
Keidanz 102.
Rinck 32, 182.
Rosenberg 102.
Sackmann 182.
Tattersäll 32.
Troitzky 182.

Vereinsnachrichten:

Aarau 62.
Arosa 61.
Basel 25, 62, 78, 93, 111, 143, 191.
Bern 13, 24, 62, 78, 111.
Burgdorf 45.
Chaux-de-fonds 46, 62, 95, 160.
Davos 176.
Fribourg 13.
Genève 24.
Herisau 160.
Lausanne 46.
Luzern 24, 32.
Montreux 63, 95, 191.
Neuchâtel 25, 47, 94, 96, 111.
St. Gallen 14, 28, 63, 96, 128, 191.
Schweiz. Schachverein 2, 16, 31, 48,
64, 80, 192.
Zug 63, 191.
Zürich 14, 47, 192.



Zum neuen Jahre!

Die Schweizerische Schachzeitung präsentiert sich heute in neuem Gewande. Es ist dies nicht Luxus, denn das alte, das nun volle 10 Jahre gedient hat, ist nachgerade dünn und fadenscheinig geworden. Zudem war für manchen Stockrepublikaner die Königskrone auf dem Titel des Schweiz. Schachblattes längst ein Gegenstand des Verdrusses. So hat denn die Krone einem simplen Bauer Platz gemacht, freilich nicht einem Bauer mit Zipfelmütze, sondern einem kämpfenden alten Eidgenossen, der wie der Schächbauer durch energisches Vordringen nach besserem Ziele strebt. Die Zeichnung stammt aus der Redaktion, sie rührt von der geschickten Hand unseres Rochademeisters E. Voellmy her. Möge sich die Zeitung im neuen Gewande die alten Freunde erhalten und viele neue dazu gewinnen. Sie kann es wahrscheinlich brauchen, denn es wird immer schwerer, mit den bescheidenen Mitteln das finanzielle Gleichgewicht aufrecht zu erhalten. Unsere Leser haben durch die Tagespresse erfahren, dass die Setzertarife und damit die meisten Zeitungsabonnemente erhöht worden sind. Auch die Schweiz. Schachzeitung kann sich dieser Teuerung nicht entziehen und muss die bittere Pille einer 10 prozentigen Erhöhung des Nettodruckpreises schlucken. Dabei können wir nicht die Abonnementspreise steigern, sondern wir müssen durch vermehrte uneigennützig Arbeit das Gleichgewicht zu erhalten suchen. In den letzten 10 Jahren ist manche Schachzeitung entstanden und wieder verschwunden; es gibt auf diesem Gebiete ein ewiges Kommen und Gehen gerade wie in den Schachvereinen. Die Erfahrung lehrt, dass nur Idealismus der Amateure ein Blatt vor dem Untergang bewahren kann. Mit Schachzeitungen hat schon mancher Meister versucht, seinen Lebensunterhalt zu bestreiten; bis heute ist es keinem dauernd gelungen. Man muss sie von ganzem Herzen lieb haben und wie ein krankes Kind hegen und pflegen, ohne die geringsten Ansprüche zu stellen. In diesem Sinne ist die Schweizerische Schachzeitung vor 12 Jahren ins Leben gerufen worden, in diesem Sinne wollen wir sie weiterführen.

Die Administration.

Lösungsturnier 1913.

Die Ueberraschung, von der in der letzten Nummer die Rede ist, besteht in der Einführung der kleinen Diagramme. Die Administration ist dem Drucker, Herrn Baumann, dafür sehr dankbar; wir werden nun besser in Lage sein, kritisch-historische Arbeiten aus dem Problemgebiet aufzunehmen. Was sagen aber unsere Leser und Löser dazu? Sie werden zweierlei auszusetzen haben; sie werden erstens über die kleinen Dinger, die man kaum entziffern kann, schimpfen und zweitens werden sie sagen: das wird mir zu viel, da mache ich nicht mehr mit! Auf den ersten Einwand, den wir vor Jahren selber machten, treten wir nicht ein; man gewöhnt sich an alles, auch an diese kleinen Diagramme. Mehr Beachtung verdient der zweite Einwand, dem wir entgegenhalten müssen: es steht immer noch sehr schlimm mit der Lösungsfertigkeit bei uns. Das wird nun anders werden! Es mag sein, dass die Damen und Herren in den nächsten Monaten ziemlich viel Zeit werden aufwenden müssen; dafür werden sie aber auch Freude erleben. Sie werden gar bald die Fortschritte fühlen und Routine erlangen. Wir haben den Reigen gleich mit einem Superlativ eröffnet: wir werden kaum ein zweites Mal 33 Probleme ohne Lösungsangabe in einer Nummer vorführen.

Als kleine Entschädigung für die vermehrte Mühe gedenken wir die Zahl der Lösungspreise für die Aufgaben des neuen Jahres zu vermehren. Diese Preise werden in Schachwertgegenständen bestehen. Es sollen zwei Gruppen gebildet werden: leichtere und schwerere Aufgaben. Um mit dem Vorurteil aufzuräumen, der Dreizüger sei schwerer als der Zweier und der Dreier schwerer als der Vierer, werden wir in jeder Nummer mitteilen, welche Aufgaben in die erste und welche in die zweite Gruppe gehören. In der vorliegenden Nummer gehören zu den leichten Aufgaben (I Gruppe): 1717—26, 38, 43—45; die übrigen natürlich zu den schwereren. Wir haben also für den Anfang milde geurteilt! Die Nummern 27 und 39 gehörten eigentlich in eine besondere Gruppe, sie werden wohl jede für sich mehr Arbeit verursachen, als alle Aufgaben der I. Gruppe zusammen.

Und nun frisch ans Werk! Wir hoffen, die Problemfreunde werden uns nicht im Stiche lassen, sondern das vermehrte Zutrauen rechtfertigen.

Sämtliche Probleme ohne Quellenangabe sind Originalbeiträge unserer geschätzten Mitarbeiter; die Nr. 1678, 1724—26 bringen wir zur Erinnerung an den leider so früh verstorbenen Aroser Schachfreund.

Jahresgeschäfte des Schweiz. Schachvereins.

Im Interesse einer geordneten Spedition der Schweizerischen Schachzeitung bitten wir um prompte Erledigung der Jahresgeschäfte:

1. Die Vorstände der Lokalsektionen werden um Einsendung der pro 1. Januar 1913 bereinigten Mitgliederverzeichnisse, die bis zum 20. Februar in unserm Besitz sein sollten, gebeten.
2. Die Einzelmitglieder und Abonnenten werden ersucht, sich zu überzeugen, ob ihre Adressen richtig sind, und allfällige Fehler mitzuteilen.
3. Wir bitten die inländischen Einzelmitglieder Fr. 3. 05, die inländischen Abonnenten Fr. 4.05, die Vorstände der Lokalsektionen Fr. 2. — pro Mitglied auf unser Konto bei der Post zu bezahlen.
4. Die ausländischen Einzelmitglieder und Abonnenten ersuchen wir um Einsendung von Fr. 3.75 resp. Fr. 5.—.
5. Ausstehende Beiträge werden am 1. Februar per Nachnahme erhoben.

Der Kassier des Schweiz. Schachvereins:

Dr. M. Henneberger, Palmenstrasse 3, Basel.
Postscheckkonto Nr. V. 1127.

Literatur.

The Theory of Pawn Promotion by **Alain C. White**, 51 East 57 Street, **Neuyork**. Preis 1 Dollar. Man hat sich nachgerade so sehr an die Weihnachtsgeschenke von A. C. White gewöhnt, dass man beinahe das Danken vergisst! Das vorliegende Buch enthält eine umfangreiche und sorgfältige Theory über die Bauernumwandlung und über 500 Probleme aus diesem Gebiet. Wir kommen noch darauf zurück.

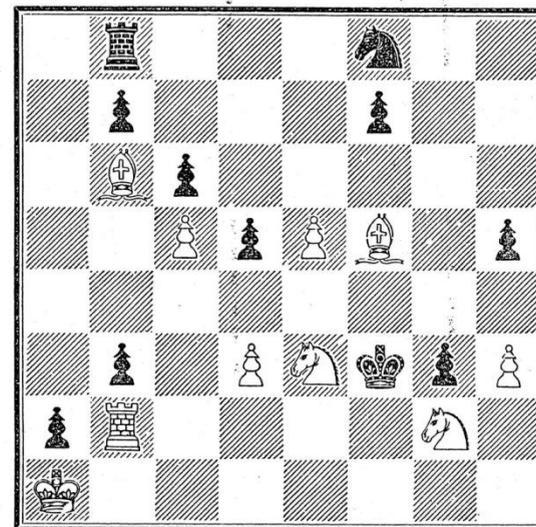
Eine Festschrift zum 60jährigen Bestehen der Schachgenossenschaft „*Discendo discimus*“ in 's Gravenhage in Holland liegt uns vor. Sie enthält interessante Mitteilungen aus der reichen Vergangenheit des Klubs und vorzügliche Partien, von denen wir eine als Beleuchtung des „Schweizergambits“ später abdrucken

werden. Eine Erklärung, wie es bei der Benennung des Vereins seinerzeit zu dem Druckfehler (?) „*discendo discimus*“ (wenn wir lernen, lernen wir) statt „*docendo discimus*“ (wenn wir lehren, lernen wir) gekommen ist, haben wir leider nicht finden können. Aber was tut der Name! Möchten auch aus den grossen Schweizerischen Schachvereinen solche reichhaltige Erinnerungsblätter entstehen; an einer „Vergangenheit“ fehlt es doch gewiss nicht!

Probleme.

1676. *Dr. W. Preiswerk*, Cham.

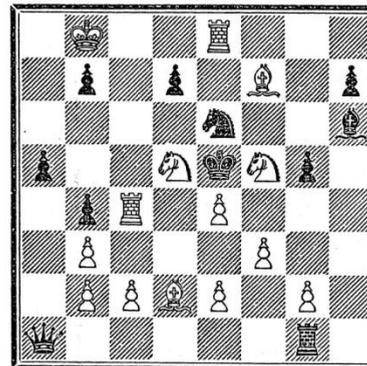
Herrn E. Voellmy gewidmet.



Matt in 4 Zügen.

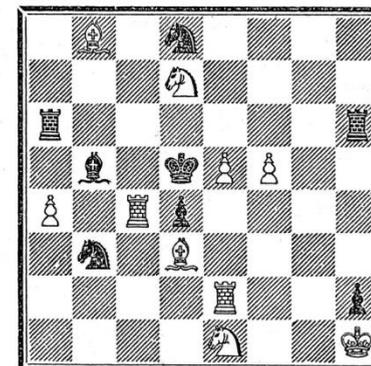
1677. *W. Stooss*, Lausanne.

Frau Dr. Eppenheim gewidmet.



Matt in 3 Zügen.

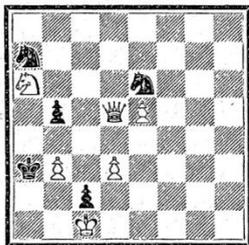
1678. *A. Unger* (†).



Matt in 3 Zügen.

1679.

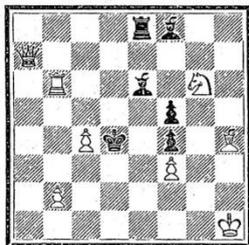
Dr. W. Preiswerk, Cham.



Matt in 4 Zügen.

1680.

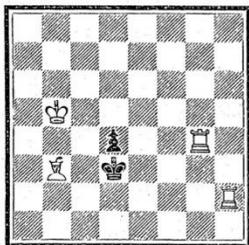
A. Oberhänsli, St. Gallen.



Matt in 3 Zügen.

1717.

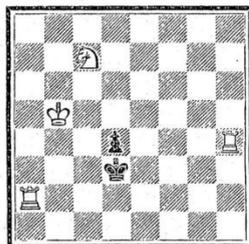
B. Hülsen, Pechüle.



Matt in 3 Zügen.

1718.

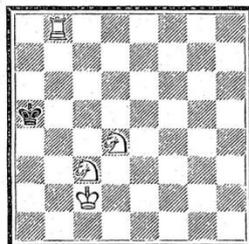
B. Hülsen, Pechüle.



Matt in 3 Zügen.

1719.

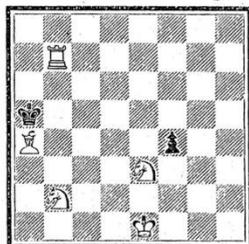
H. Eisele, Freiburg.



Matt in 3 Zügen.

1720.

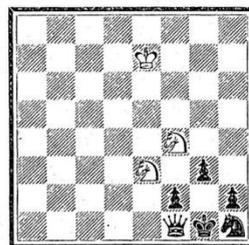
H. Eisele, Freiburg.



Matt in 3 Zügen.

1721.

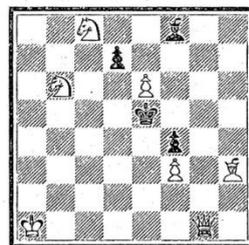
Dr. W. Preiswerk, Cham.



Matt in 2 Zügen.

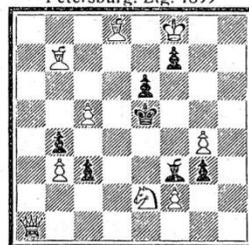
1722.

E. Ferber, St. Amarin.



Matt in 2 Zügen.

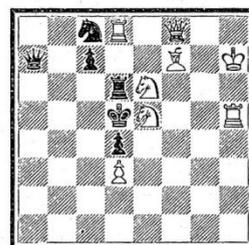
1723.

J. Rosenberg, Petersburg.
Petersburg. Ztg. 1899

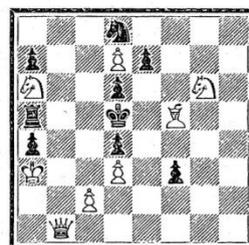
Matt in 2 Zügen.

1724—1726. Drei Zweizüger aus dem Fremdenblatt Arosa von A. Unger (†).

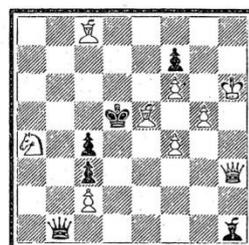
1911.



1911.



1912.



☞ **H. Ranneforth's Schachkalender pro 1913** ☞
kann zum Preise von Fr. 1. 50 bei uns bezogen werden.

Dr. M. Henneberger, Palmenstrasse 3, Basel.

II. Problemturnier der Magyar Sakkujzag.

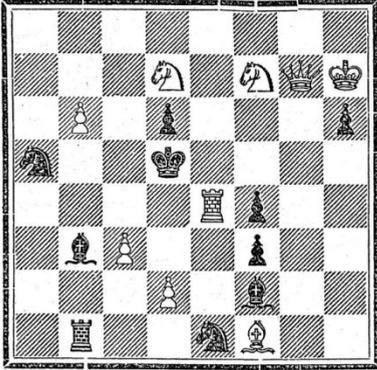
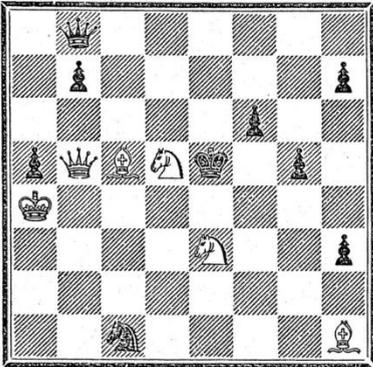
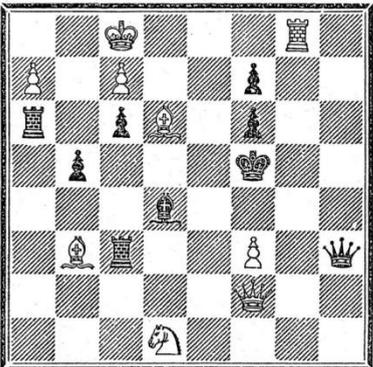
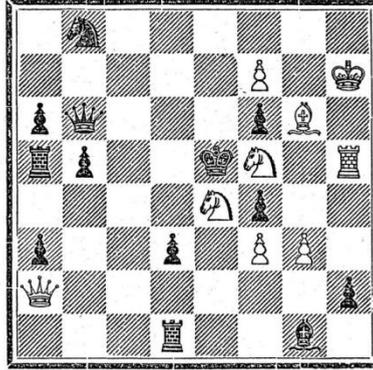
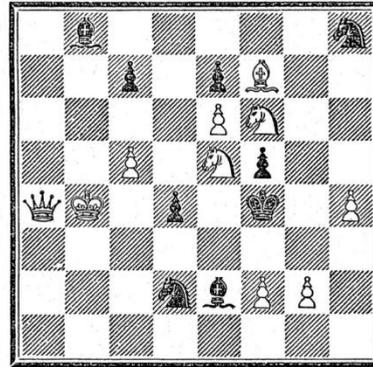
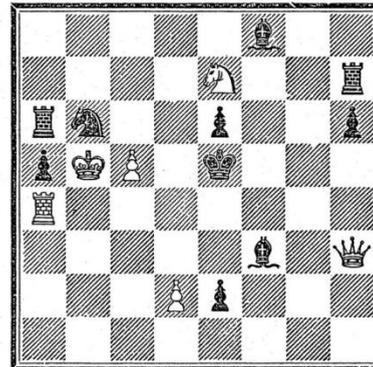
Es sind im Ganzen 78 Probleme eingegangen; davon mussten ausscheiden: *Selene* unlösbar wegen 1. . . , cd6, *Danae* nebenlöslich durch 1. Se4†, *Turris* nebenl. durch 1. Dg8†, *Idée fixe* mehrfach nebenl. 1. Ke4, Ke5, Kf5, Lf6, *Erster Dreier* 1. Zug beliebig, *Philidor* nebenl. durch 1. T×f4, *Medea* nebenl. durch 1. Te8 und 1. Lf4, *So ein Bauer* nebenl. durch 1. Th1, 1. Tg1, 1. a3 etc., *Trias* nebenl. durch 1. Sd3, *Hoping*: 1. Dd3†, *Trifolium II*: 1. L×L† und 1. cd3. Die hübsche Aufgabe *Vezer* ist fast identisch mit der Belobung Dr. Palkoskas aus dem II. Turnier des böhmischen Schachklubs in Prag 1891. Diesen 12 haben sich als wertlos anzuschliessen: *Cuique suum*, *Magyar sakkozovesteg*, drei Probleme ohne Motto und *Nem ugy kiraly I*. Druck-, aber nicht konkurrenzfähig sind *Közös munka*, *Anhelli*, *Beniowski*, *Csardas*, *Humble*, *Knightly*, *Open*, *Abacadabra*, *Regina colonique*, *Sinu-soide*, *Nem ugy kiraly II*, *le style, c'est l'homme*, *Espero*.

Für die eigentliche Konkurrenz verblieben somit 47 Aufgaben. Es sei gleich vorweggenommen, dass die Entscheidung recht schwer geworden ist; denn das Turnier weist quantitativ und qualitativ ein hervorragendes Resultat auf. Die Versuchung lag nahe, die Zahl der Belobungen hoch anzusetzen, wie es kürzlich in einem andern Turnier geschah. Die Preisrichter zogen es jedoch vor, beim bisherigen Modus zu verbleiben und so sahen sie sich genötigt, eine stattliche Anzahl Aufgaben, die bei schwächerer Beteiligung zu Ehren gekommen wären, zurückzusetzen. Dieses Schicksal müssen sich gefallen lassen: *Perikles* (reicht nicht an den verwandten Dreier Loyd's aus dem Checkmate-Turnier 1903); zu klein an Inhalt sind: *In Reih'* und *Glied*, *Szirom*, *Regina*, *Ad summam*, *Bei: kleinem III*, *Artaxerxes*, *Dame mit zwei Kavalieren*, *Ariadne*, *Zrinyi*, *Budapest I*, es befassen sich mit Ideen, die schon zu sehr verbraucht sind: *Apollo*, *Deneb*, *Tres*, *Clymeue*, *Hol a hazam*. Zu *David*, *Elöre II* existieren Vorgänger. Andere Mängel (schlechtes Verhältnis zwischen Aufwand und Wirkung, unschöne Stellungen etc.) stören bei *Norbi*, *Arvalanyhaj*, *Melek*, *Hrvotska*, *Trifolium I u. III*, *Ibikus*, *Kitartas*, *Mattreinheit*, *Lysistrates*, *Alla mente*, *Oeszi napsugar I—III*.

Zu den letzten 15 Stücken, die hier als Preis- und Belobungsprobleme vorgeführt werden, sei noch bemerkt: der Dreizüger von Bull besitzt folgenden Vorgänger von J. Möller, *Tidskrift* 1903: Kh4, Da2, La1, b3, Bc2, c5, d6, e2, e3, Kf5, Sd8, e8, Bb5, d7, h7. Da jedoch der Wert der Bull'schen Aufgabe nicht nur in den Mattzügen liegt, wurde auf die Verwandtschaft kein grosses Gewicht gelegt. Die Sieger des Turniers, zu denen natürlich auch die Belobungen gehören, bilden Vertreter aller Problemschulen; gänzlich heterogene Werke waren mit einander zu vergleichen. Es war nicht zu vermeiden, dass der persönliche Geschmack bei der Abwägung eine Rolle spielte. So wird es die Preisrichter auch nicht verwundern, wenn andere Geschmäcker zu andern Urteilen gelangen.

Die Leser der Schweiz. Schachzeitung laden wir nun ein, die vorgeführten Aufgaben zu lösen; es steht ihnen dabei ein seltener Genuss bevor. Man lasse sich die Mühe nicht verdriessen, trotzdem einige Nummern wie 1727, 33, 34, 37, und 39 schwere Arbeit verursachen werden. Man hoffe nicht auf Druckfehler und Berichtigungen.

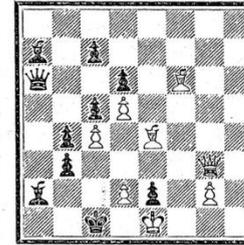
15 Dreizüger.

1727. *K. Traxler*, Dub.
1. Preis.1729. *G. J. Dunka*, Budapest.
3. Preis.1731.
Dr. E. Palkoska und F. Kirchner.
5. Preis.1728. *Dr. E. Palkoska*, Prag.
2. Preis.1730. *E. Szekely*, Raab.
4. Preis.1732. *P. F. Blake*, Liverpool.
Belobung *).

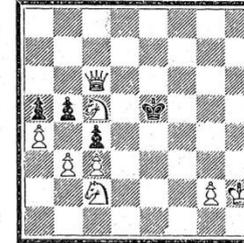
*) Die Belobungen in alphabetischer Reihenfolge.

Belobungen.

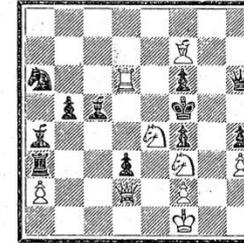
1733.

C. A. L. Bull, Durban

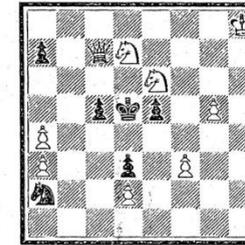
1736.

A. Elkhan, Sewastopol

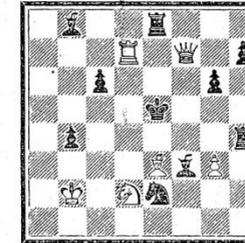
1739.

Dr. A. Miskolczy, Budap.

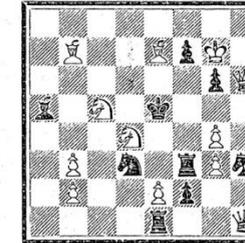
1734.

G. J. Dunka, Budapest

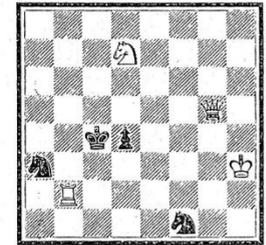
1737.

G. Heathcote, Arnside

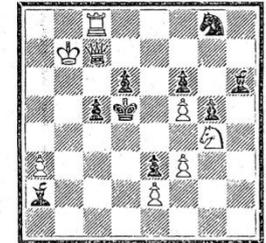
1740.

J. J. Togstad, Säterstoen

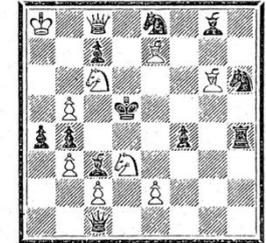
1735.

A. Elkhan, Sewastopol

1738.

J. Jespersen, Holte

1741.

J. J. Togstad

Lösungen.

(Heft 10 und 11).

- Nr. 1671. *A. Ludanyi* (mit schw. Tf3). 1. d3 T×f5 2. D×g5! 1. . . T×d3 2. Dd2! 1. . . Lb1 2. Dh1; 1. . . Sf6 2. S×b5; Droh. 2. L×d7.
- Nr. 1672. *C. A. L. Bull*. 1. La6 ba6 2. Se3; 1. . . T×a6 2. Sb5; 1. . . Kd5 2. Sf5† Nebenlöslich durch 1. Sd4—e6 etc.
- Nr. 1673. *C. A. L. Bull*. 1. Tf5 T×h7 2. Sb2; 1. . . ed3 2. Tf4! 1. . . K×d4 2. Dd7†; Droh. 2. Tf3† und 2. Sb2.
- Nr. 1674. *R. G. Thomson*. 1. Sf5—d4. Der S kann auf 7 Arten geschlagen werden und jedesmal folgt ein neues Matt.
- Nr. 1675. *F. G. Butcher*. 1. Tb2—d2 gestattet 7 Damenzüge, von denen jeder auf besondere Art erledigt wird.

Nr. 1697. Bleibt unlösbar in 3 Zügen.
 Nr. 1698. 1. Db7 droht 2. Df7†; 1. . . e3 2. g4†; 1. . . h3 2. Df7†. Verf.: W. Pauly.
 Nr. 1700. G. N. Cheney. 1. Da8; nebenl. durch 1. Kd8.
 Nr. 1701. F. Schrifer. 1. La1. Nr. 1702. H. H. Davis. 1. La7.
 Nr. 1703. W. A. Schinkman. 1. Da1. Nr. 1704. R. L'Hermet. 1. Lh6.
 Nr. 1705. A. C. Challenger. 1. Tf1. Nr. 1706. F. Healy. 1. Ta6.
 Nr. 1707. P. F. Blake. 1. g6. Nr. 1708. R. L'Hermet. 1. h6.

Richtige Lösungen gingen ein von: Dr. A. K., Basel; Th. Frey, Zürich; R. G. in K.: alle. E. Steigert, Karlsruhe: 72—75, 00, 02—04, 06—08. J. Kastiga, Bern: 72—75, 00—08. Jda Hebler, Burgdorf: 71—75. V. Jerabek, Weiz: 74, 75, 00—06. A. Lampert, Mülhausen: 74, 00—08. Ignace und Bernard Rosenbaum, Lausanne 75. A. Koelliker, Zollikon 00—06.

Internationale Fernturniere.

Ein neuer Rekord! Divisionspfarrer H. Duhm in Strassburg, Mitglied der Basler Schachgesellschaft, hat im VI. Turnier mit 24 Partien 21 Punkte erreicht, also 87,5%, während bisher 26 von 30, also 86,7%, was H. von Hennig in Kiel im II. Turnier zustande brachte, die grösste Leistung unserer Turniere war. Auch im VII. Turnier ist die Frage nach dem 1. Preise entschieden, ich behalte ihm für mich! Allerdings ist hier der Erfolg weniger hervorragend; denn neben den 19 Partien, die ich gewonnen habe, figurieren 2 Remis und 3 Verluste. Uebrigens auch ein Rekord: 3 Verlustpartien und dennoch 1. Sieger! Im VIII. Turnier wird die Frage nach dem 1. Sieger noch lange offen bleiben, denn hier kämpft eine ungewöhnlich scharfe Konkurrenz. Mit Ausnahme von E. Voellmy und J. Martin hat jeder schon mindestens eine Niederlage zu beklagen und auch diese zwei werden kaum ungeschlagen aus dem Kampfe hervorgehen. Das IX. Turnier ist erst vor kurzem eröffnet worden, hat aber auch schon ein charakteristisches Gepräge. In einem frühern Turnier kam mehrfach das „Rigaremis“ vor, jetzt ist das „Möllerremis“ Mode; denn schon fünfmal ist diese Partie gemeldet worden. Auch wieder ein Rekord! Hier die Resultate für die Tabellen der Kettel:

VI. Turnier. Partien 122—131: *Grumbach* 1 gegen Stooss, Guyaz und Kettelhack, *Kupryanoff* 1 gegen v. Pessler, *Stooss* 2 gegen Kettelhack und 1 gegen Bühler, *Guyaz* 1 gegen Kettelhack, *Duhm* 1 gegen Brach, *Grumbach* 1/2 gegen Kettelhack.

VII. Turnier. Partien 118—132: *Costin* 1 gegen Guyaz, *Pires* 1 gegen Costin, *Guyaz* 1 gegen Pires, Wagner und Rueb, *Jerabek* 1 gegen Brach, *Rueb* 1 gegen Höhnen, Guyaz und 2 gegen Brach, *Ewers* 1 gegen Costin; remis wurden die Partien: *Brach* gegen Costin, *Jerabek* und beide gegen *Ewers*.

VIII. Turnier. Partien 51—82: 17 Verlustpartien von Lindberg, *H. Duhm* 2 gegen Brach und 1 gegen Wegemund, *A. Duhm* 2 gegen Kraus, *Kraus* 1 gegen Costin und Brach, *Perna* 1 gegen Costin, *Voellmy* 1 gegen Kraus, *Batik* 2 gegen Costin, *Guyaz* 1 gegen Costin. Remis wurden Brach-Voellmy zweimal, *Batik-Duhm*.

IX. Turnier. Partien 1—36: 28 Verlustpartien für Höhnen, *Paszkiwicz* 2 gegen Davidmann, *Quellenec* 1 gegen Kraus; Möllerremis: *Quellenec* gegen *Guyaz*, *Jvanoff* und *Nosiadek*, ferner *D. Duhm-Lenz* und *Duhm-Nosiadek*.

Zur Beachtung. Immer wieder kommt es vor, dass bei Zeitüberschreitung eines Spielers die Partie fortgesetzt und die Kontumation erst später, wenn die Partie nicht das gewünschte Ergebnis gezeitigt hat, verlangt wird. Alle derartigen Gesuche werden abgelehnt. Es darf nach der Zeitüberschreitung kein Zug mehr

gemacht werden, sonst geht das Recht auf Kontumation verloren. Es soll künftig das Reglement in diesem Punkte klarer abgefasst werden.

Urlaub. A. Lenz vom 15. Dezember bis 15. Januar; A. Ivanoff vom 20. Dezember bis 20. Januar.

Finanzielles. Wettkampf H. Guyaz-A. Wagner Fr. 5.—; Beitrag des Schweiz. Schachvereins Fr. 60.—. Die Jahresrechnung schliesst bei Fr. 176.79 Einnahmen und Fr. 175.— Ausgaben mit einem Aktivsaldo von 1.79. Wir empfehlen die Fernturnier weiter der Opferwilligkeit der Schachfreunde. Mit den Einsätzen allein wollen wir keine internationalen Turniere veranstalten, das gibt zu armselige Preise. Wenn uns bis zum 15. April Gaben zugehen, so kann das X. Turnier auf dieses Datum eröffnet werden.

Der Turnierleiter: *Dr. M. Henneberger.*

Kleine Fernturniere.

Kurz vor Jahresschluss ging das 31. Turnier zu Ende. Wie schon früher mitgeteilt wurde, starb Herr Saliège mitten im Kampf; es hat dann Herr Zimmerlin die angefangenen Partien weitergeführt. Die beiden ersten Preise teilten Fiebig in Danzig und Saliège mit 5 Punkten, den dritten Preis errang P. Baumgartner mit 4 1/2 Punkt. Es folgen Dr. C. Barth 2 1/2, Leist (Schönenwerd) und Dr. Stoffel 2, Burg 0. Der Schönheitspreis wurde Herrn Saliège für seine Partie gegen P. Baumgartner zugesprochen. So konnten der armen Witwe des verstorbenen blinden Schachspielers Fr. 35.— zugewiesen werden, gewiss eine willkommene Weihnachtsgabe!

Parties.

1222. Partie Sicilienne.

jouée dans le Tournoi d'hiver du Club d'Echecs de Genève, le 9 décembre 1912.

Blancs: *Dr. Kühne.*

Noirs: *H. Bovy.*

1. e2—e4 c7—c5

2. Cg1—f3 Cb8—c6

3. d2—d4 c5×d4

4. Cf3×d4 Cg8—f6

5. Cb1—c3 d7—d6

6. Ff1—e2 g7—g6

7. Fc1—e3 Ff8—g7

8. h2—h3

Avec l'intention d'empêcher Cg4 et de roquer du côté de la dame.

8. . . . 0—0

9. Dd1—d2 Fc8—d7

10. 0—0—0 a7—a6

11. f2—f4 b7—b5

12. Fe2—f3 Ta8—c8

13. g2—g4 b5—b4

14. Cc3—e2 Dd8—c7

15. g4—g5 Cf6—e8

Les deux adversaires se livrent un „Rochadeangriff“. La défense du grand

roque est en général plus difficile que l'autre. Dans le cas particulier, les blancs ont obligé l'adversaire à reculer leur Cf6 à une place qui enferme l'une des tours.

16. Cd4—b3 a6—a5

Cc6—a5 eut été meilleur.

17. Cb3—c5 Fd7—e6

ou d6×c5 18. Dd2×d7 etc.

18. Cc5×e6 f7×e6

19. Ff3—g4 Tc8—b8

Les noirs renoncent à défendre le pion e6, et se préparent à attaquer.

20. Fg4×e6† Rg8—h8

21. Fe6—b3 Tb8—a8

22. Fb3—a4 b4—b3

23. a2×b3 Cc6—b4

24. Ce2—d4 Ta8—c8!

25. c2—c3! Fg7×d4

26. Dd2×d4† Ce8—g7

27. e4—e5 d6—d5

28. e5—e6 Rh8—g8

A. R. Aarau. Nr. 1712 ist nebenlöslich durch 1. Lb2; das wird wieder Schwierigkeiten verursachen!

W. P. Bukarest. Nr. 1716 gestattet Zugumstellung (1. Dc3 etc.) Die gewünschte Adresse lautet: 130—132 Essex Street. Der neueste Beitrag wird dankend angenommen.

A. C. W. New York. Aus Platzmangel unterlassen wir die Reproduktion von Problemturnierausschreibungen; unsere konkurrenzlustigen Komponisten sind alle im Besitze einer grossen Schachzeitung.

H. K. New York: Das Endspiel wird mit Dank angenommen. Sie wollen zum Problem von A. Kubbel ergänzen: November 1906.

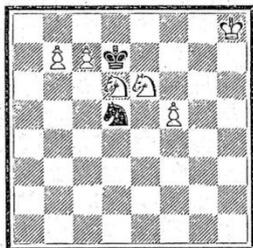
H. M. Corseaux. Zu liebenswürdig! Besten Dank!

Die zahlreichen Glückwünsche zum Jahreswechsel, die uns zugegangen sind, werden bestens verdankt und erwidert.

Schachschule.

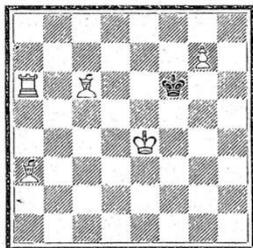
Nr. 1743—45 aus „The Theory of Pawn Promotion“.

L. Guinet
L'Echiquier d'Aix 1879



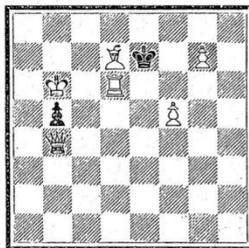
Matt in 2 Zügen

W. Roesé
Original des Buches



Matt in 2 Zügen

A. Decker
Original des Buches



Matt in 2 Zügen

Wenn der Schachspieler einen Bauer auf das letzte Feld bringt, so lässt er sich eine Dame geben, natürlich, denn sie ist die stärkste Figur! Es gibt aber auch Ausnahmen, Fälle, in denen die Dame nicht am stärksten oder aber zu stark ist. Wir empfehlen weniger geübten Schachspielern das Studium der obigen drei Positionen, die wir dem neuesten Werke A. C. White's entnehmen.

Schweizerischer Schachverein.

Einnahmen:

Beiträge der Lokalsektionen	Fr. 1538. —
Beiträge der Einzelmitglieder	„ 199. 80
Handel mit Schachabzeichen	„ 9. 86
Freiwillige Gabe	„ 2. 25
Zinse	„ 66. 35
	<u>Fr. 1816. 26</u>

Ausgaben:

Beitrag an die Schachzeitung	Fr. 1393. 66
Beitrag an die Fernturniere	„ 60. —
Meisterschaft deutscher Städte	„ 39. 85
Drucksachen, Porti, Diverses	„ 58. 65
Aktivsaldo	„ 264. 10
	<u>Fr. 1816. 26</u>

Das Vermögen pro 1. Januar 1913 beträgt: in bar Fr. 2292. 89 (Zunahme Fr. 264. 10), in natura Fr. 1077. — (Zunahme: Wanderbecher).

Der Kassier des Schweiz. Schachvereins:

Dr. M. Henneberger.



Albert Oberhänsli †

(Geboren am 1. Juni 1842, gestorben am 12. Januar 1913.)

Das alte Jahr hat für den Schachklub St. Gallen mit Trauer geschlossen und mit Trauer hat das neue seinen Eingang gehalten. Am 18. Dezember verschied Oberst Steiger, der langjährige Präsident des Klubs, am 12. Januar folgte ihm nach kurzer Krankheit Albert Oberhänsli. Beide waren starke Spieler, die ihre Partie mit Konsequenz zu führen verstanden; doch liegt nicht auf dem Gebiet der praktischen Partie ihr Verdienst. Beide haben das Spiel um Preis und Ehre vermieden und in anderer Weise Caissen gedient. Während jenem ein erfreuliches Gedeihen des Schachklubs St. Gallen am Herzen lag, so hat dieser durch die Komposition unvergänglicher Probleme andere zu erfreuen gewusst. Beide haben sich auch in den Dienst des Schweizerischen Schachvereins gestellt, Steiger durch seine Arbeit im Zentralkomitee, Oberhänsli durch Mitarbeit an der Zeitung. Wenn daher heute der Schachklub St. Gallen den beiden tüchtigen Männern ein treues Andenken verspricht, so schliesst sich dem der Schweizerische Schachverein und besonders dessen Leitung an.

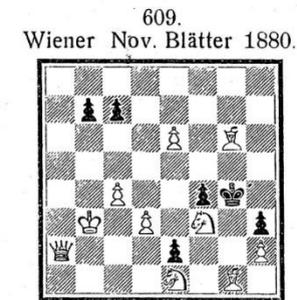
Die Schweiz. Schachzeitung hat im Jahre 1906 dem verstorbenen Problemveteranen ein Ruhmesblatt gewidmet und durch Reproduktion der Probleme den alten Glanz neu erstrahlen lassen. Gleichzeitig wurde Oberhänsli seinen Mitbürgern im Bilde, das wir heute nochmals vor uns sehen, vorgestellt. Beides hat der bescheidene Mann nicht gerne gesehen. Er schrieb uns damals, dass seine Aufgaben heute keinen Wert mehr hätten; sie seien für die 70er Jahre gerade recht gewesen, heute aber sei man über solche Sachen hinaus und sehe mit Mitleid und Geringschätzung auf die variantenarmen Stücke. Anders hat die Schachwelt geurteilt! Vor allem haben die Löser in begeisterten Worten ihrer Freude Ausdruck verliehen; Robert Braune in Oesterreich, selber ein grosser Komponist, hat auf Nummer 605 ein Sonett gedichtet. Die ausländische Schachpresse hat diverse Aufgaben nachgedruckt. Noch zwei Jahre später erhielten wir einen Beweis der Anerkennung unseres grossen Landsmannes. Alain C. White in Neuyork ersuchte die Problemredaktion, die Aufgaben Oberhänsli's zu sammeln und auf seine Kosten in Buchform herauszugeben; er hat damit den St. Galler auf die gleiche Stufe wie den jüngern J. Juchli gestellt. Es konnte aus verschiedenen Gründen dem Wunsche nicht entsprochen werden. Heute freut es uns doppelt, dass dies unterblieb. Wären die Probleme damals in Buchform erschienen, so hätte Oberhänsli kaum noch einmal die Kompositionstätigkeit aufgenommen; hat er doch schon im Jahre 1906 uns gesagt, wir hätten den Nekrolog eines Lebenden geschrieben. Als dann aber vor zwei Jahren eine Aera des Aufschwunges für den Schachklub St. Gallen begann, als aus dem stark zusammengeschmolzenen Verein ein neuer entstand, der mächtig in die Höhe strebte, da hat sich auch Oberhänsli verjüngt. Noch einmal hat er den Pegasus bestiegen und gezeigt, dass er im Komponieren der Alte sei. Nr. 1680 ist sein letztes Problem, viel zu früh ist er von uns gegangen.

Am letzten Schachturnier in Lausanne wurde Oberhänsli zum Ehrenmitglied des Schweiz. Schachvereins ernannt. Mit Beschämung sei hier gestanden, dass von Turnier zu Turnier die Ehrung verbummelt wurde. Wie oft hat man am Schluss eines Festes beim Abschiednehmen gesagt: „Jetzt haben wir den guten Oberhänsli schon wieder vergessen!“ Hatte seinerseits der Verstorbene zur Ehrung im Jahre 1906 unwillig den Kopf geschüttelt, so hat er dafür nach der Ernennung zum Ehrenmitglied seiner Freude und Rührung in einem schönen Dankeschreiben Ausdruck verliehen. Diesmal hatten wir es getroffen.

Wir können nicht Abschied nehmen, ohne noch einmal seinen Schachgedanken gelauscht zu haben. So seien denn hier drei echte Oberhänsli aufgestellt. Der Leser aber gehe an seinen Schachschrank, hole den Jahrgang 1906 hervor und studiere die dortigen Aufgaben, sich selbst zur Freude, dem Verstorbenen zur Ehre! R. J. P.



Matt in 3 Zügen



Matt in 3 Zügen



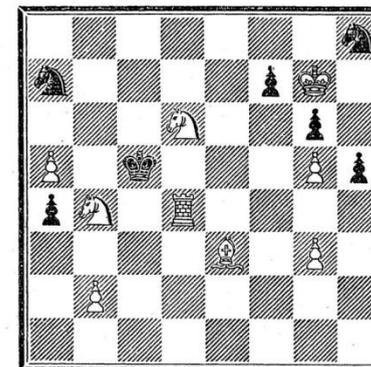
Matt in 3 Zügen

Lösungen: Nr. 605. 1. Sf7, Lc7! 2. Da5!! etc. 1. . . ., Lf5 2. Dg2! etc. 1. . . ., Sf5 2. Dg6! etc. 1. . . ., Lg6 2. Dc5. etc. 1. . . ., f2 2. Dg4 etc. Dieses prachtvolle Problem war dem Schachverein St. Gallen gewidmet. — Nr. 609. 1. Lb6!, cb6 2. Da7! etc. — Nr. 620. 1. La3 droht 2. Sd3† etc. 1. . . ., K×d6 2. D×c5† etc. 1. . . ., L×f6 2. Dd4† etc. 1. . . ., Lc7† 2. K×c7 etc. 1. . . ., Sf1 ~ 2. Dg3† etc. 1. . . ., cb4 2. Lb2† etc.

Probleme.

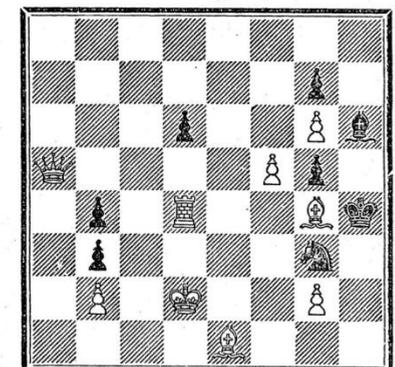
Aufgaben ohne Quellenangabe sind Originalbeiträge unserer verehrten Mitarbeiter. Von den Aufgaben bezeichnen wir als leicht die Nrn. 1746, 49, 52, 53, 56, 58 und die Studien der Schachschule.

1746. *J. Jespersen*, Holte.



Matt in 4 Zügen.

1747. *A. Ringier*, Aarau.

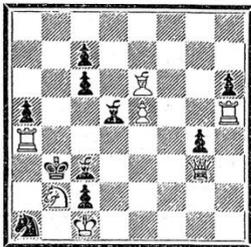


Selbstmatt in 3 Zügen.

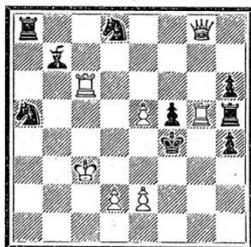
12 Dreizüger

aus dem 2. Problemturnier der Magyar Sakkujtag.

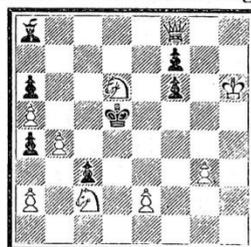
1748. J. Arpad, Budapest.



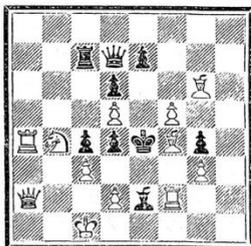
1749. J. Cumpe, Böhmen



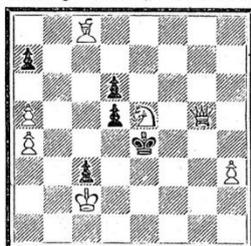
1750. O. Dehler, Bl'burg.



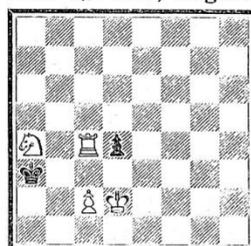
1751. J. Gross, Kroatien.



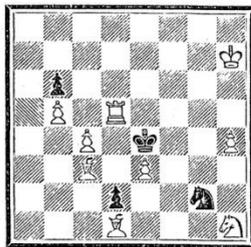
1752. J. Gross, Kroatien.



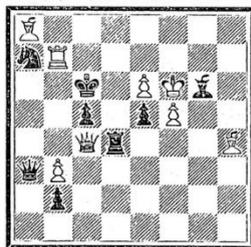
1753. K. Harcz, Ungarn.



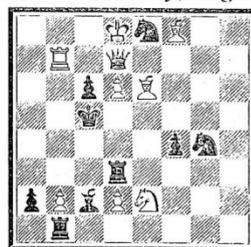
1754. Th. Henriksen, Nor.v.



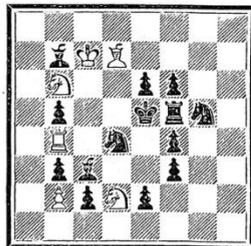
1755. J. Jespersen, Dänemark.



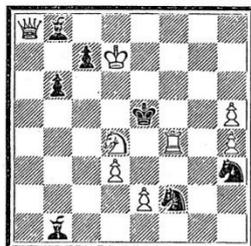
1756. G. Kalniczky, Ungarn.



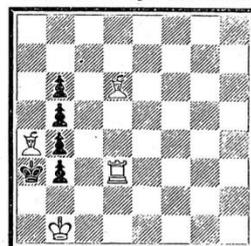
1757. S. Steiner, Wien.



1758. E. V. Weilbach, Dänemark.



1759. S. Wolf, Kroatien.



Lösungen.

Heft 12.

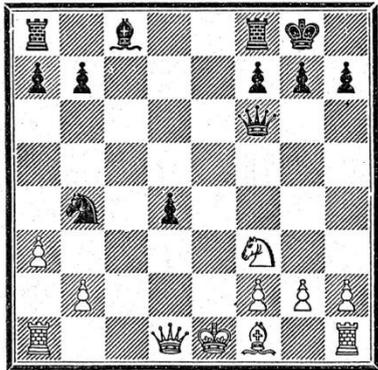
- Nr. 1709. B. Hülsen. 1. Tb2, Lb3 2. Tc3 (Ta5, La4! ~ 3. Ta3 etc. 1. . . ., Ld1 2. Te1, Lb3 3. Tc2 etc. Es scheitern 1. Te1 oder Ta5 an Lb3!
 Nr. 1710. J. Jespersen. 1. Dc8, Txb6 2. Da6†! etc. 1. . . ., Kxb4 2. Dc4† etc. 1. . . ., S ~ 2. Dc5† etc.
 Nr. 1711. Dr. E. Palkoska. 1. Db2, Dc4 2. De2! etc.
 Nr. 1712. A. Ringier. 1. Lc5 droht 2. Txe4† etc. 1. . . ., Te6 2. Ld4! etc. 1. . . ., e5 2. Dd1 etc. Es scheitert 1. Lb2 an Txb3!
 Nr. 1713. O. Dehler. 1. Db6! Nr. 1714. E. Ferber. 1. Df2!
 Nr. 1715. S. Herland. 1. f5.
 Nr. 1716. Beabsichtigt: 1. Dxc3† 2. Dg7, c3† 3. Dxc7† 4. Dc5† 5. b6; lässt sich umgehen mit 1. Dc3† etc.

Richtige Lösungen gingen ein von: Dr. A. K., Basel; Th. Frey, Zürich; Dr. R. G. in K., E. Steigert, Karlsruhe, J. Kastiga, Bern, J. Rosenbaum, Lausanne, O. Zimmermann, St. Gallen: alle. Fr. J. Hebler, Burgdorf: 09—15, A. Kcelliker, Zollikon: 09—15, A. Lambert, Mülhausen: 10—15. V. Jerabek, Weiz: 13—15. H. Maes, Corseaux: 13—14.

Literatur.

Handbuch des Schachspiels von P. R. von Bilguer. Achte, von Carl Schlechter neubearbeitete Auflage. 10 Lieferungen zu 6 Bogen in Royal-Oktav-Format à 2.40 Mark; durch alle Buchhandlungen zu beziehen. — Ueberraschend schnell ist der 1. die 2. Lieferung gefolgt. Skeptiker, die behaupteten, dass nach der Erledigung der Schachgeschichte die glatte Durchführung des theoretischen Teiles ins Stocken geraten werde, geben zu, dass sie solche prompte Arbeit nicht erwartet hatten. Man sieht auf den ersten Blick, dass es dem Wiener Meister mit seiner schweren Arbeit ernst ist; denn er kommt in dieser 2. Lieferung rasch durch die unregelmässigen Verteidigungen des Königsspringerspiels hindurch. Er verwendet dafür 15 Seiten, was gegenüber früher eine erhebliche Kürzung bedeutet. 33 Seiten behandeln das französische Springerspiel und auf den letzten Seiten erscheint auch schon das russische. Das ist eine hocheureliche Erscheinung; denn so bleibt für die modernsten Spielarten (Spanisch, Vierspringerspiel und Damengambit) viel Raum zur Disposition. Soweit wir bis jetzt sehen konnten, ist die wissenschaftliche Arbeit erstklassig. Methodisch anfechtbar ist die Reihenfolge der Abschnitte; der Leser erfährt zuerst, wie man sich nicht verteidigen soll (2. . . . f7—f6?, 2. . . . d7—d5, 2. . . . f7—f5?). Für richtiger halten wir es, diese Eröffnungen an den Schluss zu stellen.

Es sei uns noch gestattet, kurz auf die Schachgeschichte, der 38 Seiten als Abschluss gewidmet sind, zurückzukommen. Wir haben schon gerühmt, dass lebendiger Geist diese Geschichte erfüllt und dass sie sich als angenehme, nicht schwere Lektüre liest. Noch einmal heben wir den unvergleichlichen J. Kohtz hervor mit seiner fesselnden phantasieichen Darstellungsweise. Aber auch die von O. Koch verfassten Partien haben uns gut gefallen. Uns speziell interessiert, was über die Schweiz geschrieben wird. Erwähnt werden der „Traité de Lausanne“ (letztes Viertel des 17. Jahrhunderts) und die Schweiz. Schachzeitung von Fr. Capraz (1858—60). Dann heisst es aber: „in der Schweiz kann nur von einem



16. a3×b4 Te8×e2†
17. Re1—f1 Df6×f3†!!

Un sacrifice de dame correct dans toutes les variantes.

18. g2×f3 Fc8—h3†

19. Rf1—g1 Ta8—e8!

Abandonnent.

En effet, pour éviter la continuation Te8—e6—g6†, il n'est pas possible de jouer D×d3, à cause de Te1† 21. Df1, T×f1†, suivi de Te6, d'autre part Df1 échoue à cause de F×f1, R×f1, d2!; il ne reste donc aux blancs qu'à jouer 20. f3—f4, mais les noirs gagnent avec Te8—e6 comme suit: 21. f4—f5, Te6—e4 22. f2—f3, Te2—g2† 23. Rg1—f1, Tg2×b2† 24. Rf1—g1, Te4—e2 (menaçant Tg2†, Tbf2†, d2†) 25. Dd1×e2, Tb2×e2 26. Ta1—d1, d3—d2. Le roi noir va maintenant jusqu'à e3, et les blancs ne peuvent parer la menace Te1† qu'en faisant le sacrifice de leurs deux tours.

(Deutsch. Wochensch.)

1230. Hollandaise.

Blancs: *Edouard Lasker.*

Noirs: *G. A. Thomas.*

1. d2—d4 e7—e6
2. Cg1—f3 f7—f5
3. Cb1—c3 Cg8—f6
4. Fc1—g5 Ff8—e7
5. Fg5×f6 Fe7×f6
6. e2—e4 f5×e4
7. Cc3×e4 b7—b6
8. Cf3—e5 0—0
9. Ff1—d3 Fc8—b7
10. Dd1—h5 Dd8—e7?

Cette faute permet aux blancs un Mat en 8 coups. Il fallait jouer Ff6×e5.

11. Dh5×h7†!! Rg8×h7
 12. Ce4×f6† Rh7—h6
 13. Ce5—g4† Rh6—g5
 14. h2—h4† Rg5—f4
 15. g2—g3† Rf4—f3
 16. Fd3—e2† Rf3—g2
 17. Th1—h2† Rg2—g1
 18. Re1—d2 ou 0—0—0†
- Un beau voyage qui finit mal.

Empfangsbestätigungen.

Kaufleute Bern F. 52. —; Neuchâtel Fr. 4. —; Zürich Fr. 8. —; Chaux-de-fonds Fr. 2. —; St. Gallen Fr. 4.05; Kempththal Fr. 3. —; Montreux Fr. 30. —; Burgdorf Fr. 2. —; H. G., Genf Fr. 9.05; S. R., Bukarest Fr. 5. —; H. O., Solothurn Fr. 5.45; Lausanne Fr. 24. —; Klub Bern Fr. 4. —; Zürich Fr. 8. —; T. W. Lösern, Schachverein Dresden, A. P. Stanislan, T. W. Ranspach, R. K. Chemnitz, T. Nürnberg, Cercle de Lyon, V. C. Jassy, A. U. St. Lorenz, A. E. Riga, M. K. Sierre je Fr. 5. —; W. P. Esslingen Fr. 7.50; F. P. Dresden Fr. 3.75; A. Z. Wien Fr. 6. —; J. P. Kassel Fr. 4. —; A. B. Viareggio Fr. 4.75; K. V. Bern 4. —; Davos 160. —; Biel 46. —; Montreux 54. —; Genf 100; Aarau 24. —; Winterthur 24. —; Gallus 34. —; Luzern 102. —; G. P. Rosenheim, H. Woduan, C. P. Haarlem, J. B. Galizien, K. u. R. Petersburg, J. Schwenninger je 5. —; M. S. Zürich, Arosa, D. Urnäsch 4.05; S. St. Maria S. Nyon, J. L. Zürich, J. K. Frauenfeld, K. Morges, H. Wädenswil Fr. 3.05; V. C. Algier, J. W. Schwenninger, A. P. Brünn 3.75; R. Baden 3. —; V. K. Prag 7. —; V. Delft 4. —; K. G. München, V. Florenz 4. —.

Der Kassier des Schweiz. Schachvereins: **Dr. M. Henneberger.**

Schweizerischer Schachverein.

Vor dem Match Basel-Bern fand ebenfalls am 9. Februar die Sitzung des Zentralkomitees des Schweiz. Schachvereins statt. Von den 12 Traktanden, die erledigt wurden, erwähnen wir: die Aufstellung der Turnierordnung für das Basler Turnier wird dem Festkomitee überlassen. Das Turnier findet statt, vom 16.—19. Oktober. Das Wanderbecherreglement wurde definitiv genehmigt. Als neue Vereine wurden in den Zentralverband aufgenommen der Schachklub Zug und der Schachklub Freiburg. Der Preis der Schachnadeln wird vom 1. März an auf Fr. 1.50 (Ermässigung bei grösserm Bezug) festgesetzt.

Bei dieser Gelegenheit geben wir bekannt, dass Albert Oberhänsli dem Schweiz. Schachverein 2% seines Nachlasses und seine Schachbibliothek vermacht hat; der Verein wird damit glücklicher Erbe von Fr. 2000.—

Geschäftliches.

Die Administration ist bereit, den Schachfreunden beim Einkauf von Schachartikeln behilflich zu sein. Wir vermitteln insbesondere alle Artikel, die aus Deutschland bezogen werden. Da wir alles jenseits der Grenze abholen lassen, werden Portiersparnisse erzielt. Ergibt sich bei einem Handel ein kleiner Gewinn, so kommt er dem Schweiz. Schachverein zugute. Von dieser Vermittlung empfiehlt es sich Gebrauch zu machen für die Beschaffung von:

Ranneforth's Schachkalender 1913, Fr. 1.50

Schachuhren, Diagrammstempel, Schachfigurentypen

(Siehe Inserat auf Seite 4 des Umschlages)

Die moderne Schachpartie, Tarrasch's neuestes Werk!

Handel mit alten Schachzeitungen.

Die ältern Jahrgänge der Schweiz. Schachzeitung sind ein beehrter Artikel geworden; es werden dafür Liebhaberpreise bezahlt. Die Administration vermittelt Kauf und Verkauf.

Schachabzeichen.

Mit Rücksicht auf den geringen Ertrag der in Schachnadeln investierten Beiträge schlägt der Kassier des Schweiz. Schachvereins dem Zentralkomitee vor, vom 1. März an den Einzelpreis von Fr. 1.20 auf Fr. 1.50 zu erhöhen. Der kluge Mann kauft vorher!

Dr. M. Henneberger, Basel,
Postscheckkonto Nr. V. 1127.

Berichtigungen.

Nr. 1712, die im Briefkasten der Januarnummer als nebenlössig bezeichnet worden ist, wird retabliert; es scheidet 1. Lb2? an T×h3. — Die Löser haben es auf Herrn Preiswerk abgesehen! Wie uns Herr Th. Frey, der in einem Tage sämtliche Aufgaben aus Heft 1 bewältigt hat, mitteilt, ist *Nr. 1679* inkorrekt; eine Richtigstellung steht noch aus, weshalb wir die Löser bitten, diese Aufgabe liegen zu lassen. Zu 1676 werden von verschiedenen Seiten Nebenlösungen gemeldet; damit ist es nichts! Die Herrschaften wollen sich die Sache genauer ansehen.

Briefkasten.

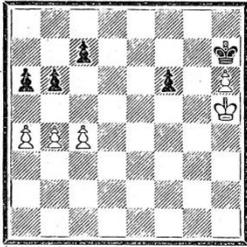
Mit Rücksicht auf die vermehrte Arbeit werden wir künftig die Lösungen drei Monate nach Erscheinen der Aufgaben bringen.

Es sei an dieser Stelle darauf verwiesen, dass Hr. H. Guyaz, route de Fontenex 49, Genf, Fernpartien um Fr. 5. — zugunsten der Fernturniere zu übernehmen wünscht.

O. D., Blankenburg: Besten Dank! Wir kommen in nächster Nummer Ihrem Wunsche nach.

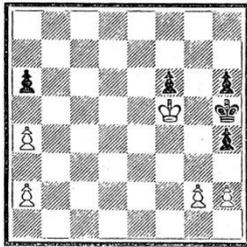
Schachschule.

100. G. W. Chandler.



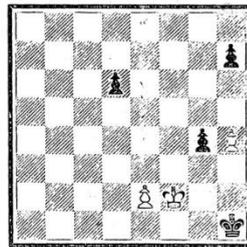
Weiss am Zuge gewinnt.

101. C. E. C. Tattersall.



Weiss am Zuge gewinnt.

102. H. Rinck.



Weiss am Zuge macht remis.

Den Freunden dieser Rubrik seien heute drei leichte Bauernspiele vorgesetzt und zum Studium empfohlen. Die beiden ersten sind der Sammlung Tattersall's „A Thousand End-Games“, die leider keine Quellen- und Zeitangaben enthält, entnommen, das dritte erhielt im Turnier des Budapester Schachklubs 1912 eine ehrende Erwähnung. Was ist der Unterschied zwischen Problem und Endspiel? Die klarste und einfachste Definition gibt J. Kohtz im neuen Bilgner: im Endspiel wird nach dem einzigen Weg zum Gewinn oder Remis, im Problem nach dem kürzesten Matt gefragt. In Nr. 101 ist dieser einzige Weg zum Sieg ein Matt in 7 Zügen, gleichwohl haben wir kein Problem vor uns. Nr. 100 enthält nicht wie die beiden andern eine besondere Feinheit, sondern es ist nur ein typisches Beispiel für die Bedeutung des Zugzwangs. Nr. 100 und 102 sind in ganz wenigen Zügen erledigt.

Wer wird uns zu der heutigen Auswahl noch den Vorwurf machen: solche Stellungen kommen in der praktischen Partie nicht vor und haben deshalb für den Lernenden keinen Wert?

Luzern. Eine zwischen 2 Favorits unseres Winterturniers gespielte Partie gelangte zu folgender Stellung: Weiss Kb6, Sh2, Ba6, Schwarz Ka8, Bh3. Schon zweimal zog Weiss Sh2—f3, aber Schwarz rückte nur den K nach b8 und wieder zurück nach a8. „Bin ich froh, noch ein Remis herausgeschunden zu haben, nachdem ich durch unkorrektes Opfer um den Springer gekommen bin“, frohlockte der Führer der Schwarzen und steckte seinen in der Not arg zerkauten Stumpfen neuerdings in Brand. „Ja, ja, Glück muss man haben“, tönt's aus der Reihe der Kibitze, die unsere Turnierpartien stets zahlreich umlagern. Gekibitzt darf zwar nur in Gedanken werden und ausser dem Ticken der Schachuhr hört man nichts als etwaige Stosseufzer der Kämpfenden. Jetzt ist aber die Partie zu Ende und da darf jeder seine Weisheit leuchten lassen. Doch nein! „Ich gebe die Partie nicht remis, ich will sie gewinnen“ herrschte, Ruhe gebietend, der Führer der Weissen die vorlauten Kritiker an. Allgemeines, überlegenes Gelächter derselben: „Lächerlich! Stümperhaft! Schade um die Zeit!“ und andere solche Schmeicheleien, mehr oder weniger laut gemurmelt, drangen an das Ohr des siegeslüsternen Kämpfers, der unverwandt auf das Brett starrte und schliesslich Sh2—f1 zog. „Aber sehen Sie denn nicht ein, dass ich den Bauer einfach nicht vorrücke, so lange Ihr Springer h2 bedroht? Geben Sie mit dem Bauer Schach, so wandere ich in die Ecke; hernach darf ich mir den h-Bauer schlagen lassen, da ich auf Matt stehe. Gehen Sie aber mit dem Springer auf Reisen, so habe ich in zwei Zügen eine Dame und gewinne noch“, so belehrte Schwarz den Partner, nachdem er abermals Kb8 gezogen hatte. Jetzt geschah aber nicht mehr Sh2, sondern etwas anderes, was zum Erstaunen der kleinlaut gewordenen Kibitze rasch die Partie gewann. Wie ging das zu?

H. B.

Das Schweizer-Gambit.

Die Schweiz erringt sich immer mehr die Anerkennung der übrigen Grossmächte. Jetzt haben wir sogar ein eigenes Gambit. Und was für eins! Drei Sternchen im Bädeler! Ein Gambit, vor dem sich alle andern, das Evans-, das Schottische-, das Muzio-, Allgaier- und Kieseri . . . pardon! Cordel-Gambit, verkriechen müssen. Denn während Spielmann alle Gambite als falsch erklärt und Dr. Tarrasch behauptet, dass beim Gambitspiel stets der schlechtere Spieler gewinne (wenn Dr. Tarrasch nur einmal in die Schweiz käme! wir wollten nichts als Gambite gegen ihn spielen), kommt schlechter zu dem Ergebnis, dass unser Gambit das einzige korrekte sei, das es gebe, und sogar Leonhardt hat nichts dagegen zu erinnern; die Eröffnung zählt nämlich für ihn nicht mit, weil er schon den 1. Zug von Weiss und von Schwarz als Fehler bezeichnet; Weiss gewinnt einfach nach dem bekannten Satze, dass der gewinnt, der den vorletzten Fehler macht.

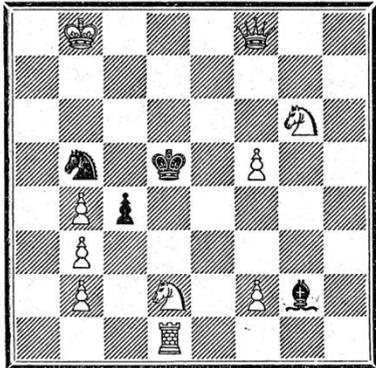
Das Gambit, das durch die Züge 1. f2—f4, f7—f5 2. e2—e4, f5×e4 3. Sb1—c3, Sg8—f6 4. g2—g4! bezeichnet wird, ist, wie wir schon vor einem Jahre (Februar 1912) berichtet haben, ein Geschenk seines Erfinders, Herrn Alexander Wagner in Stanislau in Galizien. Wir werden aus Anerkennung gelegentlich ein Galizisches-Gambit erfinden. Die Neuheit besteht in dem 4. Zuge g2—g4, der durch die Drohung g4—g5 den 3. Zug von Schwarz Sg8—f6, weil es dafür aber nichts besseres gibt, schon den 2. Zug f5×e4, und weil auch dieser erzwungen ist, den 1. Zug f7—f5 widerlegt. Das ist wenigstens die Ansicht derer, die die Unwiderlegbarkeit des Gambits verfechten. Die Entdeckung Wagners hat seit ihrem Bekanntwerden nämlich eine grosse Erregung in der Schachwelt hervorgerufen, und es bildeten sich zwei Parteien, die für und wider das Gambit stimmten. Grosse Tageszeitungen gaben ganze Spalten her zu Feuilletons über diese neueste Sensation. Natürlich stellten sich auch bald die nötigen Empfindlichkeiten und Scheltereien ein, die eine Zierde des heutigen öffentlichen Schachlebens bilden. Die einen fühlten sich persönlich beleidigt durch die Behauptung, das Gambit sei korrekt, die andern durch die Behauptung des Gegenteils. Ein erfreuliches Zeichen dafür, mit welcher Hingabe der ganzen Persönlichkeit der heutige Schachgelehrte arbeitet. Zugunsten des Gambits spricht zunächst, dass Herr Wagner nicht erst lange Analysen herausgab, sondern sofort jeden, der ihm nicht glauben wollte, mutig zum Kampfe forderte und die Gegner, die sich stellten, zum grössten Teil glänzend besiegte.

Die nächstliegende Verteidigung ist 4. . . . d7—d5. Der Zug behauptet den gewonnenen Punkt e4. Aber der Sf6 kommt nach 5. g4—g5 in Verlegenheit. Dass der Gegenangriff 5. . . . d5—d4 6. g5×f6, d4×c3 nicht erspriesslich ist, hat Herr Wagner in drei schneidig durchgeführten Partien gegen Lipez, v. Zuk-Skarszewski und Guyaz gezeigt, die wir im August 1912 mitgeteilt haben. Eine noch deutlichere Widerlegung dürfte in 7. Dh5†, g7—g6 8. De5 bestehen. Die Verlegenheit, in die der schwarze Springer durch den kühnen Bauern g4 gebracht wird, erinnert an das Königsgambit. Es ist aber durchaus verfehlt, mit dieser Aehnlichkeit zu argu-

Probleme.

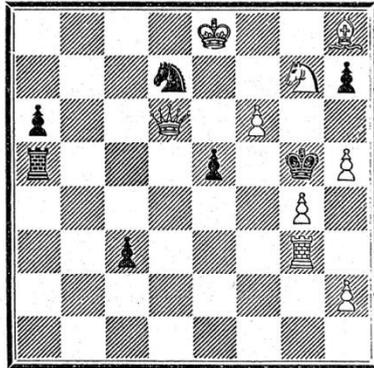
Probleme ohne Quellenangabe sind Originale unserer Mitarbeiter. Nr. 1765 wurde vom verstorbenen Verfasser am Davoser Turnier 1911 gezeigt; es bereite selbst den routinierten Lösern grosse Schwierigkeiten. Es ist eine Arbeit grossen Stils, bei der man sich drei weisse Springer gefallen lässt; ohne diese Lizenz glaubte A. Unger sein Ziel nicht erreichen zu können. Als leicht bezeichnen wir, von den beiden Zweiern abgesehen, die Probleme 1768—1777, weil der Titel die Lösungen verrät.

1760.
A. Villaret, Rathenow.



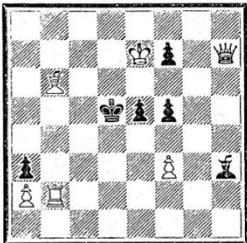
Matt in 3 Zügen.

1761.
S. Herland, Bukarest.



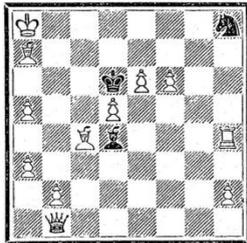
Matt in 3 Zügen.

1762.
J. Jespersen, Holte.



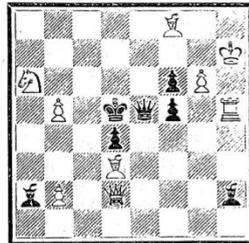
Matt in 4 Zügen.

1763.
J. Jespersen, Holte.



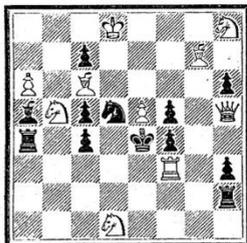
Matt in 3 Zügen.

1764.
Rob. Herland, Bukarest.



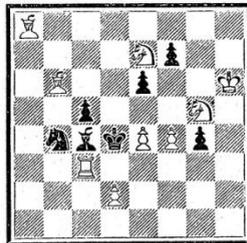
Matt in 3 Zügen.

1765.
A. Unger.
Deutsches Wochenschach 1912.



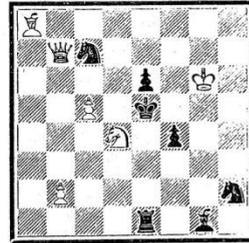
Matt in 3 Zügen.

1766.
K. Flatt, Basel.



Matt in 2 Zügen.

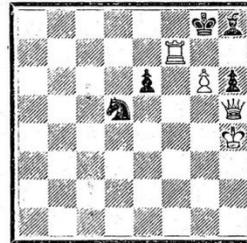
1767.
J. Rosenberg, Petersburg.
(Nowoje Wrjema 1900).



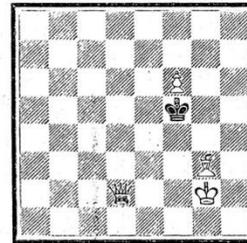
Matt in 2 Zügen.

12 Dreizüger aus The Theory of Pawn Promotion. Alain C. White.

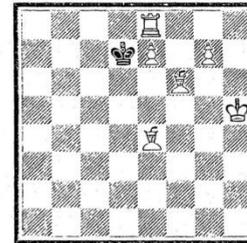
1768.
J. Dobrusky.
Humor. Listy 1888.



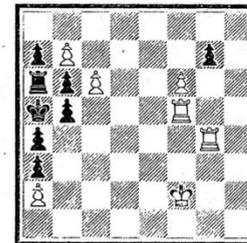
1771.
S. Magner.
Bohemia 1903.



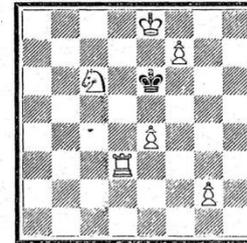
1774.
M. Ehrenstein.
Chess Monthly 1879.



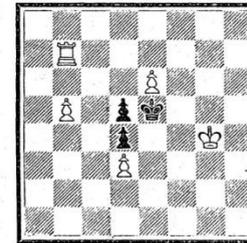
1777.
A. C. White.
Tijdschrift 1912.



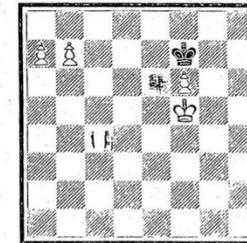
1769.
W. A. Shinkman.
Chess Amateur 1910.



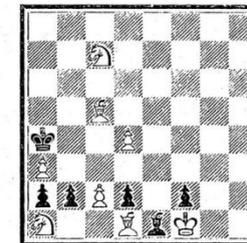
1772.
F. Köhnlein.
Münch. N. Nachr. 1903.



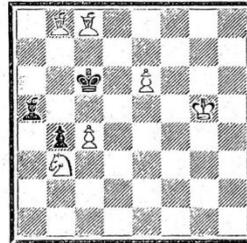
1775.
S. Loyd.
Stratégie 1867.



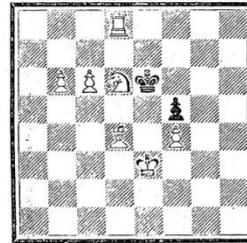
1778.
P. A. Orlimont,
Deutsches Wochenschach 1911.



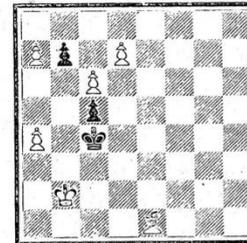
1770.
W. A. Shinkman.
Original d. Buches.



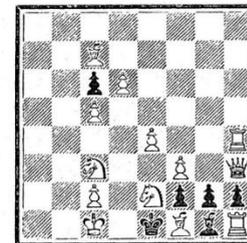
1773.
H. T. Foyster.
Morning Post 1911.



1776.
H. F. L. Meyer.
1908.



1779.
H. W. Bettmann.
Original des Buches.



Verlesung des Jahresberichtes und der Abnahme der Jahresrechnung schritt man zur Wahl der Vorstandschaft. Es wurden wieder gewählt: Präsident Herr Pfarrer Thomann, Vizepräsident Herr Prof. Werner, Aktuar Herr Oberrichter Dr. Meyer und Quaestor Herr Bezirksrichter Pflighardt. Das Amt des Bibliothekars, das seit Jahren Herr von Erlach bestens verwaltet hatte, jetzt aber von demselben aus Gesundheitsrücksichten nicht mehr weitergeführt werden kann, wurde Herrn Heerdegen übertragen. Es folgte dann die Verteilung der Preise des diesjährigen Winterturniers im Betrage von 150 Fr., das erfreulicherweise eine ziemlich rege Beteiligung gefunden hatte. Unter den verschiedenen Traktanden kam auch die Frage eines event. Wettkampfes mit der Basler Schachgesellschaft, die ja bekanntlich im vergangenen Sommer mit der Zürcher Schachgesellschaft einen Match ausgefochten hatte, zur Besprechung; es soll darüber demnächst Beschluss gefasst werden.

Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles wurden einige Blitzpartien gespielt, an welche sich dann trotz der vorgeschrittenen Stunde noch einige Einzelpartien anreihen. So verlief der Abend in bester Weise und ein jeder konnte mit dem Bewusstsein nach Hause gehen, wieder einmal einen recht frohen Abend in der Zürcher Schachgesellschaft verlebt zu haben.

Hdg.

Fernkampf um die Meisterschaft deutscher Städte.

Die I. Runde des grossen Kampfes ist beendet und die 2. schon in vollem Gang. Die Resultate des I. Ganges lauten: Basel, Mannheim, Stuttgart und Utrecht 2 Punkte, Amsterdam, Bochum, Budweiss, Essen, Genf, Harburg (Elbe), Hohensalza, Innsbruck, Rastatt, Rathenow und Strassburg $1\frac{1}{2}$, Gleiwitz, Hannover, Leipzig (Albertea), Teschen und Weinheim 1, Biel, Breda, s'Hertogenbosch, Immenstadt, Kitzingen, Regensburg und Wien (Landstrasser Schachklub) $\frac{1}{2}$ P., Amstelveen, Bayreuth, Cassel, Halberstadt, Lechhausen und Wien (Amateur) 0 P. Diejenigen Vereine, die $1\frac{1}{2}$ oder 2 Punkte erreicht haben, traten in die 2. Runde ein; darunter befinden sich zwei Schweizer Vereine Basel und Genf; ersterer spielt nun mit Rathenow und Harburg, letzterer mit Strassburg und Utrecht.

Schon der I. Kampf hat einige wertvolle Partien geliefert; die Fortsetzung wird ohne Zweifel noch mehr bieten. Wir wagen zu behaupten, dass dieses Fernturnier, das mit relativ bescheidenen Mitteln arbeitet, der Schachwelt mehr bietet, als ein gutbesetztes Meisterturnier.

Geschäftliches.

Auch das vorliegende Heft 3 gelangt mit unliebsamer Verspätung zur Ausgabe; die Ursache liegt nicht bei der Redaktion, sondern bei den Leitungen einiger Lokalvereine, die gerade in diesem Jahre die Geduld des Zentralkassiers auf eine harte Probe stellen. Zwischen Heft 2 und 3 muss das Speditionsverzeichnis gedruckt werden; das kann aus technischen Gründen erst geschehen, wenn das letzte Verzeichnis eingelangt ist, da die Zusammenstellung nicht nach Vereinen, sondern nach „Postrouuten“ zu erfolgen hat.

Wir hoffen, von Heft 5 an wieder im alten Geleise zu sein und am zweiten Samstag des Monats die Zeitung zur Post geben zu können.

Das Jahr 1912 hatte grossen Aufschwung gebracht; die Mitgliederzahl war überraschend in die Höhe gestiegen. Wir befürchteten daher für 1913 Rückschritt oder wenigstens Stillstand. Erfreulicherweise hält der Aufschwung an. Aus Vorsicht war die Auflage im Januar um 100 Exemplare vergrössert worden; dies erweist sich nun als zu wenig. *Heft 1 ist vergriffen!*

Neueintretende Mitglieder erhalten daher die Zeitung erst von Heft 2 an. Möge diese bedauerliche Tatsache die Herren Vereinskassiere veranlassen, die Listen künftig so früh als möglich einzusenden oder wenigstens zu Beginn des Jahres den mutmasslichen Bedarf mitzuteilen.

Die Administration.

50 Jahre Basler Schachgesellschaft.

Es ist keine seltene Erscheinung, dass die Gründung eines Schachvereins eine Periode des Aufschwunges und der Belebung beschliesst statt eröffnet. Unglückliche Wahl des I. Vorstandes hat schon mehr als einmal die zarte Pflanze zerstört. Aehnlich scheint es in Basel gegangen zu sein. Die Gesellschaft ist am 7. März 1863 gegründet worden; umsonst sucht man aber in den folgenden Jahren Zeichen erfolgreicher Wirksamkeit des jungen Vereins. Besser steht es in den der Gründung vorangehenden Jahren. In der Festschrift der Zürcher Schachgesellschaft vom Jahre 1909 findet man folgende Angaben:

„Anfangs Mai 1847 fiel es der Zürcher Schachgesellschaft bei einem fröhlichen Essen ein, man wolle einmal mit den Basler Schachspielern eine Korrespondenzpartie wagen. Die Schachliebhaber der Lesegesellschaft Basel, für welche Zaislin-Falkeisen die Korrespondenz besorgte, waren einverstanden, und der Kampf begann. Blutig war er allerdings nicht, so dass die Zürcher am 6. November in jener bewegten Zeit wohl schreiben konnten: „Möchte es in unserem Vaterland keinen blutigeren Kampf geben“; aber als der Jeremiastag, der 27. November gekommen war, da schrieben die Zürcher doch mit Bedauern, dass sie sich „in dieser allgemeinen Kapitulationszeit auch entschliessen den Kampf aufzugeben“, man wäre aber geneigt, „eine zweite Partie wo möglich en revanche zu offerieren.“ Die zweite Partie folgte, und am 2. Dezember 1848 schrieben die Zürcher nach Basel: „Der fatale Jeremiastag“ sei wieder gekommen, und man sei genötigt, „in den sauren Apfel zu beissen“ und „in aller Demut“ die Partie als für Basel gewonnen zu erklären, auf eine „3. Partie oder Lektion“ wolle man verzichten in der Hoffnung, dass man einmal persönlich mit den Baslern ein „Schachassaut“ beginnen könne.“

Diese beiden Partien nahmen folgenden Verlauf:

1236. Spanisch. Basel-Zürich, 1847.

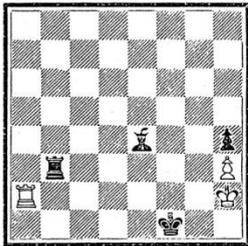
1. e2—e4, e7—e5 2. Sg1—f3, Sb8—c6 3. Lf1—b5, Sc6—d4 4. Sf3×d4, e5×d4 5. c2—c3, Lf8—c5 6. 0—0, Sg8—e7 7. b2—b4, Lc5—b6 8. c3—c4, c7—c5 9. b4×c5, Lb6×c5 10. d2—d3, 0—0 11. g2—g4, Se7—g6 12. h2—h3, Dd8—h4 13. Kg1—g2, h7—h5 14. Tf1—h1, d7—d5 15. e4×d5, h5×g4 16. h3×g4, Dh4×g4† 17. Dd1×g4, Lc8×g4 18. Sb1—d2, Sg6—e5 19. Kg2—g3, a7—a6 20. Lb5—a4, b7—b5 21. c4×b5, Lg4—d7 22. Sd2—e4, Lc5—b6 23. Lc1—a3, Tf8—c8 24. Th1—h5, Se5—g6 25. La4—b3, a6×b5 26. La3—b4, Lb6—c7 27. d5—d6, Lc7—d8 28. Ta1—h1, Ld7—e6 29. f2—f4, Le6×b3 30. a2×b3 aufgegeben.

1237. Holländisch. Zürich-Basel, 1847—48.

1. d2—d4, f7—f5 2. c2—c4, e7—e6 3. a2—a3, Sg8—f6 4. Sb1—c3, c7—c5 5. e2—e3, c5×d4 6. e3×d4, d7—d6 7. Sg1—f3, Lf8—e7 8. Lf1—d3, Sb8—c6 9. d4—d5, Sc6—e5 10. d5×e6, Lc8×e6 11. Sf3—d4, Dd8—d7 12. b2—b3, d6—d5 13. c4×d5, Se5×d3† 14. Dd1×d3, Sf6×d5 15. Sc3×d5, Dd7×d5 16. Dd3—b5†, Ke8—f7 17. Db5×d5, Le6×d5 18. Sd4×f5, Ld5×g2 19. Th1—g1, Le7—f6 20. Ta1—b1, Lg2—c6 21. Lc1—b2, Th8—e8† 22. Ke1—f1, Ta8—d8 23. Lb2×f6, Lc6—b5† 24. Kf1—g2, Kf7×f6 25. Sf5—e3, Te8—e4 26. Tg1—d1, Td8—d4 27. Td1×d4, Te4×d4 28. a3—a4, Lb5—c6† 29. Kg2—g3, Td4—b4 30. a4—a5, g7—g5 31. Tb1—b2, h7—h5 32. h2—h3, Kf6—e5 33. Se3—c2, h5—h4† 34. Kg3—h2, Tb4—e4 35. Sc2—e3, Te4—d4 36. Tb2—c2, Ke5—

f4 37. a5—a6, Kf4—f3 38. Se3—g4, Kf3—f4 39. Sg4—e3, Td4—d3 40. a6×b7, Lc6×b7 41. Tc2—a2, a7—a6 42. Ta2—a5, Kf4—f3 43. Ta5×g5, Kf3×f2 44. Se3—g2, Lb7—c8 45. Sg2—f4, Td3×b3 46. Tg5—g8, Lc8—b7 47. Tg8—g4, Tb3—b1 48. Sf4—g2, a6—a5 49. Tg4—a4, Lb7×g2 50. Ta4—a2, Kf2—f1 51. Ta2×a5, Lg2—e4 52. Ta5—a2, Tb1—b3 aufgegeben. Siehe Diagramm! Wir enthalten uns wie die Festschrift einer Kritik der geschehenen Züge, möchten aber doch einen Augenblick bei der Schlussstellung verweilen. Weiss hat entschieden zu früh die Flinte ins Korn geworfen, er hat wohl übersehen, dass Patmöglichkeiten in der Stellung liegen, z. B. 53. Ta1† Tb1 54. Ta2 Tc1? (um mit Tc2† den Tausch zu forcieren) 55. Tf2† Ke1 56. Te2† Kd1 57. Td2† mit Pat oder ewigem Schach. Wir überlassen es dem Leser, auf die Züge 53. Ta1† oder Tf2† Gewinnfortsetzungen für Schwarz zu finden.

Schlussstellung
zu Partie 1237.

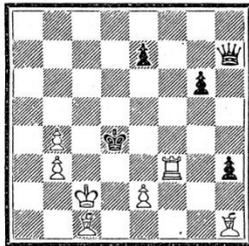


1782.
D. Schachz. 1862.



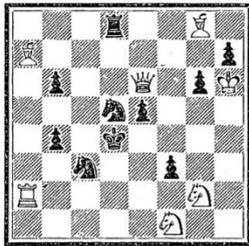
Matt in 4 Zügen

1780.
D. Schachz. 1861.



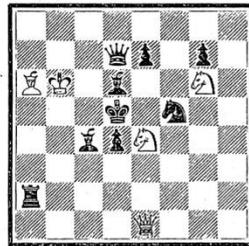
Matt in 3 Zügen.

1783.
D. Schachz. 1862.



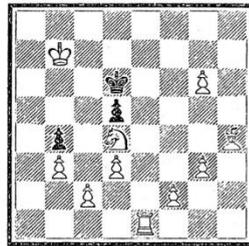
Matt in 4 Zügen

1781.
D. Schachz. 1863.



Matt in 3 Zügen.

1784.
D. Schachz. 1863.



Matt in 3 Zügen

In den Jahren 1858—60 existierte eine Schweiz. Schachzeitung, redigiert und herausgegeben von Friedrich Capraez in Chur, dessen treuester Mitarbeiter Hauptmann C. Vogel in Glarus war, von dem an anderer Stelle des Blattes die Rede ist. Es ist überraschend, dass diese Zeitung weder mit den Zürcher noch mit den Basler Schachspielern in Berührung stand. In der Festschrift ist sie nirgends erwähnt, in den Akten der Basler Schachgesellschaft ist nie von ihr die Rede und in dem einen Band, den wir zu Gesicht bekommen haben, finden sich keine Angaben aus Basel oder Zürich. Es hat offenbar F. Capraez, der im Problemgebiet einen guten Namen hat und der mit seinem Blatt im Ausland regen Anklang fand, den Schweizer Schachkreisen ferngestanden; daher auch der Misserfolg, der schnelle Untergang des interessanten Blattes, das heute als antiquarische Rarität gilt. Mehr

Erfolg ergab das Durchblättern der Deutschen Schachzeitung, die zu allen Zeiten treue Leser in der Schweiz besass. Da findet man die Jeremiaden über das Schachleben in Bern aus der Hand unseres alten Freundes A. Stämpfli in Ermatingen und, was uns hier mehr interessiert, fünf Probleme von *Albert Merian* in Basel; sie seien hier reproduziert. Sie stehen nicht auf hoher Stufe, dürfen sich aber mit Rücksicht auf die Zeit des Entstehens sehen lassen. Nr. 1781 ist „den Schachstümpfern gewidmet“ und beginnt wie Nr. 1783 (Rückkehrthema!) mit Schachgebot, in Nr. 1782 wird im 1. Zuge ein anderes Kunstgesetz gröblich verletzt, Nr. 1780 und 1784 sind gefällige Kleinigkeiten für die Freunde unserer Schachschule. Damit heute nach 50 Jahren etwaige Inkorrektheiten zu Tage treten, geben wir die Lösungen später. So sind wir nun beim ersten Präsidenten der Basler Schachgesellschaft, *Albert Merian*, angelangt. Von ihm erzählt die Zürcher Festschrift, dass er am 21. November 1864 mit zwei andern Baslern den Zürchern einen Besuch abstattete; „es soll ein sehr fröhlicher Abend gewesen sein, und noch abends 11 habe Herr Merian gegen den Aktuar der Zürcher (C. Wyss) eine Partie blind gespielt und glänzend gewonnen“. Im folgenden Jahre triumphierte Merian in Winterthur! Herr Dr. A. Kündig hat oft von diesem Redex-vous mit den Winterthurer Schachfreunden im Jahre 1865 erzählt. Er war damals Hauptmann einer Basler Kompanie, die der Zufall ins „Zürbiet“ führte. Da hat er dann die Gelegenheit benützt, mit ein paar Unteroffizieren den Winterthurer Schachklub aufzusuchen; Merian als Furier war auch dabei. Da haben denn die Basler Krieger arg gehaust. Dieser Sieg gehörte zu den schönsten Schacherinnerungen Dr. Kündigs.

Doch nun zurück nach Basel! Die ersten Statuten der Gesellschaft geben als Gründungsdatum den 7. März 1863, sie sind von A. Merian als Präsident und C. Schmid als Sekretär unterzeichnet. Es wurde gleich von Anfang an auf gute finanzielle Fundierung gesorgt. Eintrittsgeld Fr. 3.—, Jahresbeitrag Fr. 6.—. Das ist aber auch alles, was sich aus jener Zeit rühmenswertes melden lässt. Es war eine Ueberanstrengung, der die Reaktion auf dem Fusse folgte. Im 1. Jahr hat der Kassier treulich den Monatsbeitrag von 50 Cts. eingezogen, im 2. Jahr ging er zu Quartalsbeiträgen von Fr. 1.50 über, im 4. Jahr stellte er seine Tätigkeit ein. Wenn man aber glaubt, dass die steuerfreien Mitglieder daran ihre Freude gehabt hätten, so irrt man sich sehr. Im Frühjahr 1868 wurde hinter dem Rücken des säumigen Vorstandes eine Reorganisation der Gesellschaft beschlossen. Die Leitung übernimmt I. M. Senn, der schon im folgenden Jahre Dr. A. Kündig Platz macht. Es werden neue Statuten gutgeheissen, der Jahresbeitrag auf Fr. 4.—, später sogar auf Fr. 2.— herabgesetzt.

Was ist aus A. Merian geworden? Die Basler Schachgesellschaft hat vor wenigen Wochen eine kleine Bibliothek, die bis zum Jahre 1865 reicht und die einst A. Merian gehörte, angekauft. Der Besitzer hatte die 15 Bücher bei seiner Uebersiedelung nach Amerika zurückgelassen. Zwar finden wir noch in den siebenziger Jahren den Namen Merian in den Protokollen; es mag aber ein anderer gewesen sein. Merian war zu eifriger und starker Schachspieler, als dass er sich nach dem schönen Anfang in den Jahren 1859—1865 in die Stille zurückgezogen hätte. Dr. Kündig hat oft von ihm als einem etwas abenteuerlichen Manne erzählt, der im Leben auf- und niedergestiegen ist. Sie blieben bis vor wenigen Jahren mit einander in Verkehr. Merian stand in nahen Beziehungen zum Weltmeister Steinitz, dem er in guten und bösen Tagen treu zur Seite stand. Das Deutsche Wochenschach hat im letzten Jahre eine Stelle aus einem Briefe Merians an Dr. K.

Lösungen.

Für die Lösungen blieb wieder einmal kein Platz frei; sie werden auf die nächste Nummer verschoben. Für das Lösungsturnier 1913 sollen Fr. 40. — verwendet werden; Preise in natura nach Uebereinkunft mit den Siegern. Wir laden zu weiterer Beteiligung ein.

Adressenänderung.

Dr. M. Henneberger wohnt jetzt **Spalenthorweg 42, Basel.**

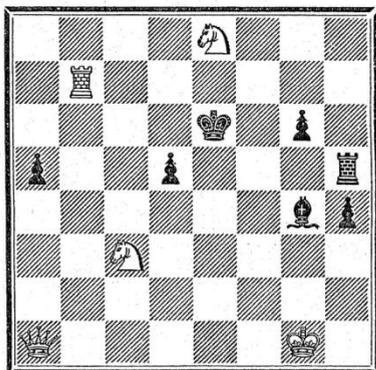
Probleme.

A. Oberhänsli hat im Ganzen 68 Probleme komponiert, von denen bis jetzt 54 in der Zeitung Aufnahme gefunden haben. Es seien heute wieder 2 ausgegraben: Nr. 1785 ist ein hervorragendes Stück, Nr. 1786 ein Vorgänger dazu. Nr. 1787 verdanken wir der Freundlichkeit von Alain C. White; es fehlt uns jetzt nur noch ein einziger Juchli!

Von den Problemen des Aprilheftes bezeichnen wir als leicht: 1780, 81, 84, 92—94.

1785.

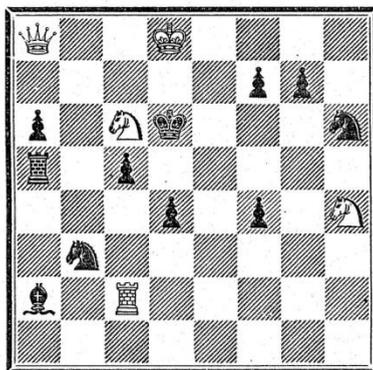
A. Oberhänsli (†)
Frankfurter Schachztg. 1884.



Matt in 3 Zügen.

1786.

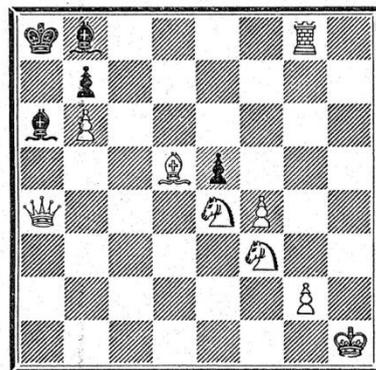
A. Oberhänsli (†)
Deutsche Schachzeitung 1883.



Matt in 3 Zügen.

1787.

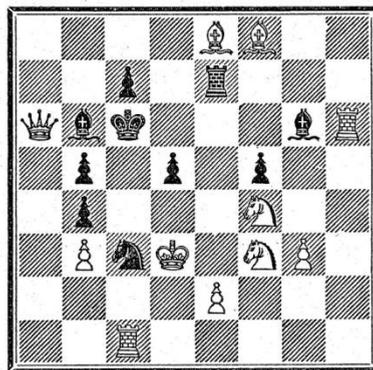
J. Juchli (†)
S. W. D. Schachz. 1888.



Selbstmatt in 6 Zügen.

1788.

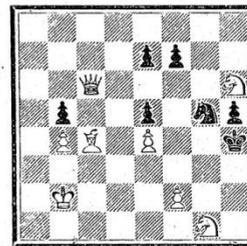
K. Flatt, Basel



Selbstmatt in 3 Zügen.

1789.

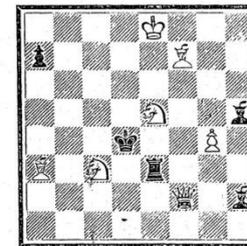
A. Villaret, Rathenow.



Matt in 3 Zügen.

1790.

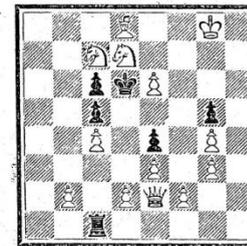
A. Villaret, Rathenow.



Matt in 3 Zügen.

1791.

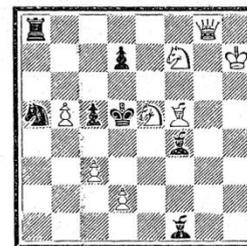
J. Jespersen, Holte.



Matt in 3 Zügen.

1792.

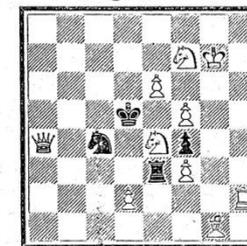
A. Villaret, Rathenow.



Matt in 2 Zügen.

1793.

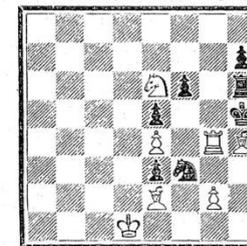
A. Ringier, Aarau.



Matt in 2 Zügen.

1794.

A. Ludanyi (†) (Repr.).



Matt in 2 Zügen.

Berichtigungen.

Der Verfasser von Nr. 1713 teilt uns mit, dass Alain C. White ihm folgenden Vorgänger nachgewiesen hat: Dr. N. Höeg, Skakbladet 1910. W. Kb2, Df6, Sg2, Bc4, g5, h2; Schw. Ke4, Bd 5, e2, f2, f7, g4, g6. Matt in 2 Zügen durch 1. Dc6 etc. — In Nr. 1716 versetzt der Verfasser zur Vermeidung der Zugumstellung die weisse Dame nach g6; er teilt gleichzeitig mit, dass 1699 nicht von ihm stammt. — Durch die Neuyorker Staatszeitung, deren Schachspalte gegenwärtig von unserem Mitarbeiter Dr. H. Keidanz geleitet wird, erfahren wir, dass Nr. 1676 von Dr. W. Preiswerk unlösbar ist: es scheidet 1. Ld8 Txd8 2. Lc8 an Sg6 3. Sf5 d5—d4. Verfasser, Redaktor und ein stattliches Heer von Lösern sind an dieser Unlösbarkeit vorbeigegangen. Zur Korrektur wird w. B. auf d6 ergänzt. — In Nr. 1760 ist Bauer b4 schwarz, Nr. 1762 ist Dreizüger. Nr. 1758 hat nicht E. V. Weilbach, sondern W. Grabowski in Warschau zum Verfasser.

Mitteilungen.

Arosa. Durch das Fremdenblatt Arosa erfahren wir, dass im dortigen Schachklub, der leider immer noch dem Schweiz. Schachverein fernsteht, stets reges Leben herrscht. Die 1. Gruppe des Winterturniers ergab folgende Resultate: A. Krüger 11, Pfarrer Pestalozzi 10, E. Brunner 6, A. Masson 5½; 2. Gruppe: E. Radtke 5, E. Fechter 4 und Pfarrer Streiff 3.

§ 8. Im Falle einer Auflösung des Schweiz. Schachvereins geht der Becher in den Besitz des Internationalen Schachklubs Davos über.

§ 9. Vorliegende Bestimmungen dürfen nur im Einverständnis des Zentralkomitees des Schweiz. Schachvereins und des Internationalen Schachklubs Davos abgeändert werden.

Der Vorstand jedes Vereins, dem der Becher zur Aufbewahrung zufällt, verpflichtet sich dem Zentralkomitee gegenüber schriftlich zur Innehaltung vorliegender Vorschriften.

Lösungen zu Heft 1.

- Nr. 1676. Dr. W. Preiswerk. Beabsichtigt: 1. Lb6—d8 (droht 2. Lg5 etc.) Txd8 2. Lc8 (um Ta8 zu verhindern) Txc8 (2 . . . d4 3. Lf5 etc.) 3. Sf5 etc. 1 . . . f6 2. Le6 Ta8 3. Sxd5 etc. Nun erfahren wir aber durch K. Flatt in Basel und Maxwell Bokofzer in der Neuyorker Staatszeitung, dass die Lösung an 1. Ld8 Txd8 2. Lc8 Sg6! 3. Sf5 d4 scheidert; es gereicht uns zum Trost, dass dieser Hacken von mehreren tüchtigen Lösern ebenfalls übersehen wurde. Zur Korrektur wird auf d6 ein weisser Bauer beigefügt. Das Problem hat mit Recht grossen Beifall gefunden.
- Nr. 1677. W. Stoos. 1. Lf7—h5 (droht 2. Sxh6 etc.) Tf1 2. Sde3 etc. 1 . . . Df1 2. Sb6 etc. 1 . . . Lg7, f8 2. f4† etc.
- Nr. 1678. A. Unger. 1. Lb8—d6 (droht 2. Le4† etc.) Thd6 2. Sg2 etc. 1 . . . Tad6 2. Sc2 etc. 1 . . . Lxa4 2. Tc2 etc. Die Verführung 1. e5—e6 scheidert nur an Sc6 2. Sg2 Sxb8 etc.
- Nr. 1679. Dr. W. Preiswerk. Beabsichtigt: 1. d3—d4 etc., scheidert aber an 1 . . . Sc8 2. Dxb5 Sb6 etc. Berichtigung steht noch aus.
- Nr. 1680. A. Oberhänsli. 1. Sg6—e5 Kxe5 2. Dd7! etc. Anderes leicht. Dieses letzte Problem, das 68. in der Sammlung, hat mit Recht grossen Anklang gefunden; der Zugzwang nach dem 2. Zuge von Weiss wirkt überraschend.
- Nr. 1717. B. Hülsen. 1. Lb3—d5 2. Lh1 oder Ka4 etc.
- Nr. 1718. B. Hülsen. 1. Sc7—e6 2. Sg5 oder Sc5 etc.
- Nr. 1719. H. Eisele. Es geht sowohl 1. Sa4 als auch 1. Se4 etc.
- Nr. 1720. H. Eisele. 1. Sb2—d3 etc. Nr. 1721. Dr. W. Preiswerk. 1. Ke7—f8 etc.
- Nr. 1722. E. Ferber. 1. Kal—a2 etc. Nr. 1723. J. Rosenberg. 1. Dal—hl etc.
- Nr. 1724—26 von A. Unger. 1. Lf7—g8 etc. 1. Lf5—g4 etc. 1. Kh6—g7 etc.
- Nr. 1743. L. Guinet. 1. c7—c8S etc. Nr. 1744. W. Roese. 1. g7—g8T etc.
- Nr. 1745. 1. g7—g8L etc.
- Nr. 1727. K. Traxler. 1. Dg7—g8 (droht 2. Lb5 etc.) La2 2. Te7! etc. 1 . . . Sb7 2. Dc8! etc. 1 . . . Se1 bel. 2. Se5† etc. 1 . . . La4, c2, dl 2. Sd8† etc. 1 . . . Lc4 2. Lxc4† etc. 1 . . . Lc5 2. Da8† etc.
- Nr. 1727. Dr. E. Palkoska. 1. Th5—h4 (droht 2. gf4†) Le3 2. Sf2 etc. 1 . . . De3 2. Sc5 etc. 1 . . . fg3 2. f4† etc.
- Nr. 1729. G. J. Dunka. 1. Sd5—f4 (droht 2. Db2† etc.) g4 2. Sf5! etc. 1 . . . Kxf4 2. Dc4† etc. 1 . . . fg4 2. Lb4† etc.

- Nr. 1730. E. Szekely. 1. Da4—a8 (droht 2. g3† etc.) 1 . . . Sf1 2. Df3† etc. 1 . . . Kxe5 2. Dd5† etc. 1 . . . d3 2. Da1 etc. 1 . . . Se4 2. Sd5† etc. 1 . . . c6 2. Sd3† etc. Es scheidert 1. Dc6 an d3!
- Nr. 1731. Dr. E. Palkoska und F. Kirchner. 1. Kc8—d8 (droht 2. c8D†) Lb6 2. Dc5† etc. 1 . . . Txf3 2. Se3† etc. 1 . . . Le5 2. Dd4 etc. 1 . . . Dxf3 2. Dh4 etc.
- Nr. 1732. P. F. Blake. 1. Ta4—g4 (droht 2. Dh5† etc.) Lxg4 2. Dc3† etc. 1 . . . Lc6† 2. Sxc6† etc. 1. Kf6 2. Sg8† etc. 1 . . . Tg7 2. Dxf3 etc. 1 . . . Txe7 2. d4† etc.
- Nr. 1733. C. A. L. Bull. 1. Dg3—g5 (droht 2. Lal! etc.) Da3 2. d4† etc. 1 . . . Dxc4, Lb1 2. d3† etc. 1 . . . Db7, c6, c8 2. Dg7! etc. Es scheidert 1. De3 an Dc8.
- Nr. 1734. G. J. Dunka. 1. Dc7—d8 (droht 2. Sb6† etc.) Kc4 2. Sd4! etc. 1 . . . Kxe6 2. Sf8† etc. 1 . . . Kc6 2. Sxe5† etc.
- Nr. 1735. A. Elkhan. 1. Dg5—g2 Kc3 2. Sb6 etc. 1 . . . Kd3 2. Tb3† etc. 1 . . . d3 2. De4† etc. 1 . . . Sa3 bel. 2. Se5† etc. 1 . . . Se3 2. Dc6† etc. 1 . . . Sfl bel. 2. Se5† etc.
- Nr. 1736. A. Elkhan. 1. Dc6—g6 Kd5 2. Sd7 etc. 1 . . . Kf4 2. Dh5 etc. 1 . . . ba4 2. bc4 etc. 1 . . . cb3 2. Sd3† etc.
- Nr. 1737. G. Heathcote. 1. g3—g4 (droht 2. Dxe8†) Lxg4 2. Td4 etc. 1 . . . Te6 2. Df4† etc. 1 . . . Ld6 2. Txd6 etc.
- Nr. 1738. J. Jespersen. 1. Dc7—b6 (droht 2. Db2 etc.) Se7 2. Dxd6† etc. 1 . . . Lc4 2. Dxc5† etc. 1 . . . Kc4 2. Db4† etc. 1 . . . c4 2. Dc5† etc. 1 . . . Lb1 2. Dxb1 etc.
- Nr. 1739. Dr. A. Miskolczy. 1. Dd2—c2 (droht 2. Td5† etc.) Lxf2 2. Txd3! etc. 1 . . . Lb4 2. Dc8† etc. 1 . . . Lxc2 2. Td5† etc. 1 . . . Kxe4 2. Sd2† etc. 1 . . . Lb3 2. Dxd3 etc. 1 . . . Sc7, b5 2. Dc5† etc.
- Nr. 1740. J. J. Togstad. 1. Dh6—c1 (droht 2. Dc4 etc.) Sxc1 2. Sd7† etc. 1 . . . Txc1 2. Sc6† etc. 1 . . . Lc3 2. Sd7† etc. 1 . . . Txxg3 2. Lf6† etc.
- Nr. 1751. J. J. Togstad. 1. Dc8—h3 (droht 2. Df3† etc.) Txl3 2. e4† etc. 1 . . . De3, Dh1, ab3 2. Sdb4† etc.

Richtige Lösungen gingen ein:

A. Leichtere Aufgaben: A. Lambert, Mülhausen; J. und B. Rosenbaum, Lausanne; Th. Frey, Zürich; H. Maes, Corseaux; Frl. Ida Hebler, Burgdorf; Alb. Villaret, Rathenow; V. Jerabek, Tannhäuser; K. Flatt, Basel; H. Baur, Königsfelden; R. G. in K.: alle. Ad. und Fr. Ketterer, Basel 21—26. H. Zimmerli, Bern 17—26, 43—55. J. Knus, Frauenfeld 17—23, 25, 26, 38, 43—45. J. Kastiga, Bern, alle ohne 24. Al. Perna, Brünn, alle ohne 38. E. Steigert, Karlsruhe 27, 28, 31, 32. A. Gonin, Zürich 76, 80, 28—34, 37, 40, 41.

B. Schwerere Aufgaben: Th. Frey, Zürich; J. und B. Rosenbaum, Lausanne; A. Gonin, Zürich; H. Baur, Königsfelden; J. Kastiga, Bern; K. Flatt, Bern; R. G. in K.: alle. J. Knus, Frauenfeld 76, 77, 79, 80, 28, 29, 31, 35, 36, 41. Alb. Villaret, Rathenow 80, 39—41, 33, 35, 36. Al. Perna, Brünn 76, 77, 79, 80, 27—37, 41, Frl. Ida Hebler, Burgdorf 80, 35, 36. M. Pestalozzi, Bern, R. Grob, Rickenbach 76. H. Zimmerli, Bern 35.

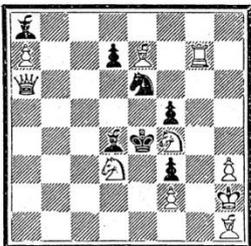
Bemerkungen zu den Problemen.

Zur Abwechslung sei der Tisch wieder einmal reichlicher gedeckt; möge es niemanden verdriessen. Als leicht bezeichnen wir die sämtlichen Zweizüger und Nr. 1796 und 1800.

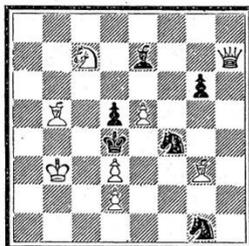
6 Dreizüger von A. Oberhänsli.

Nicht 54, sondern 58 Aufgaben von Oberhänsli sind in der Schweiz. Schachzeitung erschienen. Nr. 1785 findet sich schon als Nr. 98 im 2. Jahrgang. Von den heutigen Aufgaben, die alle aus der ersten Schaffensperiode stammen, kennen wir nur bei der letzten die Quelle: Frankfurter Schachzeitung 1884. Möglicherweise sind die übrigen 5 nie veröffentlicht worden.

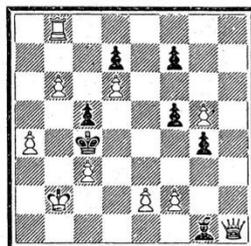
1795.



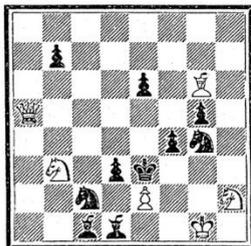
1796.



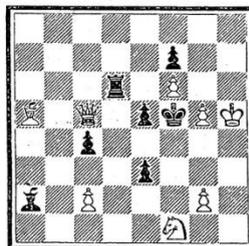
1797.



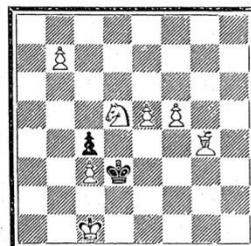
1798.



1799.

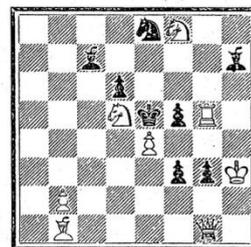
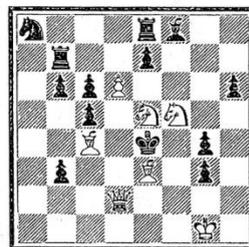
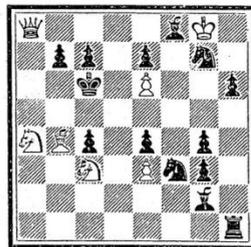


1800.



Dreizügerturnier des Fränkischen Volksblattes 1912.

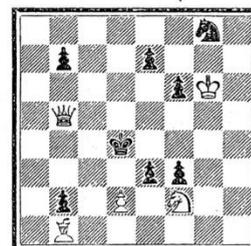
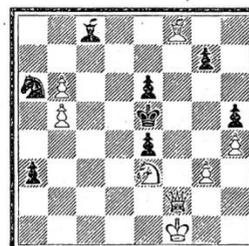
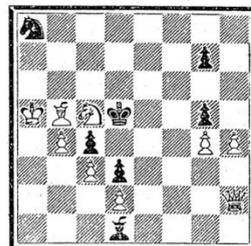
1801. *E. Brunner* (1. Preis). 1802. *P. F. Blake* (2. Preis). 1803. *K. Dittrich* (3. Preis).



1804. *K. Grabowski* (4. Preis).

1805. *A. A. Elkhan* (5. Preis).

1806. *O. Dehler* (1. Erw.).

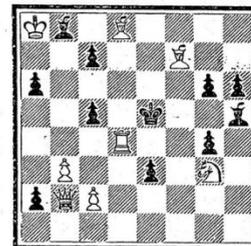


2. Turnier der Schachwelt.

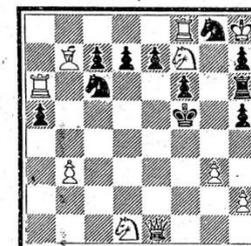
1807. *Victoria etc.* (1. Preis.)

1808. *Saxa loquuntur* (2. Pr.)

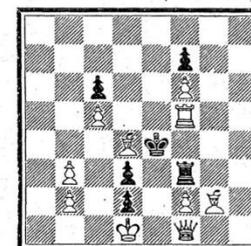
1809. *Hoch* (3. Preis.)



Matt in 3 Zügen.

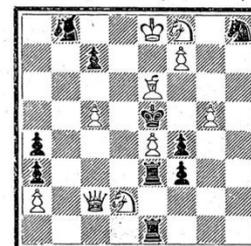


Matt in 3 Zügen.



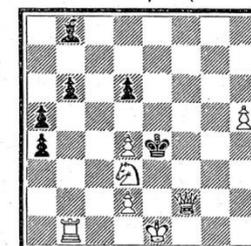
Matt in 3 Zügen.

1810. *Babel* (1. Erw.)



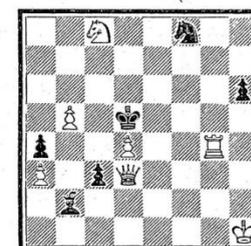
Matt in 3 Zügen.

1811. *Arabesque* (2. Erw.)



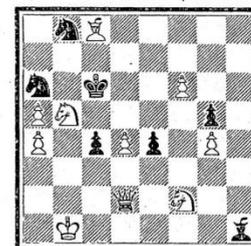
Matt in 3 Zügen.

1812. *Titanic* (3. Erw.)



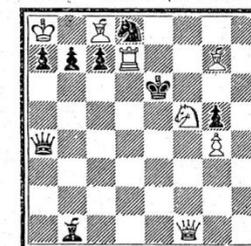
Matt in 3 Zügen.

1813. *Leonhard* (4. Erw.)



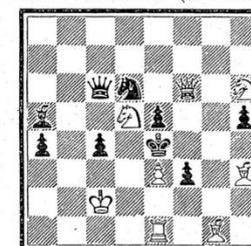
Matt in 3 Zügen.

1814. *Ibsen* (1. Preis.)



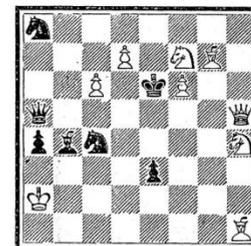
Matt in 2 Zügen.

1815. *Rosenm.* (2. Preis.)



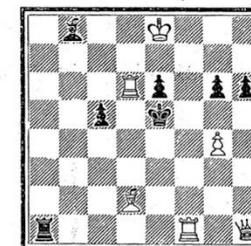
Matt in 2 Zügen.

1816. *Morjen*
(3. Preis.)



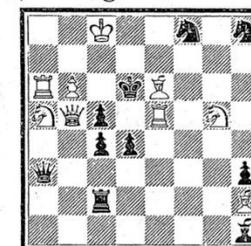
Matt in 2 Zügen.

1817. *Turris*
(1. Erw.)



Matt in 2 Zügen.

1818. *O. Würzburg*
(Pittsburg Gaz. T. 1912.)



Matt in 2 Zügen.

Mitteilungen.

Basel. Bei den schönen Erfolgen, die die Schachgesellschaft im Laufe der letzten 12 Monate im Fernkampf um die Meisterschaft deutscher Städte, in Vereinswettkämpfen, am Lausanner Turnier, in den Fernturnieren etc. errungen hat, begreift man es, dass am Jahresfest vom 5. April gehobene Stimmung herrschte. 80 Damen und Herrn hatten sich zu dem fröhlichen Anlasse eingefunden; die Basler zeigten, dass sie nicht nur die Kunst der kleinen Hölzchen verstehen, auch auf dem Gebiet der andern Künste sind unsere Leute bewandert. Den Höhepunkt bildete eine Schnitzelbank, die von echten Schachwaggis vorgetragen wurde; die gelungenen Bilder fanden denn auch bei der nachfolgenden Steigerung reissenden Absatz. Dass es Freund Wenger, der den Hammer schwang, auf Fr. 16.— brachte, ist ein Verdienst seiner Ausrufekunst! Der vorzüglich getroffene Papa Henneberger löste Fr. 20.—, während der Bernermutz und der Zürileu im Preise nicht hoch standen; der Letztere wanderte schliesslich als Wanddekoration in eine Kinderstube! Wie es sich für ein rechtes Jahresfest gehört, fehlten diesmal Brett und Figuren; sie kamen dafür am folgenden Sonntagsbummel wieder zu voller Geltung. Da feierten denn die Routinier auf den Taschenschach die besten Erfolge. Schliesslich sei noch über den Ausgang unserer 5 Winterturniere referiert:

A. Damenturnier: Fr. Egl. 9 von 10, Fr. L. Jacobsohn 7, Frau Dr. Schaub 6, Fr. S. Stingelin, E. Imhoff und A. Schmidt $5\frac{1}{2}$, L. Krähenbühl und B. Rieter 5.

I. Turnier: E. Voellmy $16\frac{1}{2}$ von 18, Dr. M. Henneberger 15, F. Wenger $10\frac{1}{2}$, K. Flatt und Al. Fritschin $9\frac{1}{2}$, A. Wälchli 9.

II. Turnier, 1. Gruppe: Dr. J. Gassmann 22 von 26, Konsul L. Demarco Vergara $21\frac{1}{2}$, A. Zivy 20, R. Flatt $17\frac{1}{2}$, H. Suter 15, H. Hurter 14, Dir. J. Pfrommer 13.

II. Turnier, 2. Gruppe: H. Hegetschweiler 20 von 24, E. Erlacher $18\frac{1}{2}$, Ch. Oser $16\frac{1}{2}$, R. Calini und H. Herzog 15, Prof. Dr. H. Veillon $14\frac{1}{2}$, H. Müller $12\frac{1}{2}$.

Kursturnier der Herren: Dir. F. Marti, Langenthal 10 von 10, A. Becherer 7 von 8, P. Geymüller 8 von 10, Dr. Lehmann und H. Heusler $6\frac{1}{2}$, W. Förster, Dr. Schwendener und H. Werner 6, F. Albiez und A. Fürst 5.

Es sei noch rühmend hervorgehoben, dass die Vertreter der Jungmannschaft von der Obern Realschule vorzüglich abgeschnitten haben, und dass ferner nur wenige Partien wegen Fahnenflucht kontumaziert werden mussten.

Die Gesellschaft hat neuerdings den Tod eines unermüdlichen und treuergebenen Mitgliedes zu beklagen: L. Demarco Vergara, Konsul von Chili. Kurz nach dem 2. Wettkampf gegen Bern, den er noch erfolgreich mitgemacht hatte, erkrankte er, um nicht wieder aufzustehen. Nach tagelanger Ohnmacht erwachte er kurz vor dem Tode; er liess sich noch ein Beethovenbuch und den Preis aus dem Winterturnier bringen und schloss mit glücklichem Lächeln für immer die Augen. Treu bis in den Tod! R. S. P.

Bern. Am 29. März gab Meister P. S. Leonhardt im Casino eine Simultanblindvorstellung von 8 Partien, von denen er nach überaus hartnäckigem Kampfe 4 gewann und 4 remiserte (gegen Ph. Meister, K. Blau, Dr. Ch. de Roche und J. Mataré). Das Spiel, dem eine ansehnliche Schar von Schachfreunden, auch von auswärtigen, beiwohnte, fand lebhaften Beifall, umso mehr als man in den letzten Jahren das Blindspiel selten zu sehen bekam. Die moderne Meisterschaft geht nur

mit Unbehagen an diese einseitige Gehirnanstrengung.*) Gleichzeitig mit der Basler Schachgesellschaft feierte auch der Schachklub Bern am 5. April das Jahresfest, das diesmal grösseren Umfang annahm, da damit die Feier des 40-jährigen Bestandes des Klubs verbunden war. Liess auch die Beteiligung etwas zu wünschen übrig, so hinderte dies doch nicht, dass fröhliche Stimmung, gehoben durch die Darbietungen unserer Leute, Einzug in den Kreis der sonst so ernsten Schächer hielt. Der Klub steht heute auch in solcher Macht und Blüte da, dass er Grund hat, sich der schönen Erfolge zu freuen. Möge ihn das 5. Jahrzehnt abermals um ein schönes Stück weiterbringen! Zum Festprogramm, das an Produktionen aller Art wie Musik, Tanz, Tombola etc. reich ausgestattet war, gehörte auch die Preisverteilung des Winterturniers, das als Vorgabekampf vorgesehen und durchgeführt war; hier die Resultate: J. Mataré $15\frac{1}{2}$, Michel $14\frac{1}{2}$, Friedmann 14, Zurbuchen 14, K. Blau und E. Wittwer 13, K. Müller, Th. Meister und R. Wehrli 12.

Corseaux sur Vevey. Schachspieler, die der Zufall hierher führt, finden in unserm Mitgliede H. Maes jederzeit einen guten Freund, der stets zu einer Partie bereit ist.

Wien. Der Wiener Amateur-Schachklub hielt am 29. März unter dem Vorsitz seines Präsidenten, des Herrn Friedrich Weiss, die 12. ordentliche Generalversammlung ab. Nach Begrüssung der Anwesenden verlas der Vorsitzende den Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Auf die Ereignisse des vergangenen Jahres übergehend, erwähnt der Bericht zunächst die Veranstaltung einer Reihe von Turnieren, Meistersimultanspielen, Blindproduktionen, Problemlösungsturnieren, welche sich des lebhaftesten Interesses der Wiener Schachfreunde erfreuten. Anlässlich seines zehnjährigen Bestandes schrieb der Verein ein Jubiläumsturnier aus, zu welchem 40 Teilnehmer zugelassen wurden. Der Bericht erwähnt auch, dass zahlreiche Anschaffungen gemacht und eine Schachschule gegründet wurde, was die Versammlung mit grossem Beifall aufnahm. Der Mitgliederstand stellt sich am 1. April mit 103 gegenüber 48 im vergangenen Jahre. Die im nächsten Punkt der Tagesordnung beantragte Wahl des Herrn Otto Strobel zum Präsidenten wird, da Herr Weiss eine Wiederwahl aus Gesundheitsrücksichten ablehnte, einstimmig angenommen. Dem abtretenden Vorstände wurde mit warmen Worten für die Verdienste gedankt, die er sich um den Verein erworben. Die übrigen Wahlen ergaben folgendes Resultat: Obergeringenieur Guttmann als Vizepräsident, Baron Neuhoft-Ley als Kassier, Emil Bloch als Schriftführer, Dr. Bunzel als Archivar, die Herren: Oberleutnant Mühlrad, Dr. Hatschek, Theodor Gruber als Beiräte.

Briefkasten.

Die Schachgesellschaft Schaffhausen wünscht mit einem Verein eine Fernpartie zu spielen; Reflektanten wollen sich an Herrn Dr. E. Müller-Hoessly, Alpenstrasse, Schaffhausen wenden.

Berichtigung.

In Nr. 1788 gehört Te7 nach d7, in Nr. 1780 Lh5 nach h7.

*) P. S. Leonhardt gehört zu denjenigen deutschen Meistern, denen die Schachwelt mit Recht grosse Sympathie entgegenbringt; seine literarischen Schacharbeiten gehören zum Gediegensten, was wir kennen. Wäre nicht der ewige Stoffandrang, so hätte die Schweiz. Schachzeitung schon oft davon Beweise geliefert. Wir bemerken dies, weil immer wieder unsere offene Kritik als Zeichen persönlicher Feindschaft oder Missgunst ausgelegt wird.

turnier figurierte, sollen die Geldpreise, durch Materialpreise ersetzt werden. Das freie Turnier wird nach dem Muster der Davoser als Ticketturnier organisiert; es steht allen Spielern offen; Preise in natura.

Der Turniereinsatz wird mit der Festkarte verrechnet; es werden demgemäss Festkarten für 3, 2 resp. 1 Tag ausgegeben. Was damit bezweckt werden soll, ist Vereinfachung des Rechnungswesens und Verhinderung der Fahnenflucht nach Abwicklung der Turniere.

Am meisten Kopfzerbrechen verursachte die Frage der Zulassung auswärtiger Spieler. Basel als Grenzstadt darf nicht zu engherzig sein; im Interesse guter Beziehung zu den Schachvereinen Badens und des Elsass liegt die bedingungslose Zulassung der Vertreter dieser Länder. In diesem Sinne fiel auch die Abstimmung in der Hauptversammlung der Basler Schachgesellschaft am 13. Mai aus. Es wurde freilich geltend gemacht, dass die Herren Ausländer nun in Scharen die ersten Preise holen werden, ja dass bei dieser Aussicht die Beteiligung der Schweizer werde zu wünschen übrig lassen. Darauf wurde erwidert, dass die Ausländer an allen Schweiz. Schachturnieren zugelassen wurden (der Unterschied besteht darin, dass die Extragebühr von Fr. 3.— bis 5.— wegfallen soll), dass die Schweizer immer erfolgreich mit ihnen konkurrierten und dass die meisten regelmässigen Festbesucher die Beteiligung der Ausländer, die Abwechslung und vermehrte Spannung in den Kampf bringen, begrüssen. Die Schachfreunde Badens und des Elsass werden das Entgegenkommen willkommen heissen und davon Gebrauch machen, aber an eine massenhafte Invasion ist nicht zu denken; dazu sind ja schon unsere Preise zu wenig „deutsch“.

Mögen diese wenigen Ausführungen genügen, die Schachfreunde an das Turnier zu erinnern. Früh übt sich, was ein Meister werden will!

Aufgabenturnier der Schachwelt.

Die Aufgaben Nr. 1807—18 haben folgende Verfasser: 1. Preis für Dreizüger J. Möller, 2. Preis N. Wesin, 3. Preis E. V. Tanner, 1. Erwähnung E. Ferber, 2. Erwähnung N. C. Malachoff, 3. Erwähnung G. Chocholous, 4. Erwähnung B. G. Laws; Zweizüger 1. Preis L. Sonnenschein (Nr. 1815), 2. Preis L. B. Salkind (Nr. 1817). Die Aufgaben „Ibsen“ und „Morjen“ mussten nachträglich ausscheiden, die erstere, die B. Paletzky zum Verfasser hat, wegen Ähnlichkeit mit J. Wolfs Zweier Ka7 Dh1 Td5 Lc6 g5 Sh4 Bf6 g2 Ke4 Da2 Td7 f2 Ba5 b2 c7 d2 g3 (Lid. Nov. 1905), die letztere von Dr. E. Palkoska wegen Ähnlichkeit mit Th. C. Henriksens Kh1 Db7 Lc6 f8 Sf3 h7 Bd7, Ke6 Da5 Ta2 Lc1 Sa4 g2 Bc3 c4 i5 g6.

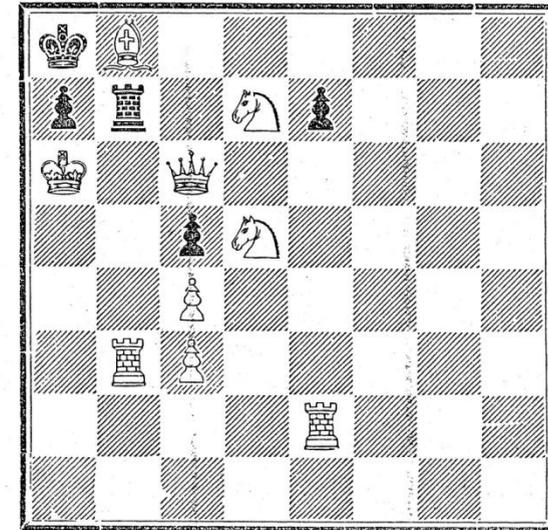
Berichtigungen.

Nr. 1748 ist nicht von J. Arpad, sondern von A. Jakab. Nr. 1752 ist nebenlöslich durch 1. Lf5† etc. Nicht in Nr. 1780, sondern in Nr. 1790 ist Lh5 nach h7 zu versetzen.

Probleme.

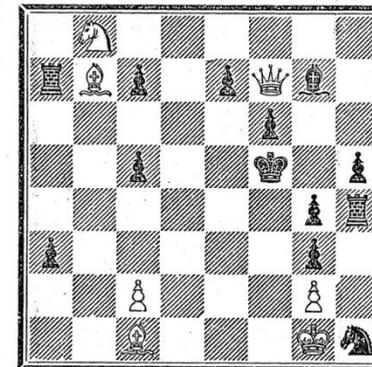
Von den Aufgaben des Juniheftes taxieren wir die Originale 1819—21 als schwierig und die 24 reproduzierten Zweier als leicht.

1819. *K. Flatt*, Basel.



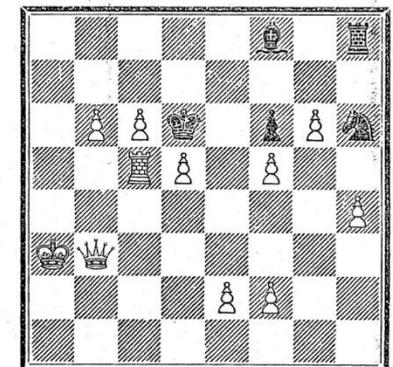
Selbstmatt in 7 Zügen.

1820. *J. Jespersen*, Holte.



Matt in 3 Zügen.

1821. *E. Ferber*, St. Amarin.



Matt in 3 Zügen.

Lösungen zu Heft 2.

- Nr. 1746. J. Jespersen. 1. Kf6 h4 2. Lf2 hg3 3. Lxg3 etc. 2. . . h3 3. Le1 etc.
Dieses hübsche Ideespiel wird durch den Dual 2. gh4 zerstört.
- Nr. 1747. A. Ringier. 1. De5 de5 2. Tc4 3. Ld1 etc. 1. . . d5 2. De4 3. Ld1 etc.
- Nr. 1748. A. Jakab. 1. Lg8 Lxg8 2. Th3 etc.
- Nr. 1749. J. Cumpe. 1. Dd5 droht 2. e3† etc. 1. . . Kxg5 2. Tg6† etc. 1. . . Txg5
2. Df3† etc. 1. . . Sc4 2. Txc4† 1. . . h3 2. Df3† etc.
- Nr. 1750. O. Dehler. 1. Sf5 droht 2. De8 etc. 1. . . Kc6 2. Dxf7 etc. 1. . . Lc6
2. Sce3† etc.
- Nr. 1751. J. Gross. 1. Le3 droht 2. Tf4† etc. 1. . . de3 2. d†! etc.
- Nr. 1752. J. Gross. 1. Dg3 Kd4 2. Lf5 etc. 1. . . a6 2. Sd7! etc. 1. . . d4 2. Df3†
etc. 1. . . de5 2. Df2 etc. Nebenlös.: 1. Lf5† etc.
- Nr. 1753. K. Harcz. 1. Sa4—c3 etc.
- Nr. 1754. Th. Henriksen. 1. Kg8 Kxe3 2. Lxd2† etc. 1. . . Sxe3 2. Sg3† etc. 1. . .
Sf4 2. Sf2 etc. 1. . . Sh4, e1 2. Lxd2 etc.
- Nr. 1755. J. Jespersen. 1. Kg7 droht 2. Td7† etc. 1. . . Txc4 2. Ld8 etc. 1. . .
Txh4 2. Dd5† etc. 1. . . S. ~ 2. Db5† etc.
- Nr. 1756. G. Kalniczky. 1. Dg7 droht 2. Dc3† etc. 1. . . Txd6† 2. Kc8 etc. 1. . .
Sxg7 2. d7† etc. 1. . . Sf6 2. Dg1† etc.
- Nr. 1757. S. Steiner. Beabsichtigt 1. Lc6 Lxc6 2. bc3 etc. Es geht aber auch
1. bc3 c1D 2. Lc6 etc.
- Nr. 1758. W. Grabowski. 1. Sc2 droht 2. d4† etc. 1. . . Kxf4 2. Df3† etc. 1. . .
Sxf4 2. Da1† etc. 1. . . Sg1, g5 2. Dd5† etc.
- Nr. 1759. S. Wolf 1. Td1 etc.

Endspiele:

- Nr. 100. G. W. Chandler. 1. c5 b5 2. ab5 3. c6 etc. 1. . . bc5 2. ac5 3. a5 resp.
c6 etc. 1. . . a5 2. ba5 3. c6 etc. In allen 3 Varianten gerät Schwarz
in Zugzwang und muss auf dem Königsflügel nachgeben.
- Nr. 101. C. E. C. Tattersall. 1. a5 2. g4† 3. a3 4. g5 5. a† 6. Kf4 etc.
- Nr. 102. H. Rinck. 1. Kg3 h5 2. e4 Kg1 3. e5 de5 pat.

Richtige Lösungen gingen ein von:

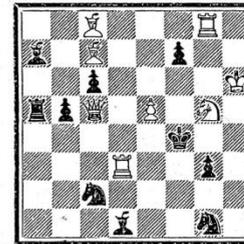
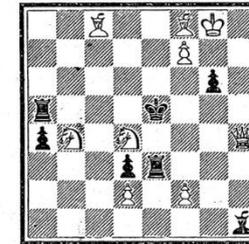
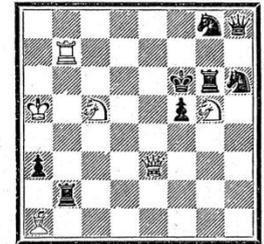
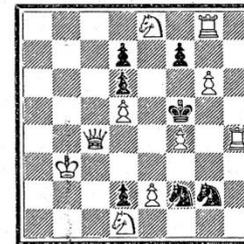
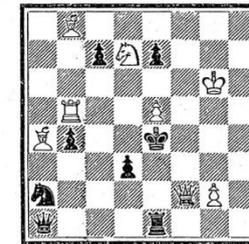
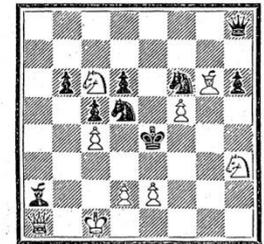
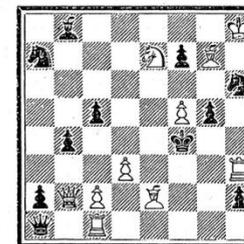
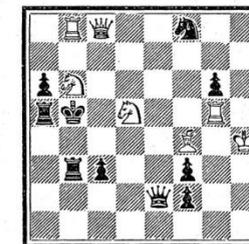
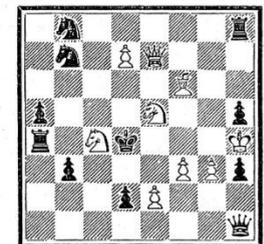
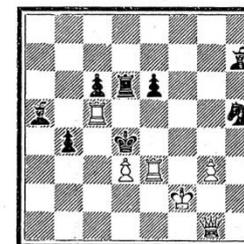
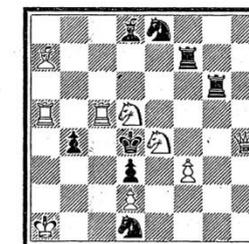
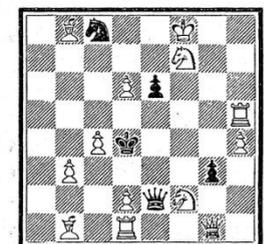
A. Leichtere Aufgaben: Th. Frey, Zürich; J. Kastiga, Bern; K. Flatt, Basel;
J. Knus, Frauenfeld; W. Koppen, Berlin; R. G. in K.; A. Gonin, Zürich; N. Zimmerli,
Schiers; A. Lambert, Mülhausen; J. Rosenbaum, Lausanne: alle. Fr. Ida Hebler,
Burgdorf: 46, 49, 52, 53. E. Steigert, Karlsruhe: 46.

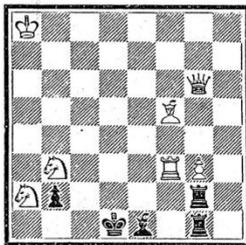
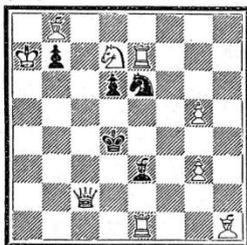
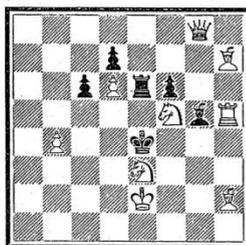
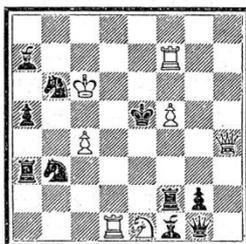
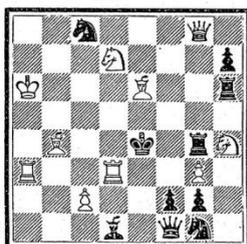
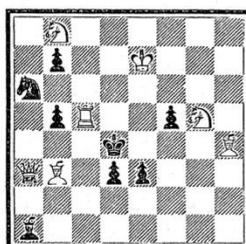
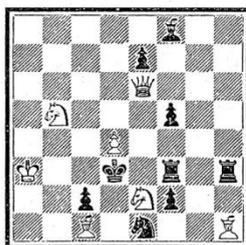
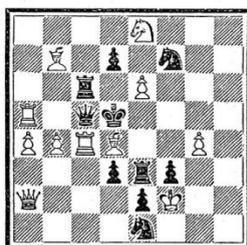
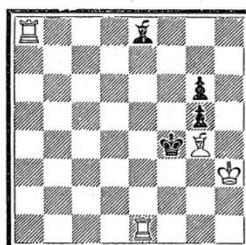
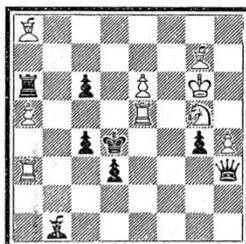
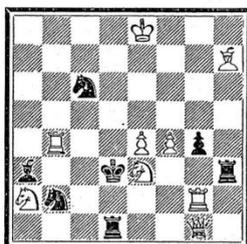
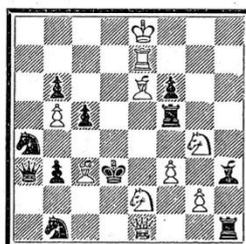
B. Schwerere Aufgaben: W. Koppen, Berlin; K. Flatt, Basel; Th. Frey, Zürich;
J. Kastiga, Bern; R. G. in K.; J. Knus, Frauenfeld; alle; Fr. Ida Hebler,
Burgdorf: 48, 55—57, 59; J. Rosenbaum, Lausanne: alle ohne 47; A. Gonin, Zürich:
alle ohne 55 und 56; A. Lambert, Mülhausen: 56, 59; N. Zimmerli, Schiers: 47,
48, 54, 59; E. Steigert, Karlsruhe 47.

Internat. Zweizügerturnier der Szachista Polski.

Es sind im ganzen 129 Aufgaben zur Konkurrenz eingegangen, für die Ad-
ministration der S. P. ein schönes Zeichen von Zutrauen! Als inkorrekt mussten
ausscheiden: Concordia, ein edler Held, Tritzi, Traum, Semiramis,

24 Zweizüger aus dem Turnier der Szachista Polski.

1822. *Viosna.*1823. *Delapan.*1824. *Bellona.*1825. *Irydyon.*1826. *Aertax II.*1827. *Schweizergambit II.*1828. *Oesterreich.*1829. *Primus inter pares.*1830. *Karlovac.*1831. *Anam.*1832. *Labor.*1833. *Springer vor.*

1834. *White Rook.*1835. *Dame fortune.*1836. *Chocim.*1837. *Aertax I.*1838. *Schweizergambit I.*1839. *Porownaj.*1840. *Nach vier Fronten.*1841. *Kasimir.*1842. *München.*1843. *Ampot.*1844. *Lomnica.*1845. *Evviva l'arte.*

Adrianopel (1. . . Dxe5), Etudes symphoniques II (1. . . Td3), Cornelius (1. . . De4†) Kostelec I wegen Unlösbarkeit, Joj, Jerzyk i Basia, le roi s'amuse, Teel II, Echo (unlösbar und nebenlösig 1. Se3†), Albatros (1. Ld3), Pasiphae (1. cd6), Pour la bonne bouche (1. TxL), Dream (1. DxT), Fickele Badandes (1. Sb2 und 1. Sf2†), Kostelec II (1. Dc3† und Lxd5), Odrin (1. Kb2), Zakynthos (1. LxS), Trio I (unlösbar und nebenlösig 1. Sb3† und 1. Sf3†), Trio III (1. Txa7 und 1. g8D), Aleksander (1. d4), Gedankenwelt (Sa6x b8), Zugzwang (1. Kh7!), Roxane (1. Kb5) wegen Nebenlösungen und Age quod agis wegen unmöglicher Stellung.

Die verbleibenden 100 Aufgaben wurden in 3 Klassen eingeteilt:

A. mittelmässige Leistungen: Basn, Damianò, Okularnik I und II, Pod Stoczkim, Taifun, Primerose, Vive la Pologne, Amulet, Maruà, Peloponez, Aquila II und III, D+Z, Fulfura, Etudes symph. I und III, Vade mecum, Varietas delectat, V, IX, XI, Betyar gyekek, Fiat justitia, Trio II, Viribus unitis II, Facile, Pax, Paene dicam, Ruw, sic itur ad astra I und II, total 32 Probleme.

B. Gute Leistungen: Esperanto, Aertax III, Ticka, Aquila, Delila, Domina, Einsiedler, Jarnac, Kismet, Slavia 17, Viribus unitis, Vita brevis ars longa, Byt po semu, Cechy, Klafi, Cornelia, Haut scio an, Kir-Kilisse, Napred, Ulfimum proles, Viribus unitis I, Bh4, Dem König ein Feld, Doewa, Engelberg, In the Way, Limah, Midnight Oil, Nebenbuhlerin, Parva, Satve, Sembilang, Simplicissimus, Tiga, Toetjoe, des Pudels Kern, Dreifache Drohung, Leicht, ohne W. B., Sui generis, Teel I, Teel III, Sursum Corda, Intrygant total 44 Probleme.

C. Preiswürdige Leistungen: 1. Preis Viosna, 2. Preis Delapan, 3. Preis Bellona, 4. Preis Irydyon.

Buchpreise ex aequo: Aertax II, Schweizergambit II, Oesterreich, Karlovac, Primus inter pares, Anam, White Rook, Dame fortune, Springer vor, Labor.

Ehrende Erwähnungen: Aertax I, Schweizergambit I, Chocim, Porownaj, Nach vier Fronten, Kasimir, München, Lomnica, Evviva l'arte, Ampot.

Stanislaw und Basel im Mai 1913. Al. Wagner und Dr. M. Henneberger.

Nachtrag. Das Urteil und die Probleme waren schon gesetzt, als die Verfassernamen bekannt gegeben wurden. Sie seien hier in der Reihenfolge der Publikation nachgetragen:

1. Preis Dr. E. Palkoska, 2. Preis Rietweld Kesteren, 3. Preis A. Elchan (†), 4. Preis K. Grabowski. Buchpreise: Gordon, Browne, Sonnenschein, A. Fink, M. J. Kotow, J. Gross, Rietweld, V. Kadera, M. Weiss, Mendes de M. Filho, Ch. Charpentier. Ehrende Erwähnungen: K. Grabowski, Gordon, Browne, Sonnenschein, J. Kleindienst, J. Gross, E. Altmann, Rietweld, K. Grabowski, Kutorycki.

§ 3. Die Zuteilung der Spieler geschieht durch das Los mit Berücksichtigung der Bedingungen: 1. kein Spieler kämpft ein zweites Mal mit dem gleichen Partner, 2. soweit möglich spielen diejenigen Spieler miteinander, welche die gleiche Punktzahl aufweisen, 3. soweit möglich sollen Spieler des nämlichen Vereins nicht miteinander kämpfen. Der Anzug wird nach Gebühr verteilt.

§ 4. Die Partien sind in den Gruppen A—C schriftlich aufzuzeichnen und jeweilen vom Sieger (in Remispartien vom Anziehenden) sofort nach Beendigung dem Turnierleiter abzugeben.

§ 5. In Gruppe A und B ist die Bedenkzeit mit Uhren zu kontrollieren, in Gruppe C nur, wenn es von einem der beiden Spieler verlangt wird; sie beträgt in A und B 2 Stunden für 45 Züge und eine halbe Stunde für je weitere 10 Züge, in C eine Stunde für 30 Züge und eine Viertelstunde für je weitere 5 Züge. Zeitüberschreitung zieht den Verlust der Partie nach sich.

§ 6. Nach Ablauf der für jeden Gang festgesetzten Frist entscheidet das von der Turnierleitung ernannte Schiedsgericht, ob eine unbeeidigte Partie als remis zu erklären oder dem einen Spieler als gewonnen anzurechnen ist.

§ 7. Preise erhalten in den Hauptturnieren diejenigen Teilnehmer, die wenigstens $2\frac{1}{2}$ Punkte erreichen. Es wird für jeden 2 überschreitenden Punkt eine Preiseinheit von Fr. 50, 42, 28, 24 resp. 20*) in den Gruppen A—E festgelegt. Nichtpreisträger, die alle Partien gespielt haben, erhalten für jede gewonnene Partie eine Vergütung von Fr. 4.— in den viertägigen, von Fr. 2.50 in den dreitägigen Turnieren.

§ 8. Es werden Festkarten zu Fr. 14.—, 11.— und 8.— ausgegeben; alle berechtigten zur Teilnahme am Festessen, den Lösungsturnieren, dem freien Turnier und zum Besuche des zoologischen Gartens, die erste ausserdem zur Teilnahme an der Gruppe A oder B, die zweite an der Gruppe C, D oder E, die dritte am Sonntagsturnier.

Hauptturniere A und B.

16., 17., 18. und 19. Oktober.

Es wird in 5 Gängen mit 4 Stunden Bedenkzeit gespielt.

1. Gang Donnerstag, den 16. Oktober nachmittags 3—7 Uhr,
2. „ Freitag, „ 17. „ morgens 8—12 „
3. „ „ „ 17. „ nachmittags 2—6 „
4. „ Samstag, „ 18. „ morgens 8—12 „
5. „ Sonntag, „ 19. „ „ 8—12 „

Die Verlosung findet eine halbe Stunde vor Beginn der Partie statt. Der 1. Sieger im Hauptturnier A wird Meister des Schweiz. Schachvereins für das Jahr 1913.

Hauptturniere C, D und E.

Es wird in 5 Gängen mit $2\frac{1}{2}$, resp. 2 Stunden Spielzeit gespielt.

1. Gang Freitag, den 17. Oktober nachmittags $3\frac{1}{2}$ —6 Uhr,
2. „ Samstag, „ 18. „ morgens 7— $9\frac{1}{2}$ Uhr,
3. „ „ „ 18. „ „ 10— $12\frac{1}{2}$ Uhr,
4. „ Sonntag, „ 19. „ „ $7\frac{1}{2}$ — $9\frac{1}{2}$ Uhr,
5. „ „ „ 19. „ „ 10—12 Uhr.

Sonntagsturnier.

Es wird in 3 Gängen mit 1 Stunde Spielzeit gespielt. 1. Gang 8—9 Uhr. 2. Gang $9\frac{1}{2}$ — $10\frac{1}{2}$ Uhr, 3. Gang 11—12 Uhr. Preise in natura.

*) Diese Aenderung gegenüber den Angaben in Heft 6 schien angezeigt, um den Unterschied zwischen vier- und dreitägigen Turnieren zu vergrössern.

Ticketturnier (Freies Turnier).

Diese Gruppe, die dazu bestimmt ist, Spielpausen auszufüllen, steht allen Festbesuchern offen. Ueber die Organisation wird später referiert.

Lösungsturnier.

A. Turnier für Dreizüger: Freitag, den 17. Oktober abends 8—10 Uhr. Es werden 2—4 Aufgaben vorgelegt; es werden nur vollständige Lösungen prämiert. Preise in natura. Die Teilnehmer der Gruppe A geben denen der Gruppe B 10 Minuten per Aufgabe, allen übrigen 15 Minuten vor; Vorgabe der Spieler von B 5 Minuten per Aufgabe.

B. Turnier für Zweizüger: Sonntag, den 19. Oktober, mittags $12\frac{1}{4}$ —1 Uhr. Beteiligung unbeschränkt; Vorgabe wie oben. Preise in natura.

Anmeldungen.

Der Zutritt zu den Turnieren A, B und C kann nur garantiert werden, wenn die Anmeldung bis zum 12. Oktober erfolgt; Adresse: Dr. M. Henneberger, Spalentorweg 42, Basel.

Die Generalversammlung findet statt Samstag, den 18. Oktober, nachmittags 2 Uhr im Hotel Storchen. Daran schliessen sich Veranstaltungen nach besonderem Programm, das Festessen ist auf Sonntag, den 19. Oktober, 1 Uhr mittags festgesetzt; Preisverteilung am Bankett. Freiwillige Beiträge von Vereinen und Einzelmitgliedern, die mit Dank entgegengenommen werden, beliebe man an den Quästor, Herrn A. Krayer-Burckhardt, Postscheckkonto Nr. V 43, Basel zu richten.

Lösungen zu Heft 3.

- Nr. 1760. A. Villaret. (Mit schw. B. b4.) 1. Kb8—b7 droht 2. Sf3† etc. 1. . . Sd6† 2. Dxd6† etc. 1. . . Le4 2. Dc5† etc.
- Nr. 1761. S. Herland. 1. f6—f7 droht 2. Dh6† etc. 1. . . Sf6† 2. Dxf6† etc. 1. . . e4 2. Df4† etc. 1. . . Kh4 2. Sf5† etc. 1. . . Kf4 2. Se6† etc. 1. . . h6 2. Dg6† etc.
- Nr. 1762. J. Jespersen. 1. Dh7—h8 droht 2. Dc8 etc. 1. . . f4 2. Dxe5† etc. 1. . . L beliebig 2. Tc2 etc. 1. . . e4 2. Dd4† etc.
- Nr. 1763. J. Jespersen. 1. Db1—g1 droht 2. Lb8† etc. 1. . . Lxg1 2. Lb8† etc. 1. . . Lxf6 2. Dc5† etc. 1. . . Lxa7 2. Dg3† etc.
- Nr. 1764. R. Herland. 1. Dd2—e2 droht 2. Sb4† etc. 1. . . Dxe2 2. Tf5† etc. 1. . . Ke6 2. Lxf5† etc. 1. . . De7† 2. . . Dxe7 etc.
- Nr. 1765. A. Unger. 1. Sh8—g6 droht 2. Sh4 etc. 1. . . Le1 2. Se7 Td2 3. Sc3† 1. . . Tb2 2. Dxx3 Ld2 3. Sf2†. Diese feine Doppelsetzung hat mit Recht grossen Beifall gefunden.
- Nr. 1766. K. Flatt. 1. Ld5 etc. Nr. 1767. J. Rosenberg. 1. Df3 etc.
- Nr. 1768. J. Dobrusky. 1. g6—g7 etc. Nr. 1769. W. A. Shinkman. 1. f7—f8L etc.
- Nr. 1770. W. A. Shinkman. 1. e6—e7 Kb6 2. e8T etc. 1. . . Ld8 2. ed8T etc.
- Nr. 1771. S. Magner. 1. f6—f7 2. f8S, T oder D etc.
- Nr. 1772. F. Köhnlein. 1. e6—e7 2. e8S, T oder D etc.
- Nr. 1773. H. T. Foyster. 1. c6—c7 2. c8L etc.
- Nr. 1774. M. Ehrenstein. 1. Te8—c8 2. e8S, L oder D etc.
- Nr. 1775. S. Loyd. 1. a7—a8L! etc.
- Nr. 1776. H. F. L. Meyer. 1. d7—d8T etc.
- Nr. 1777. A. C. White. 1. b7—b8L etc.

Nr. 1778. P. A. Orlimont. 1. Lc5—b4 ba1S 2. d5 etc. 1. . . b1L 2. c3† etc. 1. . . b1 D, T 2. Sb3 etc; 1. . . a1D, T, L 2. Le2 etc.

Nr. 1779. H. W. Bettmann. 1. e4—e5 gf1T 2. Sd1 etc. 1. . . gh1T 2. Sd5 etc., And. leicht.

Richtige Lösungen gingen ein von:

A. Leichtere Aufgaben: K. Flatt, Basel; Th. Frey, Berlin; Dr. R. G. in K.; J. Kastiga, Bern; J. Rosenbaum, Lausanne; H. Baur, Königsfelden; Al. Perna, Brünn; St.-O.; J. Hebler, Burgdorf: alle. E. Friedmann, Bern; J. Knus, Frauenfeld: alle ohne 76. N. Zimmerli, Schiers 68—76.

B. Schwere Aufgaben: Th. Frey, Berlin; Dr. R. G. in K.; J. Kastiga, Bern; J. Knus, Frauenfeld; J. Rosenbaum, Lausanne; K. Flatt, Basel; Al. Perna, Brünn; H. Baur, Königsfelden: alle. J. Hebler, Burgdorf: 60—64, 78, 79. E. Friedmann, Bern: 60—62, 78. St.-O. 61, 63, 64, 78. N. Zimmerli, Schiers: 78.

Nachtrag. H. Eisele, Freiburg 1676—1745; H. Baur, Königsfelden; Al. Perna, Brünn: 46—59; 100—102.

Internationale Fernturniere.

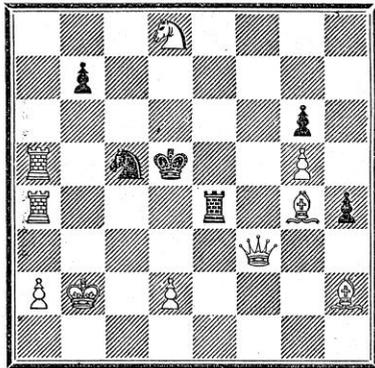
Vom 15. Juli bis 15. August ruht die Bedenkzeit! Herr H. Guyaz in Genf hat Urlaub vom 1. Juli bis zum 31. August.

Probleme.

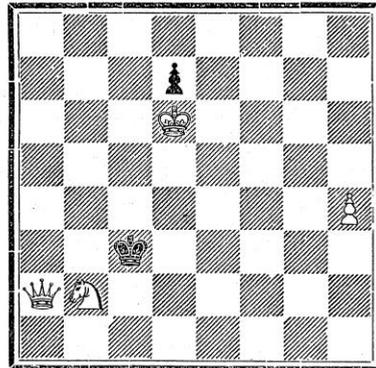
Schwierig: Nr. 46, 47, 51, 52, die übrigen leicht!

1846. H. v. Hennig, Kiel.

1847. W. Pauly, Bukarest.



Selbstmatt in 7 Zügen.

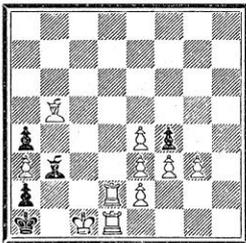


Matt in 4 Zügen.

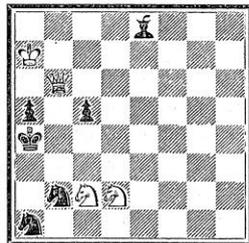
1848. B. Hülsen, Pechüle.

1849. O. Dehler, Leipzig.

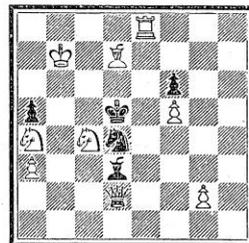
1850. E. Ferber, St. Amarin.



Matt in 4 Zügen.



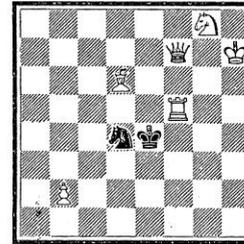
Matt in 2 Zügen.



Matt in 2 Zügen.

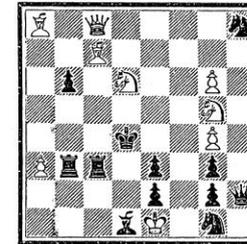
6 Probleme aus der Festschrift des Schachklubs Kitzingen.

1851. M. Berner (Orig. d. Buches.)



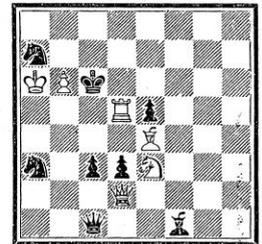
Matt in 4 Zügen.

1852. H. Foertsch. (Sammler.)



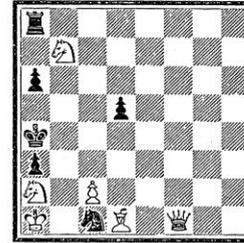
Matt in 3 Zügen.

1853. H. Foertsch. (Selber Tagblatt.)



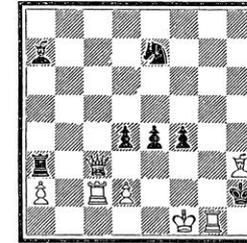
Matt in 2 Zügen.

1854. M. Berner. (Kitzinger Zeitung.)



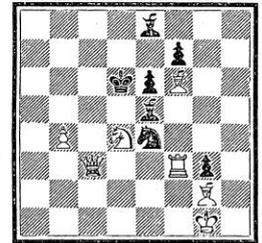
Matt in 2 Zügen.

1855. M. Berner. (Kitzinger Zeitung.)



Matt in 2 Zügen.

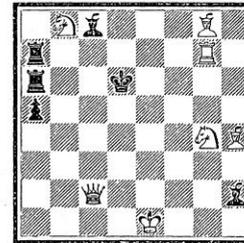
1856. W. Osberger. (Sammler 1906.)



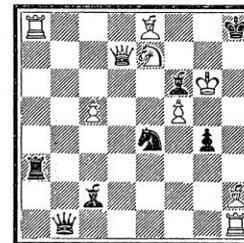
Matt in 2 Zügen.

6 Zweizüger aus dem 16. Turnier des Western Daily Mercury.

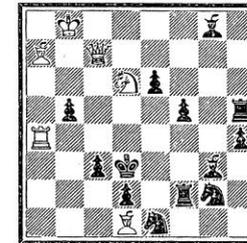
1857. T. R. Dawson. (1. Preis.)



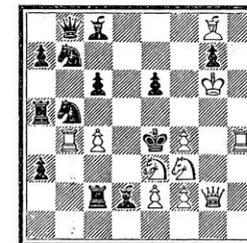
1860. K. Gawrilow. (4. Preis.)



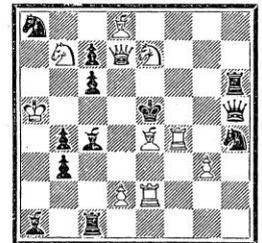
1858. Mendes de Moraes jr. (2. Preis.)



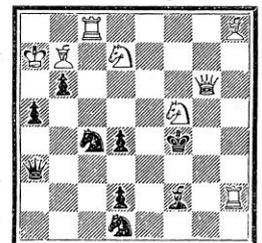
1861. Ad. J. Fink. (5. Preis get.)



1859. L. B. Salhind. (3. Preis.)



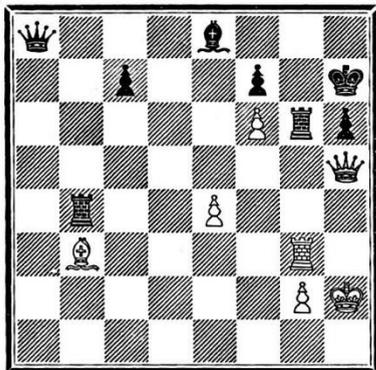
1862. D. Booth jr. (5. Preis get.)



Schachschule.

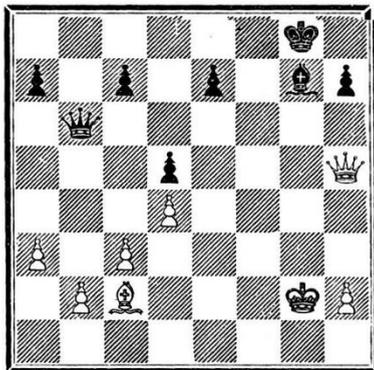
Den Freunden leichterer Lektüre seien hier zwei Originalspiele, die wegen des partiemässigen Verlaufs auch den Praktiker interessieren werden, vorgelegt.

103. J. Rosenberg, St. Petersburg.



Weiss am Zuge gewinnt.

104. Dr. H. Keidanz, Neuyork.



Weiss am Zuge gewinnt.

Partien.

1257. Damengambit.

Die folgende Partie, die wir mit den Anmerkungen von Dr. S. Tarrasch dem Berliner Lokalanzeiger entnehmen, stammt aus dem 4. Fernturnier.

Weiss: Fr. Chalupetzky, Raab. Schwarz: Al. Perna, Brünn.

1. d2—d4 d7—d5
2. c2—c4 e7—e6
3. Sb1—c3 Sg8—f6?
4. Lc1—g5 Lf8—e7
5. e2—e3 0—0
6. Sg1—f3 Sb8—d7
7. Dd1—c2

Es ist sehr zweifelhaft, ob dieser Zug, dessen logische Konsequenz die lange Rochade ist, die beste Fortsetzung an dieser Stelle bildet, und ob nicht die ältere Spielweise Tc1, Ld3 nebst kurzer Rochade den Vorzug verdient. Ich neige mich der letztern Ansicht zu.

7. . . . c7—c5!
8. 0—0—0 b7—b6

So zog Schlechter gegen Tarrasch in Ostende 1907, wo diese Spielweise zum erstenmal angewendet wurde. Noch besser scheint Da5 zu sein.

9. h2—h4

Nicht übel; der Läufer wird nochmals nachdrücklich gedeckt, so dass ihn Schwarz nur mit Schwächung der Königsstellung (h7—h6) loswerden kann.

9. . . . Lc8—b7
10. Kc1—b1 Ta8—c8

Die Möglichkeit, diese Batterie vis-à-vis dem feindlichen Königspaar aufzufahren, gewährt entschieden dem Nachziehenden viele Angriffschancen, die er bei der ältern Spielweise nicht hat. Zunächst ist der Bc4 bedroht.

11. c4×d5 c5×d4

Einfacher und vorsichtiger war jedenfalls e6×d5; nach Ld3 hatte Schwarz dann die Wahl, mit allen Damenbauern (c5—c4 etc.) gegen die feindliche Rochade Sturm zu laufen, oder mit cd, ed, Se4 ein gutes Spiel zu erlangen. Aber der geschehene Zug ist ebenfalls sehr gut, wahrscheinlich sogar noch stärker.

12. d5×e6

Bei e3×d4 würde Schwarz mit dem Springer zurückschlagen und den ge-

fesselten Springer c3 aufs Korn nehmen, und wenn Weiss auch mit L×e7 D×e7 S×d5 L×d5 den Druck aufheben konnte, so behauptete Schwarz doch den Angriff, wie übrigens auch nach den Partiezügen; Beweis genug, dass die Anlage des weissen Spiels (mit Dr2 und 0—0—0), verfehlt sein muss.

12. . . . d4×c3

13. Lg5×f6!

Noch am besten! Bei ed Tc7 gewinnt Weiss Bauern, aber seine Königsstellung wird aufgerissen und heftigen Angriffen zugänglich.

13. . . . Sd7×f6!

Dieses Damenopfer ist erzwungen, aber sehr stark, und mir scheint, dass Schwarz hiermit das überlegene Spiel erlangt.

14. Td1×d8 Tf8×d8

Schwarz hat jetzt nur Turm und Läufer, noch dazu bei Bauernminus, gegen die Dame, arbeitet also mit erheblicher Unterbilanz, aber als Aktiva sind für ihn seine wunderschöne Entwicklung und die offenen Linien, die allen seinen Figuren zur Verfügung stehen und die ihnen einen heftigen Angriff gegen die bald aufgerissene Königsstellung des Gegners gestatten, zu buchen. Zunächst droht Damengewinn durch Le4.

15. e6×f7†

Ein sehr wichtiger Zug und für den Weissen neben seinem materiellen Uebergewicht noch der einzige Trost in seiner prekären Lage. Der Bauer kann nicht gut geschlagen werden, da Schwarz damit wegen der Möglichkeit von Sg5† seine stärkste Drohung Le4 selbst aufheben würde. Aber nicht geschlagen bildet der Bauer, wie man im ganzen Verlauf der Partie sehen wird, eine Macht, mit der Schwarz beständig rechnen muss.

15. . . . Kg8—h8

16. Sf3—d4 c3×b2

Bei Le4 Ld3 cb Db3! kommt für Schwarz nicht viel heraus.

17. Dc2—a4

Bei D×b2 Le4† Ka1 Tc2 S×c2 Td1† Db1 L×c2 ist Schwarz ebenfalls im Vorteil.

17. . . . Sf6—e4

18. Kb1×b2

Bis hierher hat Schwarz sehr gut gespielt, und ich glaube, dass er jetzt mit Sc3 seinen Angriff weiter und wahrscheinlich entscheidend hätte verstärken können; z. B. Sc3 D×a7 Sd1† Kb3 Tc3† Ka4 Sb2† Kb5 Td5 oder Sc3 Db3 Ld5 Dr2 S×a2 oder endlich Sc3 Dr2 h6—h5! (auch S×a2 ist wegen der beiden Freibauern stark genug) mit der Drohung Sa4† und überwältigendem Angriff. Selbst wenn Weiss nach Sc3 auf e8 die Dame für Turm und Springer zurückopferte, behielt Schwarz noch das bessere Spiel. Statt Sc3 war auch Sc5 nicht schlecht.

18. . . . Se4×f2

Ein Abirren vom richtigen Angriffsziel, nämlich dem exponierten Königspaar.

19. Th1—g1 a7—a6

An diesem Zug merkt man sofort, dass Schwarz den Faden verloren hat.

20. Lf1—e2 b6—b5

Dies ermöglicht der Dame, ins feindliche Lager einzudringen, und das ist der Anfang vom Ende. Immer war es möglich, mit Se4 und event. Sc5 eine feste Stellung einzunehmen und auf den Rückgewinn des störenden f-Bauern zu spielen, wonach der Ausgang noch sehr zweifelhaft war.

21. Da4—a5 Lb7—d5

Die Stellung des Schwarzen ist ganz unsicher geworden.

22. Tg1—c1

Mit wenigen kräftigen Zügen wendet Weiss nun das Spiel zu seinen Gunsten. T×c1 darf natürlich wegen D×d8† nebst f8D† nicht geschehen.

22. . . . Tc8—b8

23. Tc1—c7 Le7—d6

Vielleicht war Lf6 noch etwas besser

24. Sd4—c6!

Sehr hübsch gespielt! Die Absicht ist: L×c7 S×d8 L×a5 f8D† Lg8 Sf7† oder L×c7 S×d8 Le5† Kc1 Tc8† Kd2 Lc3† D×c3 T×d8 Dd4 und gewinnt.

24. . . . Ld5×c6

25. Tc7×c6

Nachdem einmal einer der gefährlichsten Läufer beseitigt ist, ist der Sieg schon näher gerückt. Jetzt droht Weiss vielleicht schon mit D×d8 nebst T×d6 eine vorteilhafte Abwicklung.

got. Von den Bernern gewannen J. Oppliguer und D. von Nunkovits zweimal, 1½ Punkt machte J. Schaffner, 1 Punkt R. Wehrli, P. Zurbuchen, L. Geller, A. Dreyer und L. Perolini.

Neuchâtel. Une seconde rencontre entre le Club de la Chaux-de-Fonds et celui de Neuchâtel a eu lieu le 8 juin, cette fois-ci à Neuchâtel. Les montagnards étaient descendus au nombre de douze joueurs, zèle méritoire, car le temps, radieux, semblait inviter plutôt à quelque promenade qu'aux médiations de l'échiquier.

Cette fois encore, la victoire est restée à nos amis à la Chaux-de-Fonds, mais plus chaudement disputée, car de 24 parties jouées, le club montagnard en a gagné 13, contre 11 gagnées par celui de Neuchâtel. Voici les résultats individuels. (Les Neuchâtelois sont placés les premiers et les deux chiffres indiquent les résultats de leurs première et seconde partie):

Hunt 1, 1 E. Jacot; Bovet 0, 0 E. Maire; J. Morel 1, 1 J. Maistre; M. Nicolet 0, 1 A. Abkin; P. Morel 1, 0 L. Perrenoud; Dr. J. Borel 0, 1 R. Jacot; A. Wanger 0, 0 A. Wenger; C. Birch 1, 0 N. Rochat; A. Zellweger 0, 0 L. Spira; A. Pozzi 1, 1 F. Herren; C. Müller 0, 0 J. Rosselet; M. Romy 0, 1 Engel.

Pour couronner cette lutte et se bien préparer au souper qui attend vainqueurs et vaincus dans notre local de Beau-Séjour, promenade sur le lac en deux canots automobiles par une soirée exquise.

Les deux clubs ont été si satisfaits de leurs journées de mars et de juin qu'ils projettent de se rencontrer régulièrement chaque année. Ils ont en outre commencé l'un contre l'autre deux parties par correspondance.

J. B. Grandchamp.

Briefkasten.

R. W. B., Durban, T. F., Berlin. Der Beitrag wird dankend angenommen. Da aber mehrzügige Selbstmatt bei den Lösern wenig Anklang finden und zudem gegenwärtig an Selbstmattbeiträgen Ueberfluss herrscht, werden die Lösungen gleich beigelegt werden.

J. J., Holte. Wir besitzen noch einen Dreizüger (Kh4, Kd6; 1. Se7) der aber infolge eines Schreibfehlers unverständlich ist; wir bitten um Wiederholung.

B. H., Pechüle. Von den Beiträgen haben wir 5 Aufgaben publiziert; den Vierer (Kc1, Ka1; 1. Td1 etc.), der sich für unsere Löser weniger eignet, stellen wir Ihnen wieder zur Verfügung.

H. E., Freiburg. Der Dreier (Kh7, Kf4; 1. Sf6) ist mit 1. Lb4 oder a3 nebenlöslich. Den Dreier (Kb6, Kd4; 1. Sc1) lehnen wir wegen der unmöglichen Stellung dankend ab; der Dreier (Ke3, Ka1) wird gebracht. Wir notieren endlich die von ihnen angegebene Korrektur zu Nr. 1366 (Januar 1911): Ka2 Df8 Td6, g5 Lc4, f4 Sf7 Bb3, b6, d2, d7, e6; Kc5 Dh3 Tb7, e1 La3 Sa8, b1 Bc3, d3, e3, f5, h7, Matt in 3 Zügen durch 1. Se5 etc.

G. L., Bern. Die eingesandte Partie ist von beiden Seiten gut behandelt, sie beweist, dass in beiden Vereinen stark gespielt wird. Zur Publikation bietet sie aber des Fesselnden zu wenig.

O. D., Blankenburg. Die D-T-Aufgaben wurden weiterbefördert.

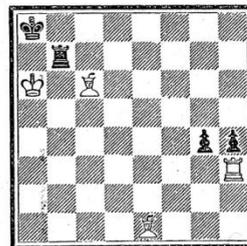
A. L. St. Gallen. In der Tat willkommene Botschaft! Besten Dank.

E. W., Bern. Stimmt!

Schachprobleme und -Problemchen von A. Ringier.

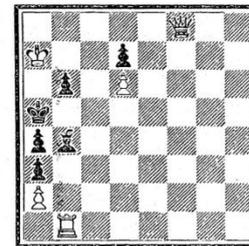
(Zu beziehen zum Preise von Fr. 1.50 durch die Druckerei K. Baumann, Bern.)

1863.



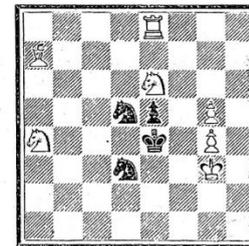
Matt in 2 Zügen.

1864.



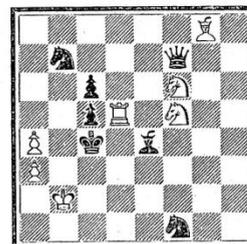
Matt in 2 Zügen.

1865.



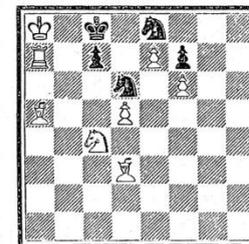
Matt in 2 Zügen.

1866.



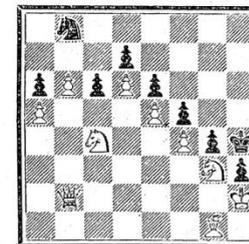
Matt in 2 Zügen.

1867. Basler Nachr. 1912.



Matt in 2 Zügen.

1868.



Matt in 3 Zügen.

Der Schachschule, die sonst mit dem letzten Plätzchen vorlieb nehmen muss, sei diesmal der Ehrenplatz zugewiesen! Die vorstehenden 6 einfachen und doch erfreulichen Probleme stammen aus einer Sammlung von 100 „Schachproblemen und -Problemchen“, die soeben vom Verfasser, unserm Landsmann A. Ringier in Aarau, im Verlag von K. Baumann in Bern herausgegeben wurden. In feiner Ausstattung und tadellosem Druck, wie man es bei unserm Hoflieferanten längst gewöhnt ist, wird das Büchlein schon rein äusserlich eine billige Zierde der Bibliothek unserer schweizerischen Schachfreunde werden. Ums gleich vorweg zu nehmen, die Sammlung ist nicht nur für Problemisten bestimmt; der Inhalt ist so angenehm und leicht, dass auch der Spielpraktiker, der sonst den Aufgaben nichts nachfragt, hier eine Ausnahme machen wird. Da lernt er an gefälligen Schulbeispielen ohne grossen Aufwand an Zeit und Arbeit die ersten Feinheiten der Schachpoesie kennen. A. Ringier will nicht in Konkurrenz treten mit seinen grossen Landsleuten Juchli und Oberhänsli, seinen Werken wird kaum Unsterblichkeit beschieden sein. Gleichwohl erwarten wir in unsern Kreisen von

den 100 Kleinen mehr, als die 50 Grossen Juchlis zustande brachten. Die Aufgaben Ringiers werden bestimmt sein, in unsern Schachkursen die Freude am Problem zu wecken; sie bereiten zu höhern vor. An Problemsammlungen herrscht ja kein Mangel; sie sind um so berühmter, je tiefer der Gehalt und je schwerer daher die Lösungen sind. Hier füllt das neue Büchlein eine Lücke aus!

Die schweizerische Schachgemeinde ist Herrn Ringier für das Geschenk zu besonderm Dank verpflichtet; denn es ist wahrlich keine angenehme Sache, unseren für Probleme so indifferenten Kreisen in jahrelanger mühsamer Arbeit eine so stattliche Zahl zierlicher Schachrätsel aufzutischen. Möge es ihm erspart bleiben, die alte Erfahrung zu machen: der eine kauft das Büchlein nicht, weil es ihm geschenkt wird, der zweite kauft es nicht, weil es ihm *nicht* geschenkt wird und der dritte kauft es nicht, weil er „prinzipiell“ von Problemen nichts wissen will. Der Preis ist so tief gehalten, dass er nicht einmal die Herstellungskosten deckt. Darum, mein lieber Schachjünger, gehe hin und kaufe Dir das Buch; widme ihm ein paar stille Abende und übe Dich in der Kunst, die Lösungen, die natürlich beigegeben sind, zu ignorieren, bis Du jede einzelne selbst gefunden hast. Gelingt Dir dies in 80 Beispielen, dann bist Du für höhere Kost, z. B. für das „Indische Problem“ von J. Kohtz und C. Kockelkorn, reif. Wenn Dich aber die anderthalb Franken reuen, dann denke daran, dass Du zum gleichen Preise die tote Schachnadel, die ja nur äussern Glanz ausstrahlt, gekauft hast. Dieser vergeht, jener aber bleibt!

Unser Spielmaterial und seine Farben.

Das erfreuliche und, wie es scheint, stetige Anwachsen der Mitgliederzahl des Schweizerischen Schachvereins macht da und dort neue Anschaffungen an Brettern und Figuren nötig. Da dürfte es am Platze sein, einmal etwas über die Farben dieses Materials zu sagen; man ist ja keineswegs genötigt, alles so zu nehmen, wie es der Händler bietet.

Die Steine der beiden Parteien müssen sich von einander durch den denkbar grössten Kontrast unterscheiden; das versteht sich von selber. Die Zusammenstellung von Weiss und Schwarz, als des stärksten Gegensatzes, den die Natur aufbringt, erscheint daher als gegeben. Die „weissen“ Steine werden zwar meistens Naturfarbe tragen; zweckmässig ist es immerhin, auf eine möglichst helle Schattierung zu sehen, da diese Figuren im Gebrauch gerne nachdunkeln und sich schliesslich, undefinierbar braun geworden, von ihren Feinden gar nicht mehr so stark unterscheiden.

Weit weniger einfach ist die Farbenfrage beim Brett. Hier ist meines Erachtens noch ein Problem zu lösen.

Bereits hat sich eine Wandlung in der Farbenwahl geltend gemacht. Das augenmörderische weissschwarze Brett, dessen Felder bei längerem Betrachten zu marschieren begannen, in dessen „Löchern“ so manches schwarze Bäuerlein übersehen wurde, es hat abgewirtschaftet. Weissblau, Weissgrün, Weissbraun und Gelbbraun sind heute die bevorzugten Zusammenstellungen*). Bei einer idealen Lösung sind wir damit aber noch nicht angelangt. Es lässt sich diesen Brettern infolge ihrer verhältnismässig grossen Helligkeit vorwerfen, dass sich die weissen Steine auf ihnen weit unschärfer abheben als die schwarzen. Darum finde ich, dass *das Brett in seiner Gesamterscheinung zwischen den Helligkeitswerten der weissen und der schwarzen Steine ungefähr die Mitte halten sollte*. Damit aber eine Gesamterscheinung möglich wird, damit das Brett als Ganzes einen ruhigen Eindruck macht, müssen die einzelnen Felder sich in der Helligkeit weit weniger von einander unterscheiden, als es üblich ist.

Diese grundsätzliche Forderung lässt sich auf manche Art verwirklichen. Einmal ohne alle Farbe, rein in Grau. Bezeichnen wir den Helligkeitsgrad von Schwarz mit 0 und den von Weiss mit 10, so mögen die gewohnten gelblichen Figuren etwa die Helligkeit 9 haben. Die beiden Abstufungen von Grau hätten dann etwa von der Lichtstärke 5 und 4 zu sein**). Sind wir aber farbenfreudiger gestimmt, so ersetzen wir einfach das dunklere Grau durch eine das Auge nicht zu sehr reizende Farbe. Am angenehmsten wirken das Grün und seine Verwandten nach der gelbgrünen wie der blaugrünen Seite hin. Blaugrün und Blau dürfen indessen nicht zu intensiv auftreten, stumpfere Schattierungen sind entschieden vorzuziehen. Wählt man eine solche Farbe, so braucht sie gar nicht wesentlich dunkler zu sein als das Grau der übrigen Felder. Auf dem grossen Wandbrett der Basler Schachgesellschaft sind die Felder, grau und blaugrün, so ziemlich von gleicher Helligkeit; sie unterscheiden sich dabei deutlich, ohne den ruhigen Eindruck des Ganzen zu gefährden.

Nicht zu vergessen ist die Bemalung der Randleiste. Erster Grundsatz ist, dass die Nebensache weder durch leuchtkräftigere noch sonst augenfälligere Farbe die Hauptsache übertreffen darf. Irgend ein Braun wird sich hier schicken, zu Blau mehr Dunkelorange, zu Grün Rotbraun; zu Gelbgrün darf der Rand ins Violette spielen. Buchstaben und Ziffern werden vorteilhaft mit Weiss aufgesetzt. —

Ich erhebe keineswegs den Anspruch, die Frage gelöst zu haben. Auch wäre unser Spielgerät noch hinsichtlich des dazu verwendeten Materials und dessen Gestaltung zu untersuchen. Am bevorstehenden Turnier in Basel werden Spiele aller Grössen und Formen vorgeführt werden.

Aber ich beabsichtigte, zum Nachdenken und zu eigenen Versuchen anzuregen in einer Geschmacksfrage, die sicherlich viele Leser interessiert. Möge dabei nur niemand übersehen, dass das *Schöne* nur Daseinsrecht hat, wenn es *zweckmässig* ist.

V.

*) Als ein Kuriosum sei noch erwähnt, dass ich irgendwo beim Simultanspielen ein Brett in Rosarot und Feuerrot getroffen. Eine unangenehmere Zusammenstellung kann man sich nicht leicht denken. Der Einfluss auf die Augen kam weniger bei diesem Brett selber, als bei den benachbarten Partien zur Geltung; denn es tanzten mir nachher jeweiligen blaugrüne Flecken im Gesichtsfeld herum. Man kann sich von dieser Erscheinung durch einen Versuch leicht überzeugen. Die Ermüdung der Netzhaut ruft die Empfindung der komplementären Farbe hervor.

**) Zum Vergleiche der Kontrastwirkung von Weiss, Hellgrau, Dunkelgrau und Schwarz mag die Zeichnung auf unserem Zeitungsumschlag dienen; nur sind dort die hellen Felder stellenweise etwas zu dünn schraffiert. Wenn der Eindruck, aus der Nähe beurteilt, nicht ganz so ruhig ist, so rührt dies daher, dass die Tonwerte aus Strichen zusammengesetzt sind.

Literatur.

Schachmeister Steinitz, von L. Bachmann. II. Band, 1878—1883. Ansbach, C. Brügel. Preis 4 Mark.

Diese Fortsetzung des von uns schon gerühmten Unternehmens enthält hauptsächlich Steinitz-Partien von den beiden grossen Turnieren Wien 1882 und London, 1883, letztere zum Teil mit den eigenen Glossen des ersten Weltschachmeisters. Ausführliche Berichte sind den einzelnen Teilen vorangeschickt. Die Partien dieser Periode, der ja eine Periode mehr analytischer als praktischer Beschäftigung mit dem Schachspiel voran- und nachging, zeigen in einer beträchtlichen Vertiefung der Spielanlage den Uebergang zwischen dem Steinitz der alten Schule und dem Begründer des neuen Positionsstils, ohne doch schon die Verschrobenheiten der späteren Zeit merken zu lassen. Wir können auch diesen Band sehr empfehlen und wünschen baldiges Nachfolgen des III. (letzten) Bandes.

Zum 70. Geburtstage von J. Kohtz.

Am 18. Juli feierte der grosse deutsche Problemmeister J. Kohtz in Dresden seinen 70. Geburtstag. Die Schachpresse hat bei diesem Anlasse allorts dem Jubilar ihre Huldigung dargebracht. Auch die Schweiz. Schachzeitung geht an diesem Festtage nicht achtlos vorüber; unsere Glückwünsche kommen spät, sind aber nicht minder aufrichtig gemeint. Dreifachen Dank schuldet die Schachwelt dem grossen Meister. Dank für die unvergleichlichen Kompositionen, die in stattlicher Zahl als Sterne erster Grösse für alle Zeiten am Problemhimmel erstrahlen werden, Dank für die Erschliessung neuer Gebiete im Problemwesen, Dank endlich für die so anschaulich behandelten Kapitel der Schachgeschichte.

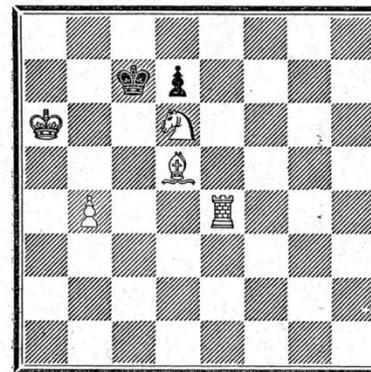
Es seien heute 12 Probleme von J. Kohtz, der stets mit seinem Freunde C. Kockelkorn in Köln zusammen komponierte, vorgeführt; es sind lauter Vertreter der neuen von den Verfassern begründeten Problemrichtung. Da unsere Leser aus diesem Gebiet noch nicht viel vorgesetzt erhalten haben, dürften einige Winke angezeigt sein. Die Lösungen müssen als Ganzes erfasst werden. Hier wird keiner sagen: „Ich bin der Lösung auf der Spur, ich habe schon 2—3 Varianten“; entweder hat er die ganze Lösung oder nichts! Bei den vier ersten, die den indischen Zyklus vertreten, wird man noch bald am Ziele sein; dann aber wird das Tempo langsamer. Nr. 1873, die so einfach aussieht, und zum Anpacken geradezu reizt, bezeichnete Dr. A. Kündig als den schwersten Dreier, den er je gesehen habe. Nr. 1875 ist ein weltberühmtes Stück, der sogenannte *Römer*; die drei folgenden, die jedenfalls weniger Arbeit verursachen werden, sind Ableger dazu. Zu Nr. 1879 wird man uns bald nach Erscheinen des Blattes eine „dreizügige Nebenlösung“ melden; das ist nicht selten der Fall, wenn die Idee in der Verteidigung liegt! Nr. 1880 hat ein wunderschönes Hauptspiel; es ist das einzige Problem, das Varianten enthält. Sie verraten aber die Idee nicht.

Als leicht bezeichnen wir: 63—72.

Debreczen. Im Meisterturnier des Ungar. Schachbundes gewann Asztalos mit 7 Punkt den 1. Preis, den 2. und 3. teilten mit 6 Punkt Réti und Sterk, den 4. erhielt Breyer mit $5\frac{1}{2}$ Punkt, den 6. Barasz mit 4 Punkt, den letzten Szekely mit $1\frac{1}{2}$ Punkt. Im Hauptturnier teilten Lévy und Simon die beiden ersten Preise.

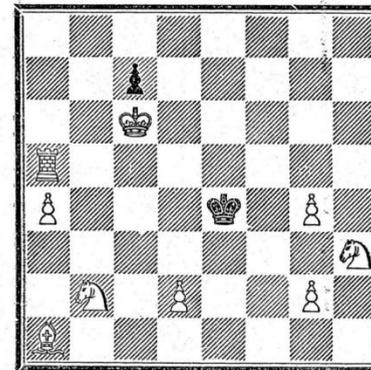
12 Aufgaben von J. Kohtz und C. Kockelkorn.

1869. Blumenthals Miniaturen 1903.



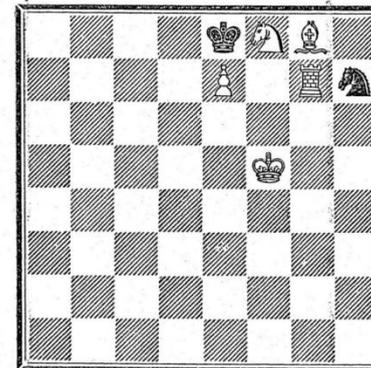
Matt in 3 Zügen.

1871. Stratégie 1903.



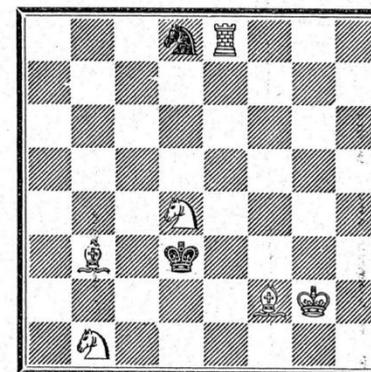
Matt in 3 Zügen.

1873. D. Wochenschach 1912.



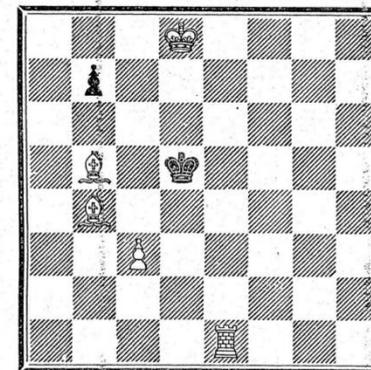
Matt in 3 Zügen.

1870. D. Wochenschach 1904.



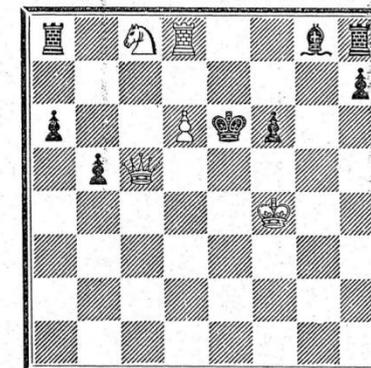
Matt in 3 Zügen.

1872. Das indische Problem 1903.



Matt in 3 Zügen.

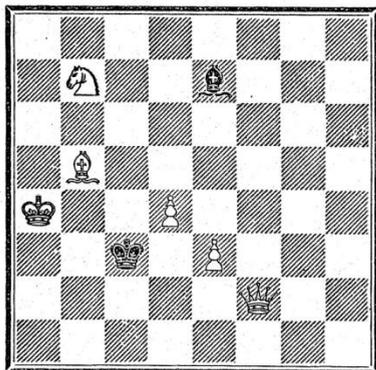
1874. D. Wochenschach 1905.



Matt in 3 Zügen.

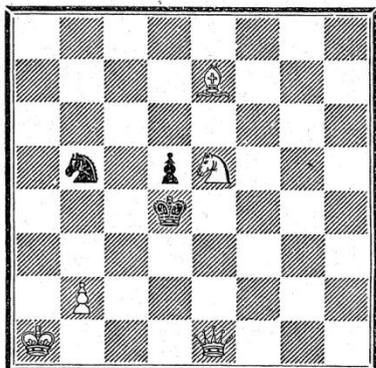
1875.

A. Guglielmetti gewidmet 1905.



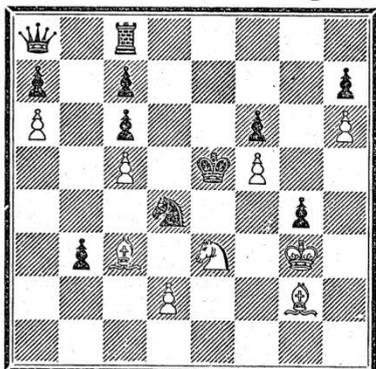
Matt in 4 Zügen.

1877. D. Wochenschach 1904.



Matt in 3 Zügen.

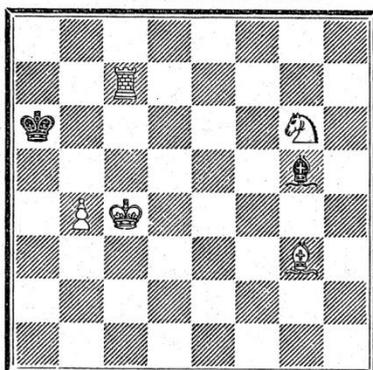
1879. N. Berliner Schachzeitung 1864.



Matt in 4 Zügen.

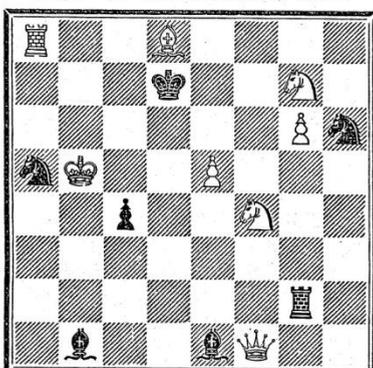
1876.

D. Wochenschach 1906.



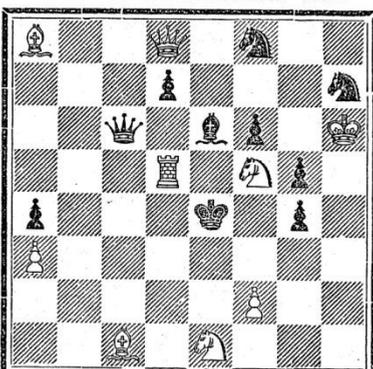
Matt in 4 Zügen.

1878. D. Wochenschach 1907.



Matt in 3 Zügen.

1880. D. Wochenschach 1912.



Matt in 4 Zügen.

Lösungen zu Heft 4.

- Nr. 1780. A. Merian. 1. Tf3—f5 g6×f5 2. Lc1—f4 etc.
 Nr. 1781. A. Merian. 1. Se4—f6† 2. De1—e6† etc.
 Nr. 1782. A. Merian. 1. Tc7×c4 droht 2. Sec5† Ka3 3. Sb4 etc. 1. . . K×c4 2. Sec5, bc5 3. Kc2 etc. 1. . . dc4 2. Lc2† 3. Sec7 etc. 1. . . Le7 od. d4 2. Sd4† etc.
 Nr. 1783. A. Merian. 1. De6×b6† Ke4 2. D×b4† Kf5 3. Dg4† etc. 1. . . Kd3 2. De3† 3. Sd2† etc. 1. . . Kc4 2. Da6† Sb5 3. Dc6† etc. 1. . . S×b6 2. L×b6† 3. Sg3† etc.
 Nr. 1784. A. Merian. 1. Te1—e5, K×e5 2. Kc6 etc. 1. . . Kc5 2. Sb5 etc.
 Nr. 1785. A. Oberhänsli. 1. Sc3—e2, Tf5 2. De5†! etc. 1. . . Kf5 2. Tf7† etc. 1. . . d4 2. D×d4 etc. Von den vielen Bearbeitungen dieses Themas zitieren wir folgendes Beispiel:
 Nr. 1881. G. Chocholous, Sonntagsbl. f. J. 1882: Ka2 Da8 Tf3 Sb7 d2 Bb4 g3; Kd4 Ta5 h5 Lf6 Ba7 a4 b5 e7 g4. Matt in 3 Zügen durch 1. Sd8 etc.
 Nr. 1786. A. Oberhänsli. 1. Sc6—b4. Ke5 2. De4† etc. 1. . . cb4 2. Dc6† etc. 1. . . Sb3 ~ 2. Dc6† resp. 2. De4 etc.
 Nr. 1787. J. Juchli. 1. Th8 2. Sg3 3. Sh2 4. Lc6 5. D×c6 6. g4 etc.
 Nr. 1788. K. Klatt. 1. Sf3—h2 2. Sg4 3. e4 etc. Zu diesem eigenartigen Enpassant-Doppelschach gibt die Problemsammlung „Running the gauntlet“ von A. C. White einige Vorgänger.
 Nr. 1789. A. Villaret. 1. Dc6—e6 droht 2. Dh3† etc. 1. . . S×e6 2. Sf3† etc. 1. . . fe6 2. Lf1 etc. 1. . . f5 2. D×e5 etc.
 Nr. 1790. A. Villaret (mit schw. L. auf h7 statt h5). 1. La3—b2 droht 2. Sa4† etc. 1. . . K×e5 2. Df6† etc. 1. . . Kc5 2. D×e3† etc.
 Nr. 1791. J. Jespersen. 1. De2—d1, T×d1 2. b4 etc. 1. . . Tc2 2. d4 etc. 1. . . T×c4 2. Db3 etc. Nebenlös.: 1. Se8† 2. Sf8 etc.
 Nr. 1792. A. Villaret. 1. Se5—c4 etc. Nr. 1793. A. Ringier. 1. d2—d4 etc.
 Nr. 1794. A. Ludanyi. 1. Lh4—e1 etc.

Richtige Lösungen gingen ein von:

A. Leichtere Aufgaben: J. Rosenbaum, Lausanne; J. Knus, Frauenfeld; Th. Frey, Berlin; Al. Perna, Brunn; J. Kastiga, Bern; H. Baur, Königsfelden; K. Flatt, Basel; Dr. R. G. in K.: alle. J. Hebler, Burgdorf: 80, 81, 92—94; St.-O. 80, 81, N. Zimmerli, Schiers 80, 81, 92—94; E. Hintersberger 94.

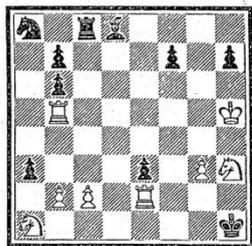
B. Schwere Aufgaben: Th. Frey, Berlin; Al. Perna, Brunn; N. Zimmerli, Schiers; H. Baur, Königsfelden; K. Flatt, Basel; Dr. R. G. in K.: alle. J. Knus, Frauenfeld: alle ohne 83; J. Kastiga, Bern: alle ohne 87 und 88; St.-O. 89, 91; J. Hebler, Burgdorf: 85, 89—91.

Internationale Fernturniere.

VIII. Turnier: Martin 1 gegen Perna und Batik, Batik 1 gegen Brach, Kraus 1 gegen Brach. Remis: Batik-Brach.

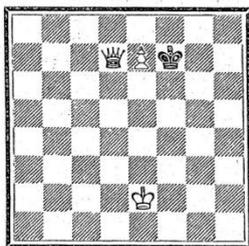
IX. Turnier: Partien 92—106. Kühn 1 gegen Quellennec und Nosiadek, H. Duhm 1 gegen Jerabek und Villaret, Ivanoff 2 gegen Nosiadek, Kraus 1 gegen Nosiadek, Quellennec 1 gegen Kühn. Guyaz 2 gegen Ivanoff. Remis: Lenz-Kühn, Nosiadek-Quellennec, Kraus-Quellennec, Ivanoff-Quellennec und Kühn-Kautsky.

1882. S. Loyd.
Era 1861.



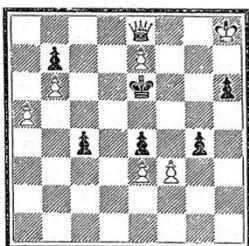
Matt in 5 Zügen.

1883. S. Loyd.
N. Y. Albion 1856.



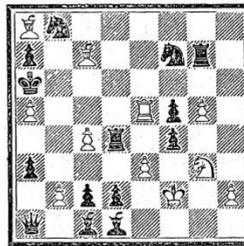
Matt in 3 Zügen.

1884. W. A. Shinkman.
1907.



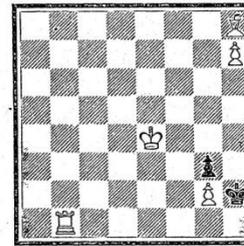
Matt in 3 Zügen.

1894. K. A. L. Kubbel.
Wochenschach 1910.



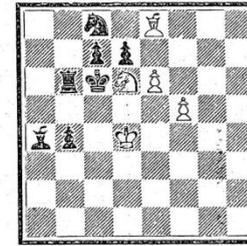
Matt in 7 Zügen.

1895. M. Marble.
O. d. B.



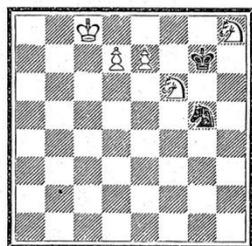
Matt in 3 Zügen.

1896. A. Ursic.
Mentör 1910.



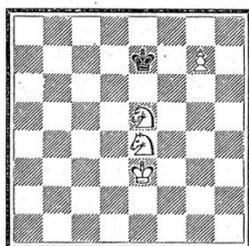
Matt in 2 Zügen.

1885. S. Loyd.
Boston Globe 1876.



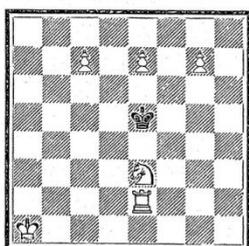
Matt in 3 Zügen.

1886. G. E. Carpenter.
Problèmes d'Echecs 1900.



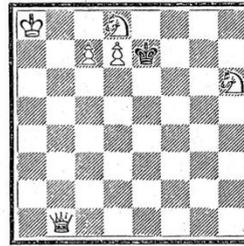
Matt in 4 Zügen.

1887. W. A. Shinkman.
Wochenschach 1908.



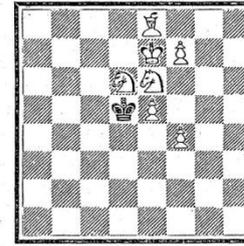
Matt in 3 Zügen.

1897. G. E. Carpenter.
Westen und Daheim 1911.



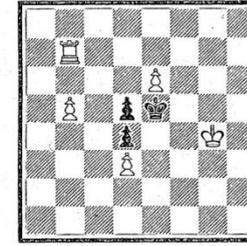
Matt in 3 Zügen.

1898. W. A. Shinkman.



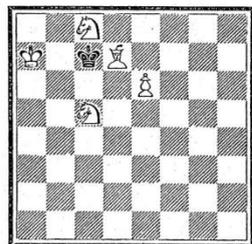
Matt in 4 Zügen.

1899. F. Köhnlein.
M. N. N. 1903.



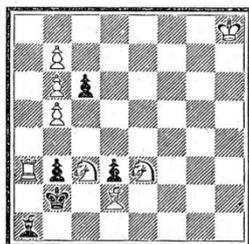
Matt in 3 Zügen.

1888. W. A. Shinkman.



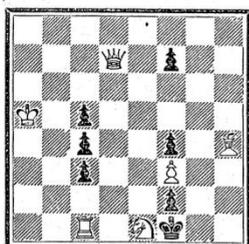
Matt in 4 Zügen.

1889. W. A. Shinkman.
Chess Journal 1872.



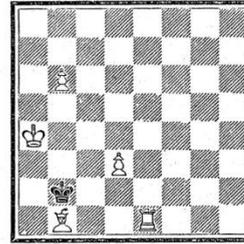
Matt in 4 Zügen.

1890. E. Palkoska.
Tidskrift 1908.



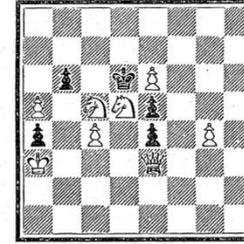
Matt in 3 Zügen.

1900. A. Decker.
O. d. B.



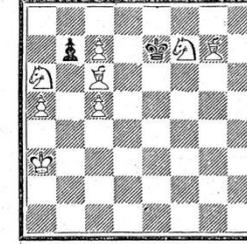
Matt in 3 Zügen.

1901. N. Hoeg.
O. d. B.



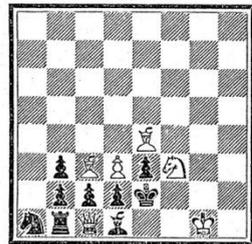
Matt in 3 Zügen.

1902. Alain C. White.

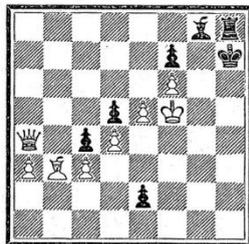


Matt in 3 Zügen.

1891. W. A. Shinkman.
Int. Chess Mag. 1889.

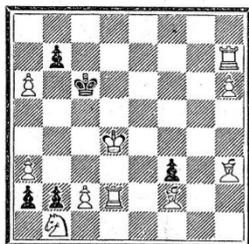


1892. C. A. White.
Wochenschach 1912.



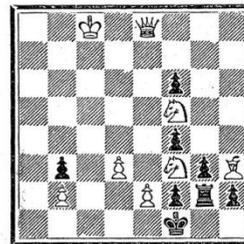
Matt in 4 Zügen.

1893. H. W. Bettmann.
O. d. B.



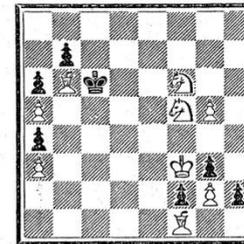
Matt in 3 Zügen.

1903. K. A. L. Kubbel.
D. Schachzeitung 1907.



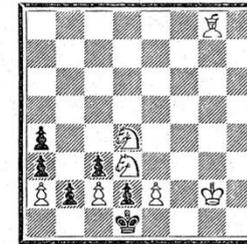
Matt in 3 Zügen.

1904. J. Schumer.
Johannesburg Star 1905.



Matt in 3 Zügen.

1905. M. Lissner.
Bahn Frei 1896.



Matt in 3 Zügen.

wählt man die Dame, so macht sich bald wieder ein Ueberfluss an Kraft störend fühlbar. Zwar lassen sich die beiden Züge Kd4 und Kf4 mit 2. c8D resp. 2. g8D erledigen; die Fluchtfelder d6 und f6 zwingen jedoch, die diagonale Wirksamkeit der Dame aufzuheben, mit andern Worten: Weiss muss im 1. Zug und auf Kd6 und f6 sogar im 2. Zuge einen Turm wählen. Von den Beispielen, in denen Weiss seinen Bauer nicht zur Dame, sondern zum Läufer führt, finden stets diejenigen besondern Beifall, in denen der neuerstandene Läufer von gleicher Farbe ist, wie der schon vorhandene. In Nr. 1888 (1. Ka8, Kd8 2. e7† Kc7 3. e8L etc.) spielen die beiden Läufer die Rolle von Bauern, die vor- und rückwärts wirken.

Die Umwandlung des Bauern in einen Springer kann ebenfalls dazu führen, die Patgefahr zu umgehen, jedoch nur indirekt. Wenn Weiss in Nr. 1889 mit 1. Ta3—a8, c5 2. b8S beginnt, so geschieht es nicht, um eine schon bestehende, sondern eine *drohende* Patgefahr zu meiden: 2. . . c4 3. Sa6 etc.

Das glänzendste Problem des Buches ist jenes unvergleichliche Meisterwerk von N. Hoeg (Nr. 723, Jahrgang 1906, Seite 183), in welchem Weiss der Reihe nach aus seinem Bauer D, T, L und S werden lässt. Wir können nicht umhin, dieses herrliche Beispiel von Häufungen in neuen Bearbeitungen (Nr. 1901 und 1902) vorzuführen. Die Letztere ist das Titelproblem des Buches; der feine Gedanke ist da mit den primitivsten Mitteln hervorgezaubert.

Es folgen endlich Probleme, in denen die Bauernumwandlung dazu dient, die Mittel der Verteidigung zu stärken. In Nr. 1890 beginnt man mit 1. Tc1—c2, wegen des auf h3 drohenden Schach wartet Schwarz mit der Verwendung seines vorgerückten Bf2. Nach 1. . . Kg1 2. Dh3 kann er sich auf e1 oder f1 Dame oder Springer plazieren lassen, umsonst! dem Matt im 3. Zuge entgeht er doch nicht. Auf 1. . . f5 folgt 2. Dg7 etc. In Nr. 1891—93 und 1903—05 verbessert Schwarz seine Verteidigung dadurch, dass er Pat herbeizuführen strebt. Wenn es in Nr. 1891 gelingt, den Läufer c3 nach h4 zu bringen, so wird Sf3 zum Mattgeben frei, nimmt Schwarz die weisse Dame mit Bd2 und wählt Dame oder Läufer, so ist er im nächsten Zuge gezwungen, das Feld d2 wieder zu besetzen, wählt er aber einen Springer, so kehrt der Läufer nach c3 zurück. Es bleibt noch die letzte Möglichkeit; ein schwarzer Turm! Jetzt ist jede Mattführung in 2 Zügen unmöglich. Weiss nimmt also (was ja im Problem erlaubt ist!) seinen Zug 1. Lc3—f6 zurück und ersetzt ihn durch 1. Lc3—e5, es kommt dann zu der gefälligen Variante — dem Hauptspiel — 1. . . dc1T 2. Lg6 3. Lh5†. Nach dieser Erklärung werden 03—05 leicht verständlich sein. In Nr. 1892 ist die Patgefahr eine indirekte; nach 1. Kg5 droht sofortiges Matt auf c2. Schwarz kann dieser Gefahr begegnen, indem er seinen Be2 umwandelt: wählt er T, so kann er auf e4 zwischensetzen, mit einem S auf d3; in beiden Fällen hebt Weiss die Patstellung auf, indem er den schützenden Bauer ablenkt, also 3. Dxc4 respektive Db3. Wählt aber Schwarz eine Dame, so tritt mit 2. Lc2† De4 wohl Fesselung, aber nicht Patgefahr ein, es folgt 3. Dd7 und 4. Dh3 oder Lxg6†.

Das letzte Beispiel endlich gibt die Umwandlung in Angriff und Verteidigung gleichzeitig. 1. ab7 a1S 2. Kc4 etc. 1. . . a1L 2. b8T etc. 1. . . a1D 2. b8D etc. Man beachte, dass in der 1. Variante die Mattführung ebenfalls durch Umwandlung geschieht.

So hätten wir denn in kurzen Zügen die Feinheiten und den grossen Gedankenreichtum dieses Buches gestreift. Es darf nicht übergangen werden, dass an Sorgfalt der Ausführung dieses 20. Werk des unermüdeten Amerikaners aber-

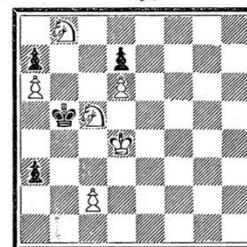
mals einen Fortschritt bringt. Das Durchforschen eines gewaltigen Problemschatzes, der in die Hunderttausende geht, das Feststellen der Quelle und der Jahreszahl der einzelnen Aufgaben, das Prüfen auf Korrektheit, das Ausscheiden des Wertlosen und Mittelmässigen ist mit solcher Gewissenhaftigkeit durchgeführt, dass man nur staunen kann. Vollkommenheit hat aber auch Alain C. White noch nicht erreicht; das beweisen die Entdeckungen, die das Deutsche Wochenschach publiziert. Diese nachträglichen Berichtigungen zeigen aber auch, welches Interesse die Schachwelt den Werken, an denen viele stille Mitarbeiter beteiligt sind, entgegenbringt. Die einen arbeiten vor, die andern nach dem Erscheinen.

Eine Enttäuschung, die uns das Büchlein bereitet hat, können wir nicht unterdrücken. Als seinerzeit die „White Rooks“ erschienen, wurde in kurzer Zeit so viel neues Material zusammengetragen, dass schon ein Jahr später eine neue Sammlung „More White Rooks“ folgen konnte. Die 1. Sammlung hatte die Komponisten zu Neuschaffungen mächtig angeregt. Diesmal scheint eine solche Wirkung ausgeblieben zu sein; wenigstens haben wir nicht viel davon gesehen. Vielleicht ist dabei der Umstand massgebend, dass die „Pawn Promotion“ eine Neuauflage der „Bauernumwandlungsaufgaben“ ist. Oder sollte wirklich das Gebiet so sehr erschöpft sein, dass darin nichts mehr zu machen ist? Das wäre zu bedauern.

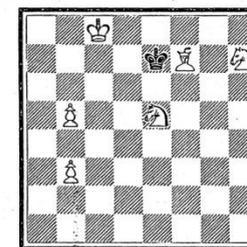
Probleme.

Rabiate Problemfeinde werden sich über die grosse Zahl der Probleme, die in der vorliegenden Nummer zusammengetragen sind, aufhalten und es werden sich wieder wie in früheren Jahren die Reklamationen über Bevorzugung des Aufgabenteiles einstellen. Aber auch die treuen Löser werden vielleicht mit Bangen die grosse Arbeit, die ihnen diesmal zugemutet wird, erblicken. Es ist aber sorgfältig alles schwierige weggelassen worden. Die heutige Kollektion diene als Vorbereitung auf die Lösungsturniere am Basler Kongress.

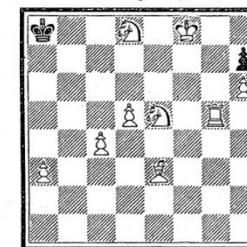
1906. W. Pauly, Bukarest. 1907. S. Herland, Bukarest. 1908. S. Rosenfeld, Bukarest.



Matt in 5 Zügen.

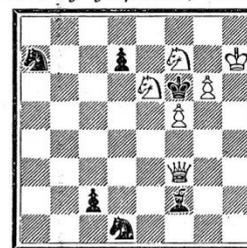


Matt in 4 Zügen.



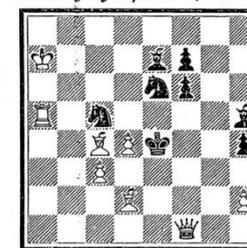
Matt in 4 Zügen.

1909. J. Jespersen, Holte.



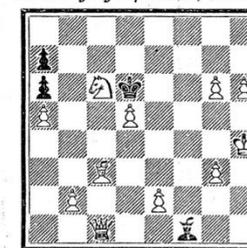
Matt in 3 Zügen.

1910. J. Jespersen, Holte.



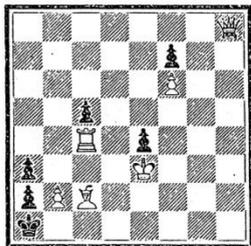
Matt in 3 Zügen.

1911. J. Jespersen, Holte.

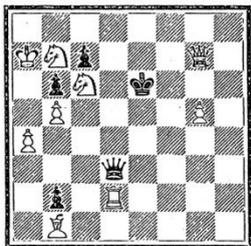


Matt in 3 Zügen.

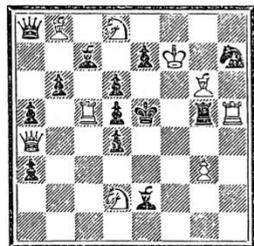
1912 *H. Eisele*, Freiburg i. B. 1913. *E. Ferber*, St. Amarin. 1914. *S. Rosenfeld*, Bukarest.



Matt in 3 Zügen.



Matt in 2 Zügen.



Matt in 3 Zügen.

1915. *W. Preiswerk*, Cham. (Basler Nachr.)



Matt in 3 Zügen.

1916. *F. A. L. Kuskop*.



Matt in 2 Zügen.

1917. *G. Heathcote*.



Matt in 2 Zügen.

Briefkasten.

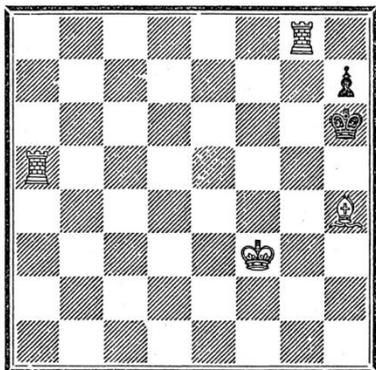
J. J. Holte. Besten Dank für die neue Sendung; die 3-er werden verwendet, den 4-er stellen wir Ihnen wieder zur Verfügung.

S. R. Bukarest. 2-er und 4-er sind sofort aufgenommen worden, die beiden 3-er eignen sich nicht für unsere Leser. Besten Dank.

H. D. Zürich. Der „Strafzug“ gehört der Vergangenheit an; wir wollen ihn nicht wieder heraufbeschwören und lehnen daher den Beitrag dankend ab.

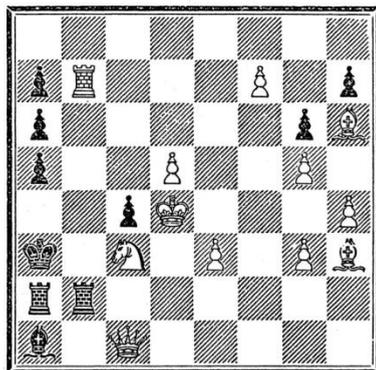
4 Selbstmatt.

1918. *Th. Frey*, Zürich.



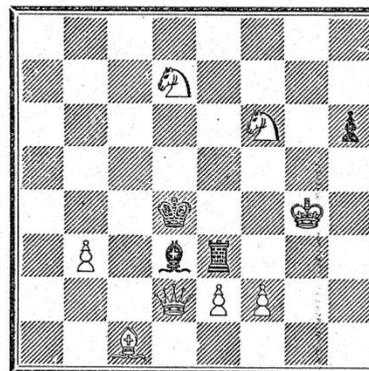
Selbstmatt in 12 Zügen.

1919. *R. W. Borders*, Durban.



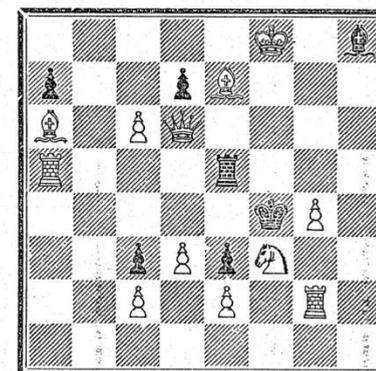
Selbstmatt in 15 Zügen.

1920. *K. Flatt*, Basel.



Selbstmatt in 7 Zügen.

1921. *K. Flatt*, Basel.



Selbstmatt in 11 Zügen.

Nicht um ein Rezept nach Tarrasch und Lasker, das wir ebenso bekämpfen wie die grosse Mehrzahl der Schachzeitungen, zu befolgen, fügen wir zu den obigen Aufgaben sofort die Lösungen bei, sondern weil nur so zu hoffen steht, dass die verdienstlichen Originalarbeiten unserer Selbstmattkomponisten einige Beachtung finden werden.

Bei einem Selbstmatt sucht man zuerst die Mattstellung; in den obigen Positionen ist sie sofort klar. In Nr. 1918 kann es nur das Matt des Bauern auf g2 sein im Moment, wo der weisse König in der Ecke h1 von seinem Läufer g1 versperrt wird; in den andern drei Beispielen handelt es sich um ein bekanntes Doppelschach von Turm und Läufer, wobei allerdings das Mattfeld für den weissen König noch zu suchen ist.

In Nr. 1918 besteht die Schwierigkeit einzig darin, zu vermeiden, dass Abzweigungen entstehen; denn Varianten darf man in einem vielzügigen Selbstmatt nicht erwarten. 1. Lg5† Kh5 2. Lf6† Kh6 3. Le5 Kh5 4. Lg3† Kh6 bis dahin ist Weiss kaum vom Fleck gekommen, nun aber geht es schnell gegen die Ecke: 5. Ta6† Kh5 6. Kg2 h6 7. Lh2 Kh4 8. Ta5 h5 9. Kh1 Kh3 10. Ta4 h4 11. Tg3† hg3 12. Lg1 g2†.

Nr. 1919 ist erheblich weniger übersichtlich. Das Matt ist schon genannt worden; denkt man sich Sc3 und Bc4 beseitigt und dafür auf a4 einen schwarzen Bauer, so kann Weiss auf c5 mit der Dame ein Schach geben, das nur durch Doppelschach Tb4 beantwortet werden kann. Wäre jetzt noch das Feld d3 gedeckt, so wäre alle Schwierigkeit beseitigt. Dieser kleine Hacken erfordert einen grossen Apparat, weil immer wieder mitten in der Vorbereitungsarbeit Patgefahr sich einstellt. 1. f8T a4 2. Tf4 a5 3. h5 a6 oder gh5 4. Th5 gh5 oder a6 5. Se2 c3 6. Lf5 c2 7. Th3 h4 8. e4 hg3 9. g6 hg6 10. Lg5 gf5 11. Lf4 fe4 jetzt ist d3 geschützt und es folgt das Schlussmanöver: 12. Le3 g2 13. Sc3 g1D oder S 14. Sb1† cb1D oder S 15. Dc5† Tb4†.

Die beiden letzten Nummern mit ihrem leichten Bau werden den Lesern besser gefallen; in beiden müssen zuerst Turm und Läufer richtig gefesselt werden. Nr. 1920 1. Db4† Lc4 2. Lb2† Tc3, jetzt versperrt aber der Turm der Dame den Weg nach d2, deshalb geht sie hintenherum und nimmt den Läufer mit: 3. Dd6†

Ld5 4. Df4† Le4 5. Dd2† Ld3 die Abzugstellung ist perfekt: 6. Kg3 h5 7. Df4† Le4†. Ein sehr gefälliges Problem!

Nr. 1921 ist in der Einleitung verwandt: 1. Dh6† (um Platz zu machen für Lh8) Tg5 2. Ta4† Ld4 3. Dd6† Te5, jetzt hat Weiss Zeit, die Mattstellung einzurichten 4. Kg7 dc6 5. Lf8 c5 soweit geht es leicht; wie sollen nun aber dem weissen König die Felder f7 und h7 gesperrt werden? Diese Aufgabe fällt La6 und Ta4 zu: 6. Lc4 a5 (oder auch nur bis a6, die Lösung bleibt die gleiche) 7. Ta1 a4 8. Th1 a3 9. Th7 a2 10. Lf7 a1 oder c4 11. Dh6† Tg5†.

Lösungen zu Heft 5.

Nr. 1795—1800 von A. Oberhänsli.

Nr. 1795. 1. Sd3—e5 droht 2. De2† etc. 1. . . K×f4 2. De2 etc. 1. . . K×e5 2. Ld6† etc. 1. . . L×e5 2. Dd3† etc. 1. . . S×f4 2. Lf3† etc.

Nr. 1796. 1. Dh7—h1 droht 2. D×d5† etc. 1. . . Kc5 2. Lf2† etc. 1. . . K×e5 2. D×d5† etc. 1. . . Sf3 2. Da1† etc.

Nr. 1797. 1. Tb8—h8, f6 2. Da8! etc.

Nr. 1798. 1. Da5—e1, S×e1 2. Sf1† etc. 1. . . L×e2 2. D×c1† etc. Diese Aufgabe erschien im Jahre 1875 in der österreichischen Schachzeitung.

Nr. 1799. 1. La5—c7 droht 2. D×e6 etc. 1. . . Te6 2. Dd4! etc.

Nr. 1800. 1. b7—b8S Ke4 2. Sd7 etc.

Nr. 1801. E. Brunner. Sofort 1. Da5 scheitert an Th5 und 1. Dd8 an Td1. Daher 1. La4—b3 2. Da5 oder Dd8 etc. Ein hervorragend konstruierter Zugzwang von tiefem Gehalt.

Nr. 1802. P. F. Blake. 1. Dd2—e2 droht 2. Le6 etc. 1. . . e6 2. Sg4! etc. 1. . . Sc7 2. Sd7! etc. 1. . . ed6 2. Sg3† etc. 1. . . K×f5 2. Df1† etc. 1. . . K×e5 2. Lc1† etc.

Nr. 1803. K. Dittrich. 1. b2—b3 droht 2. D×g3† etc. 1. . . Sg7 2. Da7! etc.

Nr. 1804. K. Grabowski. 1. Lb5—d7 Zugzwang La4, b3, c2 2. Lf5 etc. 1. . . Lf3† e2 2. Lc8 etc. 1. . . L×g4 2. L×g4 etc. 1. . . g6 2. Se4! etc. 1. . . Sb6† c7 2. K oder D×S etc. 1. . . gh4 2. Df4 etc.

Nr. 1805. A. A. Elkhan. 1. Kf1—e2 droht 2. Df1 etc. 1. . . Kd4 2. De1 etc. 1. . . Ld7 2. L×g7† etc. 1. . . S z. 2. Sc4† etc.

Nr. 1806. O. Dehler. 1. Sf2—g4 droht 2. Ld3 und e4 etc. 1. . . e6 2. Db4† etc. 1. . . e5 2. Db6† etc. 1. . . f5 2. La2 etc. 1. . . Sh6 2. Le4 etc. 1. . . f2, ed2 2. Ld3 etc.

Nr. 1807. J. Möller. 1. b3—b4 droht 2. bc5 etc. 1. . . cd4 2. D×d4† etc. 1. . . g5 2. Lf6† etc. 1. . . La7 2. Dc3 etc. Das Lob für diese Art Schönheit ist nicht gar gross.

Nr. 1808. N. Wesin. 1. De1—d2 droht 2. Dd3† etc. 1. . . Ke4 2. Dc2† etc. 1. . . Ke6 2. D×d7† etc. 1. . . Kg4 2. Se3† etc. 1. . . Kg6 2. Dg5† etc. 1. . . h4, S z. 2. Df4† etc. 1. . . e5 2. D×d7† etc.

Nr. 1809. E. V. Tanner. 1. Df1—g1, K×d4 2. Lh1! etc. 1. . . K×f5 2. L×f3 etc.

Nr. 1810. E. Ferber. 1. Le6—b3 droht 2. Sc4† etc. 1. . . T×e4 2. Sf3† etc.

Nr. 1811. N. C. Malachoff. 1. Tb1—b4 droht 2. Dg2† etc. 1. . . ab4 2. S×b4 etc. 1. . . Kd5 2. Df7† etc.

Nr. 1812. J. Chocholous. 1. Tg4—f4 droht 2. Tf6 etc. 1. . . Sd7 2. Tf5† etc. 1. . . Sh7 2. Te4 etc. 1. . . c2 2. Df3† etc. 1. . . L×a3 2. Db1 etc.

Nr. 1813. B. G. Laws. 1. Sf2—d3 droht 2. Sc5 etc. 1. . . cd3 2. Da2 etc. 1. . . ed3, e3 2. Dh2 etc. 1. . . c3 2. Se5† etc.

Nr. 1814. B. Paletzky. 1. Df1—h3 etc. Dieser Aufgabe wurde der 1. Preis wegen eines ähnlichen Vorgängers entzogen.

Nr. 1815. L. Sonnenschein. 1. Df6—d8 etc.

Nr. 1816. Dr. E. Palkoska. 1. Dh5—b5 etc. Teilte das Schicksal der Nr. 1814.

Nr. 1817. (Mit schw. B. auf g3.) L. B. Salkind. 1. Tf1—f6 etc.

Nr. 1818. O. Würzburg. 1. Le6—g8 etc.

Richtige Lösungen gingen ein von:

A. Leichtere Aufgaben: K. Layh, Basel; J. Rosenbaum, Lausanne; Th. Frey, Zürich; J. Kastiga, Bern; J. Knus, Frauenfeld; R. G. in K.; K. Flatt, Basel; N. Zimmerli, Schiers; St.-O.; Ida Hebler, Burgdorf: alle.

B. Schwerere Aufgaben: J. Rosenbaum, Lausanne; Th. Frey, Zürich; J. Kastiga, Bern; R. G. in K.; K. Layh, Basel; K. Flatt, Basel: alle. St.-O. 95, 97, 99, 02, 03, 05—13; J. Knus, Frauenfeld 95, 97—99, 03, 04, 06—13. Ida Hebler, Burgdorf 97, 03, 04, 06, 12, 13.

Nachtrag. J. Rosenbaum, Lausanne 82, 83, 85, 86, 89—91.

Partien.

1275. Spanisch.

VI. Fernturnier.

Weiss: *F. Horak.*

Schwarz: *O. Wegemund.*

1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	Lf1—b5	Sg8—f6
4.	0—0	Sf6×e4
5.	d2—d4	Lf8—e7
6.	Dd1—e2	Se4—d6
7.	Lb5×c6	b7×c6
8.	d4×e5	Sd6—b7
9.	b2—b3	0—0
10.	Lc1—b2	Sb7—c5
11.	Sb1—d2	Sc5—e6
12.	Sd2—e4	d7—d5
13.	e5×d6	c7×d6
14.	Ta1—d1	d6—d5
15.	Se4—g3	Tf8—e8

einheitliche Aktion werden? In Betracht kam Lf6. Nun rückt der Angriff näher.

16.	Sg3—h5	Le7—f8
17.	De2—d2	a7—a5
18.	c2—c4	Lc8—a6
19.	Dd2—c2	Dd8—c7
20.	Dc2—f5	d5×c4

Das ? des eingesandten Manuskriptes wird weggelassen; der Zug gibt Weiss Gelegenheit zu einer glänzenden, aber ungenügenden Kombination. Da an eine hinreichende Verteidigung des übermächtigen Angriffs doch nicht zu denken ist, verdient die Taktik des Schwarzen keinen Tadel.

21. Td1—d7?

Ueberstürzung! Der Weg zum Gewinn bestand in 21. Sg5, S×g5 22. Td7, Dc8 23. Sf6† Kh8 (gf6 24. D×f6 etc.) 24. h2—h4! Te6 25. hg5, T×f6 (gf6, 26. T×f7 etc.) gf6, g7—g6 27. T×f7!! D×f5 oder gf5 28. T×f8†! nebst Matt. Der gerade Weg hätte also schliesslich noch mehr Schönheit gebracht!

Gegenüber der schönen Angriffstellung von Weiss ist die Verteidigung nicht leicht. Der eine Läufer soll nach f8 zurück und der andere über a6 eine Zukunft suchen; wie soll aber daraus eine

in einer offenen Turmlinie; deshalb tauscht nun Schwarz.

10. . . . d5×c4

Man sollte meinen, dass Weiss dankbar auf den Tausch eingeht und nun den Läufer ohne Tempoverlust herausbringt. Es wäre dann wohl gefolgt: 11. L×c4, b5 12. Ld3, Lb7 nebst Tc8. Das mag Weiss auf die geistreiche Idee gebracht haben, den Bauern, der die Dame vor Turmangriffen schützt, ungeschoren zu lassen. Er erlangt rasch einen heftigen Angriff, der aber aus minderwertiger Position hervorgegangen bei exakter Verteidigung scheitern muss.

11. 0—0—0 b7—b5

12. Sf3—g5 Dd8—c7!

Es drohte Sc4 mit sofortiger Vernichtung; De7 hätte nicht genügt wegen 13. S×b5! etc.

15. h2—h4

Auf 13. S×b5 folgt jetzt ab5 14. L×f6, g6 15. De4, Le5 oder 15. S×h7, Le5! 16. De4, L×f6 17. S×f6† Kg7 und gewinnt oder endlich 13. Sd5, ed5 14. L×f6, g6 15. T×d5, Le6 16. Td2, Le5 etc. In allen Fällen gewinnt Weiss den Bauer zurück, erntet aber dafür eine verlorene Rochadestellung.

13. . . . Tf8—d8!

Schwarz spielt die Verteidigung weder ängstlich noch überstürzt; der Textzug schützt den Läufer (13. . . Lb7? 14. Sc4, S×e4 15. D×e4, g6 16. S×e6! etc.) und gibt dem König für den Fall der Not ein Fluchtfeld. Die Antwort des Weissen richtet sich gegen Le5.

Ergänzungen und Berichtigungen.

Die Verfasser der Aufgaben Nr. 1807—1817, die nur unter Motto in Heft 5 reproduziert sind, werden unter den Lösungen angegeben. In Nr. 1817 fehlt auf g3 ein schwarzer Bauer. Nr. 1848 ist Dreizüger, Nr. 1850 durch 1. Sc4—b6† nebenlöslich, in Nr. 1851, die gänzlich verunglückt ist, geht z. B. 1. Te5† etc. In Nr. 1878, die in etwas anderer Form schon 1906 erschien, fehlt auf b2 ein schwarzer Bauer. Zu Nr. 1874 muss die Quelle heissen: Brentano's Chess Monthly 1882, bei Nr. 1877: Rigaer Tageblatt 1903. Endlich macht Herr O. Dehler, dem wir verschiedene Berichtigungen verdanken, darauf aufmerksam, dass in der Partiestellung 1244 Heft 5 das Matt durch 4. Dd8—e8† schon im 5. Zuge erreicht werden kann; auch die Partiestellungen werden durch Nebenlösungen zerstört, besonders wenn sie so wenig partiiemäss aussehen wie diese.

14. f2—f4 Ta8—b8

15. Lf1—e2 a6—a5

16. Le2—h5 a5×b4

17. Sc3—d5

Die schärfste Fortsetzung! Nur ganz heftige Mittel können die Partie vor raschem Zusammensturz retten, denn der Gegenangriff ist schon unheimlich nahe, er ist nicht zu verteidigen, weil er auf solider Grundlage steht und sich gegen eine zerrüttete Stellung richtet. Der Textzug trägt zunächst die Qualität ein.

17. . . . e6×d5

18. Lb2×f6 g7—g6

Nach 18. . . gf6? 19. D×h7† Kf8 20. Dh8† Ke7 21. Dh7 kann Schwarz mit knapper Not Remis halten.

19. Lf6×d8 Sc6×d8

20. a3×b4

Weiss ist mit seinem Latein zu Ende, die Partie bricht rasch zusammen, der Rest ist auch ohne Erklärung verständlich.

20. . . . Lc8—f5

21. e3—e4 Ld6×f4†

22. Kc1—b1 Lf4×g5

23. e4×f5 Lg5—f6

24. Td1×d5 Tb8—a8

25. Dc2—e4 Dc7—a7

Aufgegeben.

Die Partie ist wieder einmal ein Schulbeispiel für die Gerechtigkeit des Schachspiels: von 2 gleich energisch geführten Rochadeangriffen ist derjenige erfolgreich, der auf solider Basis steht.

Internationale Fernturniere.

VIII. Turnier: Ich bitte alle Teilnehmer um Orientierung über den Stand der Partien; ich wünsche zu erfahren, wieviele Züge in jeder Partie bis jetzt geschehen sind. Es wäre an der Zeit, diese Gruppe gewaltsam zu beendigen.

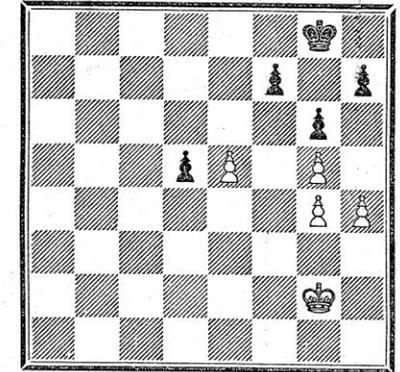
IX. Turnier: Partie 107—123. D. Duhm 1 gegen Guyaz, Nosiadek und Lenz, Quellennec 1 gegen H. Duhm und Lenz, Lenz 1 gegen Quellennec, Davidmann 1 gegen Kraus, H. Duhm 1 gegen Quellennec, Paszkiewicz 2 gegen Villaret und Nosiadek, 1 gegen Kraus und Kühn; Remis: Lenz-Ivanoff, Lenz-Jerabek.

Partiestellungen.

1279.

In der Partie J. v. Pessler—H. Bühler des VI. Fernturniers kam es zu folgendem lehrreichen Endspiele:

Es geschah: 38. Kf3, Kf8 39. Ke3, Ke7 40. Kd3, Weiss versucht zunächst, ob sich Schwarz verleiten lasse, auf den Be5 loszusteuern. Dieser widersteht vorerst der grossen Versuchung und spielt 40. . . Kd7 41. Ke3, Ke7. Nun probiert es Weiss mit 42. h5; natürlich darf Schwarz jetzt nicht einfach Kd7 spielen wegen Kd4, Ke6 h6. Es folgt daher ganz richtig: 42. . . gh5 43. gh5. Jetzt aber gerät der Nachziehende aus dem richtigen Geleise; er glaubt offenbar, über die vorzüglichen Bauern herfallen zu können: 43. . . Ke6? 44. Kd4, Kf5 45. g5—g6! f7×g6 46. K×d5, gh5 47. e6, h4 48. e7 aufgegeben. Hätte Schwarz im 43. Zuge Kd7! gespielt, so wäre dem Weissen nichts anderes übrig geblieben,

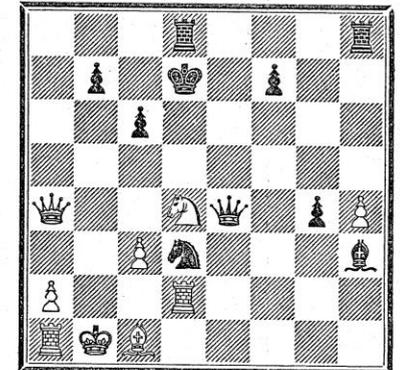


als mit Kd3 Ke7 Ke3 auf Zugwiederholung zu spielen.

1280.

In der Partie (Königsgambit) Dr. A. Zimmerlin—Naef des 29. Turniers kam es nach den Zügen 1. e2—e4, e7—e5 2. f2—f4, e5×f4 3. Sg1—f3, g7—g5 4. h2—h4, g5—g4 5. Sf3—e5, Lf8—g7 6. Se5×g4, d7—d5 7. e4—e5, d5—d4 8. d2—d3 h7—h5 9. Sg4—f2, Lg7×e5 10. Sb1—d2, Lc8—e6 11. Sf2—e4, Sb8—d7 12. Sd2—f3, Le6—g4 13. Lf1—e2, Dd8—e7 14. Sf3×e5, De7×e5 15. Th1—f1, f4—f3 16. g2×f3, Lg4—h3 17. Tf1—f2, Sg8—h6 18. f3—f4, De5—f5 19. Ke1—d2, Sh6—g4 20. Le2×g4, h5×g4 21. Se4—g3, Df5—a5† 32. c2—c3, d4×c3 23. b2×c3, 0—0—0 24. Kd2—c2, Sd7—c5 25. Tf2—d2, Da5—a4† 26. Kc2—b1, Da4×f4 27. Sg3—e2, Df4—f6 (endlich ein Moment des Ausschneufens für Weiss!) 28. Dd1—g1, Sc5×d3? 29. Dg1×a7, Df6—f5 30. Se2—d4, Df5—e4 (Schwarz könnte auf d4 die Qualität geben und hätte dann 8 Abzugsschach zur Verfügung, von denen jedoch keines etwas Rechtes eintragen würde) 31. Da7—a8† Kc8—d7

32. Da8—a4† c7—c6? zu folgender Stellung:



es folgte der höchst überraschende Zug 33. Da4—c4!! und Schwarz ist verloren, Sd3—e5† 34. Sd4—c2† Aufgegeben. Auf 33. . . Sf2† folgt einfach 34. Kb2 und Schwarz verliert mindestens den Springer.

Traktanden für die Generalversammlung: Jahresrechnung 1912, Wahl des Präsidenten, eines Zentralkomiteemitgliedes und zweier Revisoren, Kredite, Allfälliges. *Preis der Festkarte* für die Teilnehmer der Gruppen A und B Fr. 14.—, für die Teilnehmer der Gruppen C, D und E Fr. 11.—, für die Teilnehmer des Sonntagsturniers Fr. 8.—. Die Festkarte ersetzt den bisher üblichen Einsatz; sie berechtigt ausserdem zur Teilnahme an den Lösungs- und Ticketturnieren, zum Besuch des zoologischen Gartens, an der Jubiläumsfeier und am Festessen.

Die *Jubiläumsfeier* findet im grossen Saal des Zunfthauses zu *Saffran* (Gerbergasse) statt; das reichhaltige Programm, das einen fröhlichen Abend verheisst, wird am Turnier angelegt. Bedeutende Kräfte, einzeln und in Gruppen, haben sich in freundlichster Weise der Schachgesellschaft zur Verfügung gestellt. Natürlich werden auch die Basler Spezialitäten nicht fehlen. Das Festkomitee erwartet, dass alle Turnierteilnehmer dieses Jubelfest der Basler Schachgesellschaft mitmachen. Wem angst und bange ist für den Turniererfolg des letzten Kampftages, möge 10 Minuten früher aufbrechen!

Anmeldungen sind zu richten an Dr. M. Henneberger, Spalentorweg 42 in Basel. Vorherige Anmeldung ist notwendig für die Gruppen A—C; den übrigen Teilnehmern stellen wir die Wahl der Gruppe (speziell C oder D) bis eine halbe Stunde vor Beginn des Kampfes frei. Wir bitten dringend, die im obigen Programm vorgesehenen Zeiten zu beachten. Wenn am Freitag Nachmittag die Gruppen C—E präzise 3¼ Uhr beginnen sollen, so ist es nicht möglich, 5 Minuten vorher noch Anmeldungen anzunehmen.

Unterkunft. Das Festkomitee ist bereit, den Gästen Hotelzimmer zu bescheidenen Preisen zu vermitteln.

Spielmaterial. Zum erstenmal seit der Gründung des Schweiz. Schachvereins ist der Festort in der glücklichen Lage, keine Anleihen an Figuren und Brettern bei andern Vereinen machen zu müssen. Das zur Verfügung stehende Material reicht für einen starken Andrang aus. Umso eher dürfen wir hoffen, dass alle in der Schweiz befindlichen *Schachuhren* dem Festkomitee zur Verfügung gestellt werden. Wir bitten daher alle Vereine dringend, uns ihre Uhren für die Dauer des Turniers zu leihen; gute Behandlung und prompte, kostenfreie Rücksendung wird zugesichert.

Das Turnierlokal erreicht man vom Bahnhof am bequemsten mit Hilfe der Strassenbahn: Nr. 1 oder 4 bis zum Marktplatz!

Dem *Turnierfond* sind abermals erfreuliche Gaben schweizerischer Schachvereine und Gönner zugeflossen; wir werden darüber in nächster Nummer Quittung ausstellen. Für heute begnügen wir uns, allen Gebern herzlich zu danken und zu eifriger Nachahmung der schönen Beispiele einzuladen.

Das Festkomitee.

Lösungen zu Heft 6.

Nr. 1819. K. Flatt. 1. Se3, e6 2. Sc2, e5 3. Sa3, e4 4. Sb5, e3 5. Ka5, a6 6. D×a6†, Ta7 7. Ka4 etc. 1. . . e5 2. Teb2, e4 3. Ka5 4. Ka4 5. Ka3 6. D×a4† 7. Da6 etc. Die 2. Zeile hat den Lösern grosse Schwierigkeiten bereitet. Mehrere Einsendungen sprechen sich mit Recht sehr lobend aus.

Nr. 1820. J. Jespersen. 1. Sc6 droht 2. S×e7† etc. 1. . . e6 2. Dg8 etc. 1. . . Lf8 2. Lc8† etc.

Nr. 1821. E. Ferber. 1. Ta5 droht 2. Db4† etc. 1. . . Ke5† 2. d6† etc.

- Nr. 1822. E. Palkoska. 1. Tg8—g6 etc. Nr. 1823. 1. Sd4—c2 etc.
 Nr. 1824. A. Elkhan. 1. Sc5—d3 etc. Nr. 1825. K. Grabowski. 1. Dc4—a4 etc.
 Nr. 1826. G. Browne. 1. La4—b3 etc. Nr. 1827. L. Sonnenschein. 1. Kc1—b2 etc.
 Nr. 1828. A. Fink. 1. Lg7—c3 etc. Nr. 1829. M. J. Kotow. 1. Lf4—e3 etc.
 Nr. 1830. J. Gross. 1. Sc4—e3 etc. Nr. 1831. Rietweld. 1. Kf2—f1 etc.
 Nr. 1832. V. Kadera. 1. Sd5—c3 etc. Nr. 1833. M. Weiss. 1. Sf7—e5 etc.
 Nr. 1834. Mendes de M. F. 1. Lf5—g4 etc. Nr. 1835. Ch. Charpentier. 1. Sd7—e5 etc.
 Nr. 1836. K. Grabowski. 1. Se3—c2 etc. Nr. 1837. G. Browne. 1. Td1—d3 etc.
 Nr. 1838. L. Sonnenschein. 1. Lb4—c5 etc. Nr. 1839. J. Kleindienst. 1. Da3—a5 etc.
 Nr. 1840. J. Gross. 1. De6—a6 etc. Nr. 1841. ?? 1. Ld4—c3 etc.
 Nr. 1842. E. Altmann. 1. Te1—e6 etc. Nr. 1843. Rietweld. 1. e6—e7 etc.
 Nr. 1844. K. Grabowski. 1. Se3—c4 etc. Nr. 1845. Kutorycki. 1. Sg4—e3 etc.

Richtige Lösungen gingen ein von:

A. Schwierige Aufgaben: J. Rosenbaum, Lausanne; R. G. in K.; Th. Frey, Zürich; J. Kastiga, Bern; K. Layh, Basel; K. Flatt, Basel; Al. Perna, Brunn; alle. St.-O.; J. Knus, Frauenfeld; Ida Hebler, Burgdorf; 20, 21.

B. Zweizüger: Dr. v. Rohden, Davos; R. G. in K.; Th. Frey, Zürich; J. Kastiga, Bern; L. Sarasin-Merian, Basel; Dr. Th. Niethammer, Basel; K. Layh, Basel; K. Flatt, Basel; Al. Perna, Brunn; J. Rosenbaum, Lausanne; St.-O.; Ida Hebler, Burgdorf; alle. J. Knus, Frauenfeld; 22, 25—45; E. Hinterberger, Herisau 27.

Nachtrag: H. Baur, Königfelden 96, 00, 14—18.

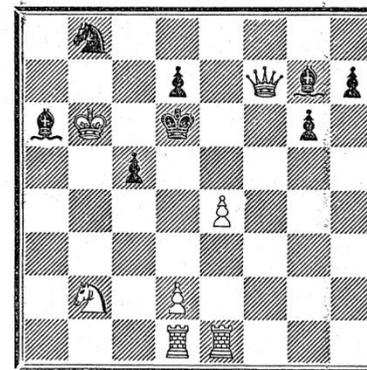
Rumänisch. Auf den Vorschlag unseres Mitarbeiters V. Costin in Jassy geben wir künftig der Eröffnung 1. d2—d4, c7—c5 den Namen „Rumänisch“.

Probleme.

Nr. 1922—25 sind Widmungen an J. Kohtz anlässlich seines 70. Geburtstages; sie erschienen am 20. Juli im Deutschen Wochenschach.

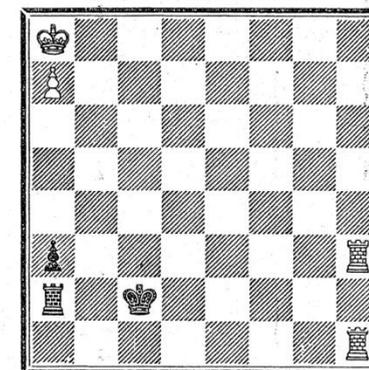
Leicht: 26, 28, 30, 32, 37.

1922. W. v. Holzhausen.



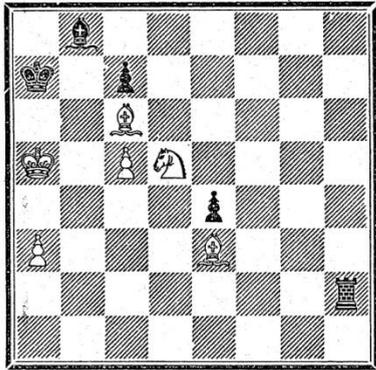
Matt in 4 Zügen.

1923. W. v. Holzhausen.



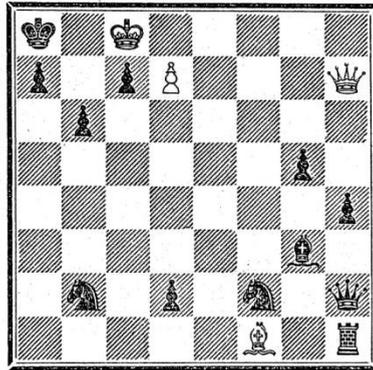
Matt in 4 Zügen.

1924. Dr. O. Blumenthal.



Matt in 4 Zügen.

1925. D. Przepiorka.



Matt in 5 Zügen.

Winke für Vereinsstatuten.

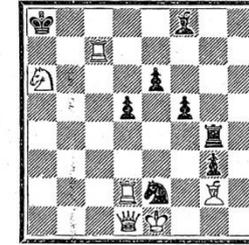
Die Redaktion der Schachzeitung kommt zuweilen in die Lage, Schachvereinen bei der Abfassung von Statuten behilflich zu sein. Die Ratschläge, die in solchen Fällen erteilt werden, seien hier in aller Kürze publiziert.

Statuten sind ein notwendiges Uebel! Sie nehmen die Finanzen des Klubs und die Arbeitskraft des Vorstandes fühlbar in Anspruch, ohne dass dadurch wesentlicher Fortschritt erreicht wird. Daher sei der erste Grundsatz: Kürze! Man begnüge sich mit wenig Paragraphen und vermeide die endlosen Diskussionen bei deren Abfassung. Wenn sich die Herstellung in bescheidenen Grenzen hält, so wird man nach 6—8 Jahren mit besonderer Berücksichtigung der positiven oder negativen Entwicklung des Vereins die Neuauflage vornehmen. Freilich davon wollen unsere Klub nichts wissen. Mit sorgfältigem Studium geht man an die Redaktion; es gilt Arbeit für Jahrzehnte zu leisten. Alle möglichen und unmöglichen Fälle werden ins Auge gefasst und theoretisch zum Voraus geregelt. Es entsteht eine stattliche Broschüre, deren Inhalt nicht nur den Mitgliedern, sondern auch dem Vorstand fremd bleibt. Es ist ein Glück, dass sich viele Vereine gar nicht um ihre umfangreichen Statuten kümmern! Andere, die es mit den Gesetzen ernst nehmen, werden ihrer nie froh; sie doktern ewig daran herum und kommen zu keinem Ende. Jedes zweite Jahr bringt eine Neuauflage und einen Neudruck. Daher heisst unser zweiter Grundsatz: sorgt für Bewegungsfreiheit! Lasst die Hauptentscheide in häufig auftretenden Fällen wie Aufnahme neuer Mitglieder, Gewährung ausserordentlicher Kredite etc. dem Spielabend. Man kann doch nicht wegen eines Aufnahmegesuches eine Vorstandssitzung einberufen? Und doch ist gerade eine solche Aufnahme eine sehr pressante Sache. Wie mancher hat seine Anmeldung 2 Tage später bereut! Die Bewegungsfreiheit sollte so gross sein, dass die Zahl der Vorstandsmitglieder jederzeit den Verhältnissen angepasst werden kann, ohne dass eine Statutenänderung notwendig wird; nur die Hauptämter seien fest: Präsident, Sekretär und Kassier. Nimmt die Mitgliederzahl zu, so wähle man ein paar Beisitzer, geht sie zurück, so bleibe man bei den drei Unentbehrlichen. Ein ganz wunder Punkt ist die Besorgung des Materials. Die Basler Schachgesellschaft hat jetzt 100 Mitglieder, aber über einen Materialverwalter verfügt sie

12 Probleme.

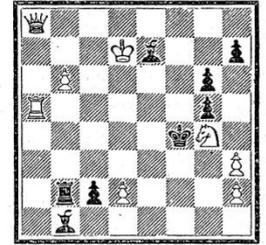
(Dem Deutschen Wochenschach 1912 entnommen.)

1927. F. Sackmann.
M. N. N. 1910.



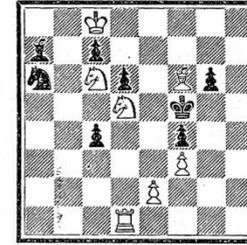
Matt in 3 Zügen.

1928. S. Herland.



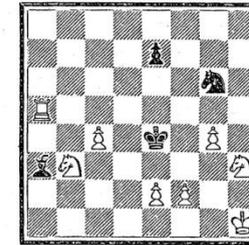
Matt in 3 Zügen.

1926. Dr. A. W. Galitzky.



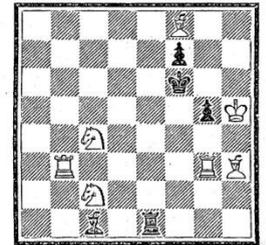
Matt in 3 Zügen.

1930. P. Weyl.



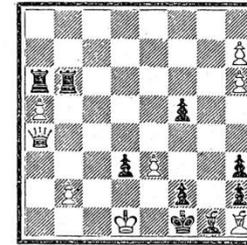
Matt in 3 Zügen.

1931. E. Brunner.



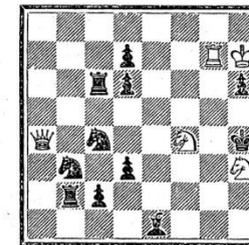
Matt in 3 Zügen.

1929. F. Palitzsch.



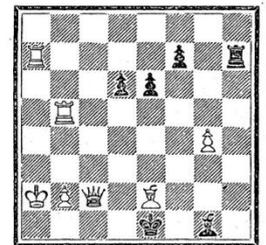
Matt in 4 Zügen.

1933. E. Altmann.
V. T. d. Skakbladet.



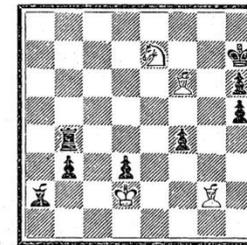
Matt in 4 Zügen.

1934. W. v. Holzhausen.
Hamb. Nachr. 1912.



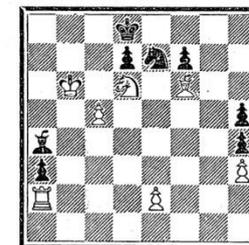
Matt in 4 Zügen.

1932. F. Sackmann.



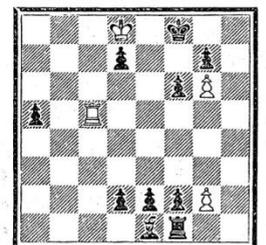
Matt in 4 Zügen.

1936. F. Palitzsch.
2. Pr. im V. T. d. Skakbladet,



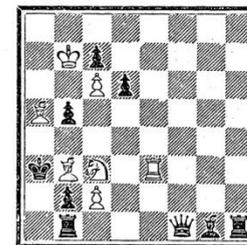
Matt in 4 Zügen.

1937. J. Möller.
T. d. Fränk. Volksbl. 1912.



Matt in 3 Zügen.

1935. W. v. Holzhausen.



Matt in 4 Zügen.

nicht, und doch dürfen wir ohne Selbstüberhebung sagen, dass kein schweizerischer Schachverein solchen Reichtum und solche Ordnung auf diesem Gebiete besitzt. Wählt man eine angesehene Persönlichkeit zum Verwalter, so darf man nichts sagen, wenn da ein paar Bauern, dort die Springerköpfe fehlen; wählt man einen Jungen, der vom Vorstand und den Mitgliedern Befehle anzunehmen hat, so sitzt im Vorstand ein Mitglied, dem Erfahrung und Autorität abgehen. Darum auch hier: fort mit der Reglementiererei! Entweder übernimmt ein Mitglied des Vorstandes freiwillig dieses Amt oder der Vorstand wählt unter der Jungmannschaft einen passenden Gehilfen. Man muss nur nicht unmögliches verlangen: 20% Abgang per Jahr ist nicht zu viel. Das kann auch der beste Verwalter nicht verhindern.

Der wundeste Punkt ist immer noch das Eintrittsgeld. Ein solches hat Berechtigung: 1. wenn ein Kandidat durch seinen Eintritt Mitbesitzer eines grossen Vereinsvermögens wird, bei uns also nie! 2. wenn die Formalität der Aufnahme mit Kosten (Diplom, Schachabzeichen, Lehrbuch, Spielregeln etc.) verbunden ist, also erst recht nie bei uns. (Besondere Umstände mögen in Fremdenzentren mitspielen!) Darum fort mit diesem Gift! Warum denn durch solche Bussen die Leute abschrecken? Ein Schlaumeier wird sich das Eintrittsgeld verdienen, indem er mit dem Eintritt 1—2 Jahre zuwartet. Das ist doch kein Geschäft für einen Verein, wenn 2 Jahresbeiträge zu Fr. 6.— ausfallen und dafür ein Eintrittsgeld von Fr. 3.— eingeht? Solches haben die grossen Vereine allmählig eingesehen, die kleinen lassen sich nicht belehren!

Ueber die Höhe des Jahresbeitrages ist schon viel geschrieben worden; wir wollen nicht alles wiederholen. Ein rühriger Vorstand braucht viel Geld, ein stiller wenig. Entschliesst ihr euch zum grossen, so nehmt die Zahl in die Statuten auf, damit nicht jedes Jahr Reduktionsanträge eingehen. Wer die Nachnahme refüsiert, wird einfach gestrichen; dazu braucht es doch keinen Abschluss, keine besonderen Bestimmungen.

Endlich noch 2 Punkte! Man denke bei der Abfassung an den Schweiz. Schachverein; daher sollte nirgends ein Passus „im Falle der Auflösung geht das Vermögen in den Besitz des S. S. V. über“ fehlen. Sollte der Fall einmal eintreten, so wird das Zentralkomitee Geld und Material in Verwahrung nehmen, bis sich im gleichen Orte ein neuer Verein gründet. Die Zugehörigkeit zum S. S. V. gehört in die Statuten, ebenso der Satz: „alle Mitglieder erhalten die Schweiz. Schachzeitung gratis.“

Die Schweiz. Schachzeitung hat zahlreiche Muster von Statuten auf Lager; sie werden auf Wunsch jederzeit zur Verfügung gestellt.

Berichtigungen.

In Nr. 1906 von W. Pauly ist *Bauer a3 weiss*, Nr. 1914 von S. Rosenbaum ist *Zweizüger*. — Nr. 1908 und 1914 sind nicht, wie wir glaubten annehmen zu dürfen, Originale, sondern Reproduktionen; erstere erschien als Nr. 26 in der „Recreatiunea“ 1913, letztere noch früher im „Interessanten Blatt“.

Nebenlösungen: Nr. 1909 von J. Jaspersen: 1. Sc7 oder 1. Sg7 etc., Nr. 1910 von demselben 1. Ta1 oder 1. Dh1† etc., Nr. 1912 von H. Eisele 1. b2×a3 etc.

Nr. 2855 (Heft 7) von M. Berner hat, wie uns Herr S. Rosenbaum in Lausanne mitteilt, folgenden Vorgänger von J. C. J. Wainwright: Kc1, Df3, Tf2, b1, La3, Sb8 Be2, h2; Ka2, Th3, h8, Lh7, Bc4, d4, e4, h4. 2† durch 1. Lb4 (Schachaufgaben IV Dufresne-Gottschall).

Partien.

1282. Französisch.

Bad. Kongress 17. Mai 1913.

Weiss: A. *Duhm*.

Schwarz: S. *Rosenthal*.

- | | | |
|----|--------|--------|
| 1. | e2—e4 | e7—e6 |
| 2. | d2—d4 | d7—d5 |
| 3. | Sb1—c3 | Sg8—f6 |
| 4. | Lc1—g5 | Lf8—e7 |
| 5. | e4—e5 | Sf6—d7 |
| 6. | Lg5×e7 | Dd8×e7 |
| 7. | Sc3—b5 | Sd7—b6 |
| 8. | c2—c3 | a7—a6 |
| 9. | Sb5—a3 | |

Bis dahin bekannte Züge. 7. . . Sb6 hat sich bis jetzt gegenüber anderen Deckungen von c7 als die beste herausgestellt. Weiss hat durch das verschrobene Manöver Sb1—c3—b5—a3, gerechtfertigt durch das mindestens so seltsame Sg8—f6—d7—b6, erreicht, dass seine Mittelbauern, durch die Kette b2—c3 unterstützt, stärker sind als in anderen Varianten dieser Eröffnung, wo der S auf c3 steht und c7—c5 droht. Dem weissen Damenspringer wird zunächst keine andere Rolle zugewiesen, als auf c2 eine Verteidigungsstellung einzunehmen. Erfahrungsgemäss erhält in der Französischen Partie Weiss den Angriff auf dem Königs-, Schwarz auf dem Damenflügel. Durch die gewählte Spielart, die ich mir darum für die beste zu halten erlaube, hat Weiss nicht nur seine Verteidigungs-, sondern auch seine Angriffsstellung gesichert, denn der für letztere notwendige Zug Ld3 hat in anderen Varianten seine Schattenseiten, weil der Läufer durch Sb8—c6—b4 abgetauscht oder abgedrängt werden und nicht auf der Diagonale b1—h7 zurückgehen kann, oder weil sich ein feindlicher Springer gelegentlich auf e4 festsetzen könnte.

Schwarz erwidert mit einer interessanten, von dem besten Kenner der Französischen Partie, S. Alapin (von dem auch 7. Sb5! stammt), herrührenden Fortsetzung, die mir noch unbekannt war.

- | | | |
|-----|---------|-------|
| 9. | . . . | f7—f6 |
| 10. | f2—f4 | f6×e5 |
| 11. | Dd1—h5† | |

Natürlich nicht sofort f4×e5 wegen

De7—h4—e4†. 11. d4×e5 wäre nach allem Gesagten unlogisch.

11. . . . Ke8—d8

g7—g6 12. D×e5, 0—0 hätte seine Vorzüge und Nachteile. Der Sinn des Königszuges wird aus der ersten Anmerkung klar: Schwarz führt seinen König dorthin, wo seine Truppen den weissen überlegen sind, und entzieht ihn von vornherein dem üblichen Rochadeangriff mit den Drohungen auf h7. Die Aufgabe des Weissen ist jetzt, die schwachen Bauern g7 und h7 anzugreifen und durch späteres Sg1—f3—g5—f7 oder Th1—f1—f7 die feindliche Stellung von der Seite her aufzurollen.

12. f4×e5 Sb6—a4!

Nützt die Entfernung der weissen Dame aus. Weiss kann den durch S×b2 wie S×c3 drohenden Bauernverlust auf keine Weise abwehren.

13. Sa3—c2!

Um den Gegner zu fragen, ob er eigentlich wirklich nur den Bauern haben will; denn wenn er ihn jetzt nicht nimmt, bekommt er ihn nicht mehr. Nach dem Eindruck, den beide Spieler von der Stellung hatten, würde der Bauerngewinn Verzicht auf den Angriff bedeuten, den Weiss dann allein hätte. Der S hindert auf b2 zwar den weissen L, steht aber selbst etwas deplaziert und gefährdet. Weiss würde natürlich in diesem Falle kurz rochieren. Ob Schwarz nicht dennoch besser tat, nach dem Spruch vom Spatz in der Hand den kleinen Gewinn einzustecken, bleibe dahingestellt. Der Angriff, den er nun wirklich erhält, dringt nicht durch, wohl aber der des Gegners; die Partie bekommt dadurch ein gewisses theoretisches Interesse.

13. . . . Lc8—d7

Droht Ld7—e8—g6. Mit Tb1 jetzt den Bb2 zu decken, schien deshalb unangenehm: 14. Tb1, Le8 15. Dh3, Lg6 16. Ld3, L×d3 17. D×d3 wäre dem Feldzugsplan des Weissen entgegen. Darum 0—0—0, um auf Le8 14. Dg4! spielen zu können, weil der Td1 das Feld d3 für den Läufer deckt. Die lange Rochade ist nicht so kühn, wie sie aus-

Turnier-Ergebnisse.

1. Hauptturnier.

Gruppe A	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
1. A. Duhm (Basel)	—		1/2	1	1	1	1	1	1	1	1	4 1/2	
2. Dr. E. Mandl (Zürich)		—	1/2	1	1	1	1	1	0	1		3 1/2	
3. E. Voellmy (Basel) . .		1/2	—			1/2	1/2		1	1		3 1/2	
4. D. Duhm (Basel)	1/2	0		—		1	1/2			1		3	
5. H. Duhm (Basel)		0			—	0	1/2				1	2 1/2	
6. H. Johner (Zürich) . .	0		1/2	0	1	—		1				2 1/2	
7. Dr. O. Naegeli (Zürich)	0		1/2	1/2	1/2		—				1	2 1/2	
8. A. Télégueine (Lausanne)		0				0		—	1	1		2 1/2	
9. A. Süren (Strassburg)	0	1	0					0	—		1	2	
10. Dr. Ch. Kühne (Genf) .			0	0				0		—	1/2	1 1/2	
11. J. Martin (Bulle) . . .	0				0		0			1/2	—	1	
12. P. Raascke (W'thur) .					0			1/2	0	0	1/2	—	1

Der vom Internationalen Schachklub Davos gestiftete Wanderbecher fällt damit bis zum nächsten Turnier der Basler Schachgesellschaft zu.

Gruppe B.

1. H. Agthe (Karlsruhe) ¹⁾	4	5. E. Clift (Genf)	3
2. H. K. Anthes (Davos)	4	6. E. Leist (Bern)	3
3. Th. Frey (Zürich)	4	7. K. Müller (Bern)	3
4. A. Sartori (Karlsruhe) ²⁾	3 1/2	8. E. Courvoisier (Basel)	3
5. Fr. Wenger (Basel)	3 1/2	9. P. Faesch (Basel)	2 1/2
6. R. Grob (Zürich)	3	10. Dr. E. Gerster (Gelterkinden)	2 1/2
7. J. Kahn (Genf)	2 1/2	11. E. Kirchenbauer (Karlsruhe)	2 1/2
8. Ph. Meister (Bern)	2 1/2	12. F. Roussy (Genf)	2 1/2
9. Th. Rimathé (Aigle)	2 1/2	13. A. Stämpfli (Ermatingen)	2
10. W. Stooss (Lausanne)	2 1/2	14. G. Fuchs (Frauenfeld)	1 1/2
11. G. Stöckli (Bern)	2 1/2	15. J. Martaré (Bern)	1 1/2
12. K. Flatt (Basel)	2	16. Dr. P. Fleissig (Basel)	1
13. K. Kron (Basel)	2	17. E. Friederich (Zürich)	1
14. J. Sager (Bern)	2	18. A. Henneberger (Basel)	1

Gruppe D.

1. W. Michel (Bern)	4 1/2	1. O. Zimmermann (St. Gallen)	5
2. K. Layh (Basel)	3 1/2	2. A. Michel (Bern)	4 1/2
3. J. Wiedemann (Schwenningen)	3 1/2	3. H. Bienz (Luzern)	3 1/2
4. A. Fritschin (Basel)	3 1/2	4. E. Danioth (Luzern)	3 1/2
		5. E. Dürr (Burgdorf)	3 1/2
		6. S. Grünberg (Genf)	3 1/2
		7. J. Jauch (Luzern)	3 1/2
		8. R. Uhlendorf (St. Gallen)	3 1/2
		9. A. Wiedemann (Schwenningen)	3 1/2

¹⁾ Karlsruhe 1911, Hauptturnier: 2 1/2; Heidelberg 1913, Hauptturnier: 3.

²⁾ Karlsruhe 1911, Meisterschaftsturnier (1): 3.

³⁾ Karlsruhe 1911, Hauptturnier: 3; Heidelberg 1913, Hauptturnier: 4 1/2.

Gruppe E.

10. F. Marti (Langenthal)	3	1. H. Herzog (Basel)	4
11. Siegenthaler (Bern)	3	2. E. Pauli (Basel)	4
12. A. Wenger (Chaux-de-Fonds)	3	3. W. Doderer (Basel)	3
13. A. Zivy (Basel)	3	4. H. Hurter (Basel)	3
14. R. Flatt (Basel)	2 1/2	5. A. Becherer (Basel)	2 1/2
15. E. Merz (Bern)	2 1/2	6. J. Pfrommer (Basel)	2 1/2
16. E. Ramstein (St. Gallen)	2 1/2	7. H. Suter (Basel)	2 1/2
17. Tr. Senn (Basel)	2 1/2	8. Garfunkel jr. (Basel)	2
18. N. Zimmerli (Bern)	2 1/2	9. A. Heusler (Basel)	1 1/2
19. A. v. Botzheim (Neuchâtel)	2	10. E. Hinterberger (Herisau)	0
20. H. Hegetschweiler (Basel)	2		
21. A. Lambert (Basel)	2	2. Sonntagsturnier (3 Partien).	
22. H. Veillon (Basel)	2	1. M. Eisinger (Karlsruhe)	2 1/2
23. Fr. Zurbuchen (Bern)	2	2. O. Müller (Langenthal)	2 1/2
24. E. Erlacher (Basel)	1 1/2	3. E. Steigert (Karlsruhe)	2 1/2
25. J. Jürgens (St. Gallen)	1 1/2	4. J. Morel (Neuchâtel)	2
26. H. Müller (Basel)	1 1/2	5. R. Calini (Basel)	1 1/2
27. R. Lampart (Luzern)	1 1/2	6. Hanloser (Emmishofen)	1 1/2
28. R. Jacot (Chaux-de-Fonds)	1	7. Dr. R. Schwarzenbach (Basel)	1 1/2
29. E. Metz (Mülhausen)	1	8. R. Wehrli (Bern)	1 1/2
30. Mme H. E. Clark (Neuchâtel)	0	9. Werl (Strassburg)	1
31. Fankhauser (Bern)	0	10. M. Marchiando (Neuchâtel)	1/2
		11. C. Müller (Neuchâtel)	1/2
		12. Ch. Oser (Neuchâtel)	1/2

Also zusammen 101 eingeschriebene Turnierteilnehmer! Dazu kam das gleichfalls zahlreich benutzte Ticketturnier. Im ganzen ein Rekord!

Lösungsturniere. Wie schon am Davoser Turnier, so stand auch diesmal das Bestreben, die Freude am Problem zu heben, im Vordergrund. Wenn man einfach einen gewöhnlichen Dreier vorlegt, so werden eben die Routinier der ersten Spielgruppen in wenigen Minuten die Lösung gefunden haben; die andern haben das Nachsehen. So ist es an unsern Turnieren jahrelang gegangen. Man behält sich damit, dass man die Teilnehmer der obern Gruppe von der Konkurrenz der Zweier fernhielt. Diesmal wurde der Ausgleich durch Zeitvorgaben, die vielleicht etwas zu hoch bemessen waren, erstrebt. Da 4 Dreier und 3 Zweier vorlagen, hatten die Teilnehmer von A 40 resp. 30 Minuten vorzugeben. Die Aufgaben waren nicht gerade schwierig, wiesen aber mehrere Verführungen auf, denen sogar tüchtige Löser zum Opfer fielen. Um der Lösungskonkurrenz grösseres Ansehen und die nötige Ruhe zu verschaffen, wurde der grosse Saal dafür reserviert. Da kein Einsatz erhoben wurde, war auch die Beteiligung eine überaus erfreuliche: dem Studium der Zweier widmeten sich 30 Problemfreunde.

Beste Resultate im Dreizügerturnier: K. Flatt-Basel, Th. Frey-Zürich, H. Johner-Zürich, W. Stooss-Lausanne, E. Leist-Bern, A. Henneberger-Basel, A. Wiedemann-Schwenningen.

Beste Resultate im Zweizügerturnier: E. Ferber-St. Amarin, J. Wiedemann, Schwenningen, Th. Weisinger-Karlsruhe, A. Henneberger-Basel, A. Wiedemann, W. Stooss, A. v. Botzheim-Neuchâtel.

Leider fehlte es auch nicht an den unvermeidlichen Nebenlösungen: es wurden je ein Dreier und ein Zweier gekocht, es sind die Nr. 1941 und 1946, die heute in korrigierter Form reproduziert werden. Nr. 1941 hat allerdings durch den notwendig gewordenen Bauer h7 schwer gelitten und ist kaum noch lebensfähig.

Die Generalversammlung. Die geschäftliche Sitzung des Schweizerischen Schachvereins zeichnete sich durch einen ausserordentlich starken Besuch aus: es waren etwa 150 Mitglieder und Gäste anwesend. Protokoll und Kassenbericht wurden ohne weiteres genehmigt. An die seit Lausanne 1912 unbesetzte Stelle des Zentralpräsidenten wurde einstimmig und mit Akklamation gewählt der bisherige Kassier Dr. M. Henneberger. Die weitemn Chargen wurden ebenfalls nur verschoben: Dr. W. Preiswerk übernimmt das Sekretariat, E. Voellmy die Kasse. Zum Beisitzer wurde Schachmeister H. Johner in Zürich bestimmt, womit die grosse Zürcher Schachgesellschaft wieder im Zentralkomitee vertreten ist. Zu Rechnungsrevisoren wurden ernannt die HH. Belli (Bern) und Künzle (Genf). An Krediten wurden bewilligt: Fr. 60. — für die internationalen Fernturniere und Fr. 200. — für Spielmaterial, ausserdem ein eventueller Kredit für die Anschaffung einer zweiten Schreibmaschine (Gelegenheitskauf).

Der Präsident gedachte der verstorbenen Ehrenmitglieder Dr. Kündig (Basel) und A. Oberhänsli (St. Gallen). Aus dem Legat des letztern soll ein besonderer Oberhänsli-Fonds gebildet werden. Prof. Bovet erinnerte daran, dass der Schweiz. Schachverein nächstes Jahr sein 25jähriges Bestehen feiern könne (für die Uebernahme des Turniers hat sich indes noch kein Verein gemeldet). Die Sitzung dauerte von 2—3 Uhr.

Zum Schlusse sei dem Turnierleiter gestattet, allen denen öffentlich zu danken, die durch ihre Mitwirkung zum guten Gelingen des Festes beigetragen haben. Die Basler, die ja schliesslich nur ihre Pflicht getan haben, werden dabei übergangen. Dank gebührt den Teilnehmern der Gruppe A, die jederzeit bereit waren, als Schiedsrichter zu amten. Es wurde davon abgesehen, ein eigentliches Schiedsgericht zu ernennen; Streitfälle gibt es ja bei uns nicht und zur Abschätzung unerledigter Partien genügen zwei oder drei Herren nicht mehr. Es hat daher die Turnierleitung ausser den Herren Fr. Jakob aus Mülhausen und M. Pestalozzi aus Bern alle Teilnehmer aus A und am Sonntag auch die ersten Sieger aus B zu Schiedsrichtern gemacht; die Geschichte funktionierte tadellos. Es kam vor, dass gleichzeitig drei Schiedsgerichte in Tätigkeit waren. Nur so war es möglich, die im Programm vorgesehenen Zeiten strikte inne zu halten. Dank gebührt sodann allen Vereinen und einzelnen Schachfreunden, die der Turnierleitung in zuvorkommender Weise ihre Uhren zur Verfügung gestellt haben. Der Schweiz. Schachverein kommt nun allmählich zu eigenem Material; bereits sind Fr. 200 zu diesem Zwecke verausgabt worden. Am Basler Turnier stand Material im Werte von Fr. 1200 zur Verfügung; das zeigt, dass noch bedeutende Aufwendungen notwendig sind, bis der Festort auf die Hilfe von auswärts verzichten kann. Endlich sprechen wir allen, die durch Gaben in bar oder in natura mitgeholfen haben, den herzlichsten Dank aus. Die folgende Liste zeigt, dass dem Festort in selten schöner Weise geholfen worden ist; diese wackere Hilfe von auswärts ist unsere schönste Erinnerung an das Turnier: aus Genf Fr. 172 (Klub 75, K. 20, G. 17, Wettkämpfe 60), F. M., Langenthal, 22, Luzern 25, H. Maes 5, Neuchâtel 45, P., Lüttich, 10, A. R., Aarau, 25, R., Bern, 10, St. Gallen 50, Bern 50, Zürich 50, B., Bern, 50, L., Bellinzona, 5, X., Mülhausen, 59, Kl. Mülhausen 30, Davos 30, Biel 15, Winterthur 20, P. Cham 50, Chaux-de-Fonds 10, St. Karlsruhe 10, Ch. 10, Montreux 20 Fr. Lausanne 30, P. Bern 20, K. B. Bern 10.

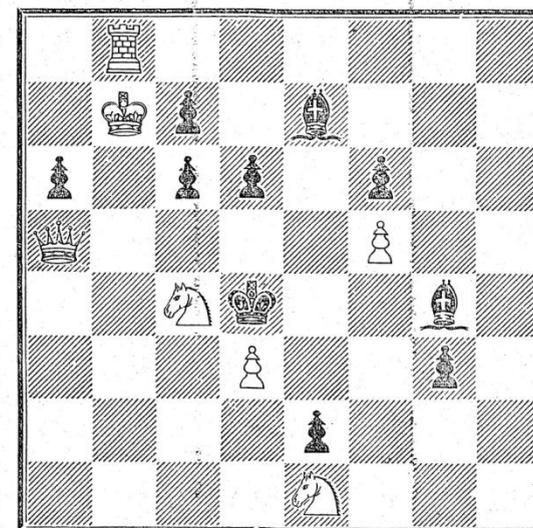
Probleme.

Das grosse Diagramm, das der Problemredaktor mit beachtenswerter Unbescheidenheit für ein eigenes Geisteskind in Anspruch nimmt, soll den Lösern sagen, dass sie sich zum Studium mit grosser Geduld wappnen müssen. Nr. 1943 war den Teilnehmern des Basler Turniers von dem jüngsten Problemmeister des Festvereins gewidmet worden; das Werk mit seinem unerwarteten glänzenden Schluss sei der Beachtung besonders empfohlen. Ausser diesen beiden bezeichnen wir als schwierig 50, 51 und 53.

1938. M. Henneberger.

Herren J. Kohtz gewidmet.

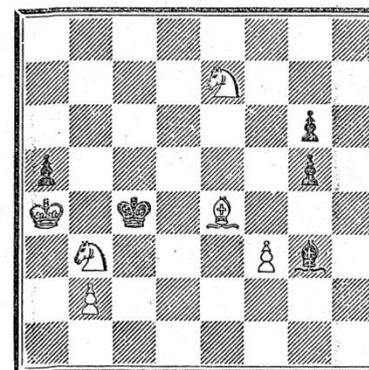
(Deutsches Wochenschach 1913.)



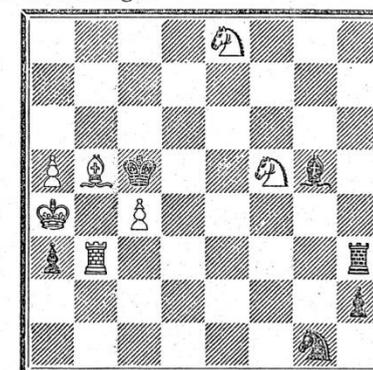
Matt in 4 Zügen.

8 Probleme vom Basler Turnier.

1939 und 1940. M. Henneberger.

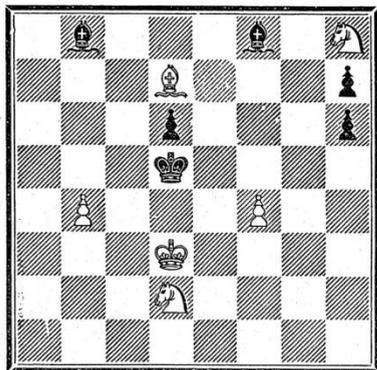


Matt in 3 Zügen.

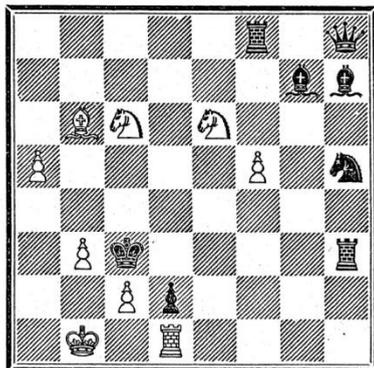


Matt in 3 Zügen.

1941 und 1942. M. Henneberger.

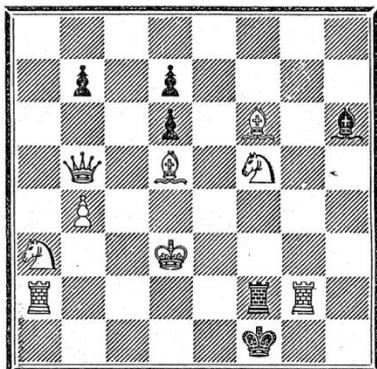


Matt in 3 Zügen.



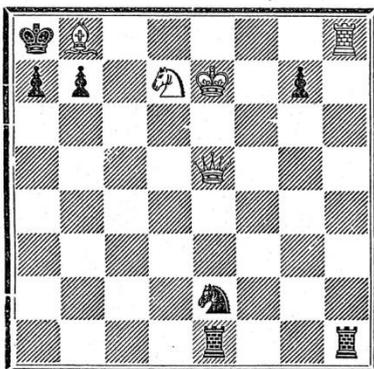
Matt in 3 Zügen.

1943. K. Flatt.



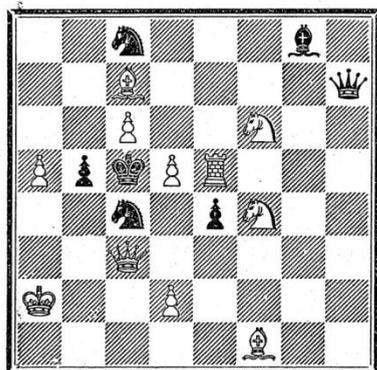
Selbstmatt in 11 Zügen.

1944. E. Voellmy.

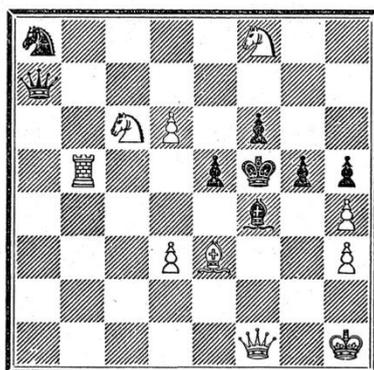


Matt in 2 Zügen.

1945 und 1946. E. Voellmy.



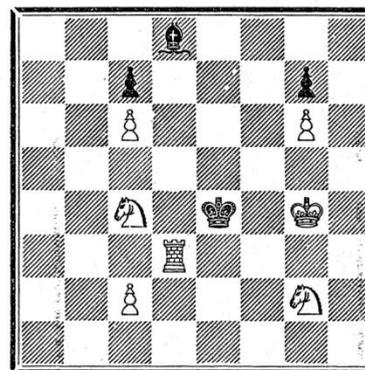
Matt in 2 Zügen.



Matt in 2 Zügen.

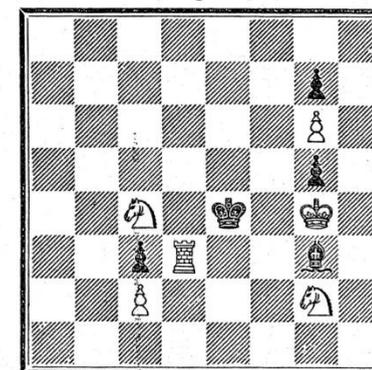
1947 und 1948. W. Stooss, Lausanne.

(Original.)



Matt in 3 Zügen.

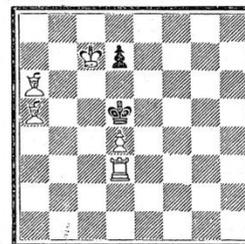
(Original.)



Matt in 3 Zügen.

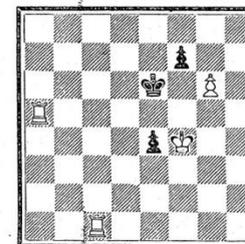
6 Probleme von Miroslav Havel aus Zlata Praha 1913.

1949.



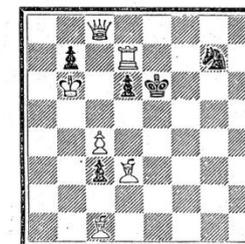
Matt in 5 Zügen.

1950.



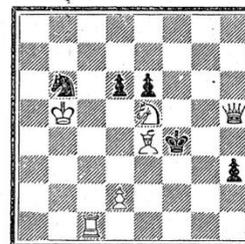
Matt in 4 Zügen.

1951.



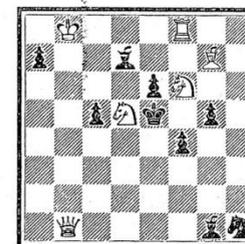
Matt in 3 Zügen.

1952.



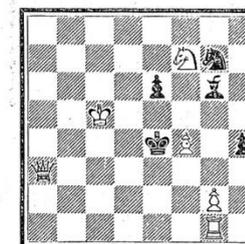
Matt in 3 Zügen.

1953.



Matt in 3 Zügen.

1954.



Matt in 3 Zügen.

Berichtigungen.

Nebenlösungen sind gewiss keine willkommene Sache, weder für den Komponisten, noch für den Problemredaktor; das gilt auch von denen, die heute zu melden sind. Weil sie sich aber in mehrzügigem Selbstmatt, deren Lösungen zudem bei der Publikation der Aufgaben beigelegt worden waren, vorfinden, setzen wir uns über das Missgeschick hinweg und freuen uns, dass die Fehler den Beweis erbringen, dass auch diese Problemgattung bei den Lesern Beachtung findet.

Zu Nr. 1918 gibt Herr J. Kastiga in Bern folgende 10-zügige Lösung: 1. Ta6† Kh5 2. Lg3 h6 3. Lh2 Kh4 4. Kg2 Kh5 5. Kh1 Kh4 6. Ta5 h5 7. Ta4 h5 8. Tb4 h4 9. Tg3† hg3 10. Lg1 etc.

Noch brutaler verfährt Herr K. Flatt mit Nr. 1919: 1. Lf1 a4 2. L×c4 a5 3. Ld3 a6 4. h5 (damit ihm der Atem nicht ausgehe!) gh5 5. Se2 h4 6. Dc5† etc.

Von den Aufgaben des Oktoberheftes bitten wir Nr. 1932 von F. Sackmann vorerst auszuschalten. Sie erschien im D. W. in nebenlösiger Fassung; die Korrektur hat nicht nur die Nebenlösung, sondern auch die beabsichtigte Lösung umgebracht.

Zur gefl. Beachtung! Aus Platzmangel mussten die Lösungen verschoben werden; sie folgen mit denen des Heftes 8 in nächster Nummer.

Kleine Fernturniere.

Letzter Rapport siehe Seite 120 der Schweiz. Sch.-Ztg.

32. F.-T.: P. 18: de Lignièrès 1/2, Michel 1/2; P. 19: de Lignièrès 1, Naef 0; P. 20: Costin 1/2, Meyer 1/2. Es steht noch die Partie Costin-de Lignièrès aus, die auf Anordnung der Turnierleitung fortgesetzt wird.

33. F.-T.: Dieses Turnier hat durch den vorzeitigen Rücktritt zweier Herren gelitten und wurde am 4. September als beendet erklärt. Die Spitze halten mit je 5 Punkten die HH. *Costin* und *Ernst-Hofer*. Der 3. Preis geht an Herrn *Dr. Barth* mit 4 1/2 P. Es folgen *Mr. de Lignièrès* 3 1/2, HH. *Calini* 2 und *Dr. Stoffel* und *Morosoff* je 1 1/2 P.

34. F.-T.: Auch hier liess Hr. Ott die Partner ohne Antwort. Schluss am 18. Oktober mit Hrn. *G. Plüss* als Sieger (5 1/2 P.) und *HH. Pauli* mit 5 und *Dr. Barth* mit 4 1/2 P. als 2. und 3. Preisträger. Hr. *Erlacher* hat 3, Hr. *Weidmann* 2, Hr. *P. Leist* 1 und Hr. *Ott* 0 P.

35. F.-T.: P. 14: *Dr. Tuffli* 1, *Brach* 0; 15 P.: *Dr. Barth* 1, *Plüss* 0; 16 P.: *Brach* 1, *Plüss* 0.

36. F.-T.: P. 17—20: *Laub* je 1 gegen *Pfrommer*, *Häberlin*, *Lambert* und *Burg*; P. 21: *Dr. Fleissig-Sager* je 1/2. Mithin Schluss am 19. Okt. 1. Preis: *Hr. J. Sager* mit 5 1/2 P.; 2. *Hr. Laub* 5 P.; 3. *Hr. Lambert* 4 P. *Hr. Pfrommer* 3, *Hr. Burg* 2, *Hr. Häberlin* 0 P.

37. F.-T.: Die 1. P. wurde im letzten Bericht unrichtig gemeldet; es soll heissen: *Mataré* 1, *Pauli* 0.

38. F.-T.: P. 2, 4. und 5: *Martin* je 1 gegen *Zimmerlin*, *Pfrommer*, *Calini*; P. 3: *Zimmerlin* 1, *Calini* 0; P. 6: *Danegger* 1, *Pfrommer* 0.

39. F.-T.: Eröffnet am 14. August. Teilnehmer: HH. *Dr. R. Blass-Zürich*; *Dir. Pfrommer-Basel*; *E. Laub-Berlin*; *J. Sager-Bern*; *Knütsli-Genua*; *Michel-Wimmis*; *Steiner-Bern*.

40. F.-T.: Eröffnet am 5. Rept. 1913. Es spielen die HH.: *Dr. Fleissig-Basel*; *V. Costin-Jassy*; *Naef*, *Genf*; *B. Leist-Wettler-Schönenwerd*; *de Lignièrès-Paris*; *A. Ewers-Riga*; *K. Layh-Basel*.

41. F.-T.: 1 Anmeldung liegt vor: *Hr. J. Pfrommer-Basel*. Freundliche Einladung an alle Spielfreudigen, Herren und Damen!

Schönenwerd, 23. Okt. 1913.

Dr. A. Zimmertin.

Partien vom Basler Turnier.

1290. Schottisch.

I A, 1. Runde, 16. Oktober 1913.

Weiss: *J. Martin.*

Schwarz: *A. Duhm.*

- | | | | |
|--|--------|------------|--------|
| 1. e2—e4 | e7—e5 | 20. Le3—f4 | c7—c5 |
| 2. Sg1—f3 | Sb8—c6 | 21. Sd4—e2 | c5×b4 |
| 3. d2—d4 | e5×d4 | 22. c3×b4 | Dh5—b5 |
| 4. c2—c3 | d4—d3 | | |
| Am besten ist wohl d7—d5, aber auch d4—d3 ist gut. | | | |
| 5. Lf1×d3 | Lf8—c5 | | |
| 6. 0—0 | d7—d6 | | |
| 7. Lc1—e3 | Lc5—b6 | | |
| 8. Sb1—d2 | Sg8—f6 | | |
| 9. Sf3—d4 | 0—0 | | |
| 10. a2—a4 | | | |

Das Zurücktreiben des Lb6 nach a7 erfordert 3 Züge, nützt gar nichts und verschlechtert nur die eigene Bauernstellung. Aber Weiss ist offenbar schon in Zugverlegenheit. Seine Stellung ist ziemlich unsicher, die Punkte e4, e3 und d4 sind schwach und gefährdet, etwas viel auf einmal! Schwarz richtet in der Folge seinen Angriff auf diese Punkte, namentlich auf e4.

- | | |
|---|--------|
| 10. . . . | Tf8—e8 |
| 11. b2—b4 | Sc6—e5 |
| 12. Ld3—e2 | |
| Um e4 durch Dc2 und Lf3 möglichst vielfach zu decken. | |
| 12. . . . | a7—a6 |
| 13. a4—a5 | Lb6—a7 |
| 14. h2—h3 | Se5—g6 |
| 15. Dd1—c2 | |

Nicht f2—f3 wegen Sd5!

- | | |
|------------|---------|
| 15. . . . | d6—d5 |
| 16. Le2—f3 | Sg6—h4 |
| 17. e4×d5 | Sh4×f3† |
| 18. Sd2×f3 | Dd8×d5 |

Auch S×d5 ist sehr angenehm und kam schon im vorigen Zuge in Frage. Schwarz steht in jedem Falle weit besser.

- | | |
|------------|--------|
| 19. Ta1—d1 | Dd5—h5 |
|------------|--------|

Die Folgen von L×h3 23. Sg3, Dg4 24. Ld6, Se4 oder 24. Lc7, Tac8 oder 24. Dc1, Sh5 auszurechnen, schien bei der kurzen Bedenkzeit um so unpraktischer, als ja ein anderer Bauer winkt.

- | | |
|------------|--------|
| 23. Se2—g3 | Db5×b4 |
| 24. Lf4—e5 | |

Ganz ausgezeichnet! Anstatt sich mit dem Gegner um den armen Ba5 zu streiten (Ld2 oder Lc7), gibt Weiss ihn einfach hin und nützt die Figurenmehrheit auf dem Königsflügel zu einem energischen Angriff aus. Schwarz glaubt noch nicht recht an die Grösse der Gefahr, sonst hätte er mit Qualitätsoffer (T×e5 und D×a5) ein sehr günstiges Endspiel heraufbeschworen.

- | | |
|------------|--------|
| 24. . . . | Db4×a5 |
| 25. Le5×f6 | g7×f6 |
| 26. Sf3—h4 | |

Bringt einen Springer nach f5, wo er nicht zu behelligen ist, selber aber das Spiel beherrscht.

- | | |
|------------|--------|
| 26. . . . | Da5—g5 |
| 27. Sg3—f5 | Lc8×f5 |

Schwarz entdeckt auf einmal, dass seine Dame in Gefahr geraten ist: es drohte Kh1 und f2—f4 usw.

- | | |
|------------|--------|
| 28. Sh4×f5 | Te8—e5 |
| 29. g2—g4 | |

Weiss nimmt mit Recht die Gefährdung der eigenen Königsstellung in Kauf, um sich nur im Angriff nicht schwach zu zeigen. Vielleicht hätte jetzt h7—h5 geschehen sollen: aber wieder fehlte zum Berechnen von Kh1! die Zeit.

- | | |
|-------------|--------|
| 29. . . . | Ta8—e8 |
| 30. Td1—d7! | |

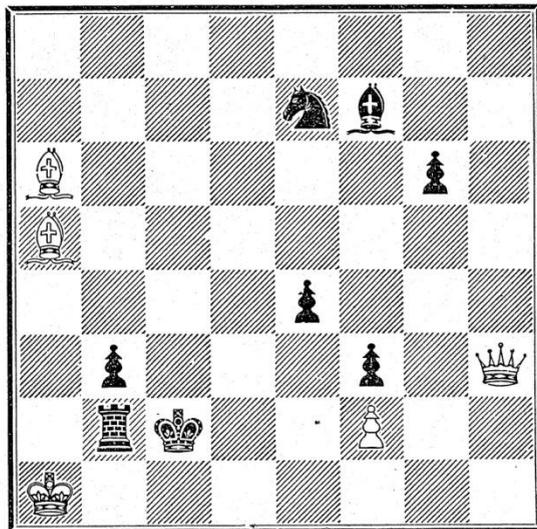
Droht einen sehr unangenehmen Doppelangriff auf f7 und macht die Absicht

Probleme.

Leicht: die Zweizüger.

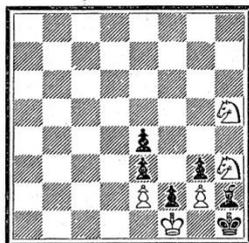
1955. *K. Flatt*, Basel.

Seinem Lehrer Dr. M. Henneberger gewidmet.



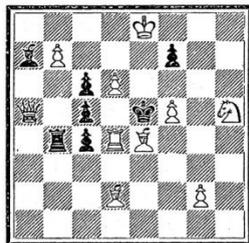
Selbstmatt in 5 Zügen.

1956. *K. Flatt*, Basel.



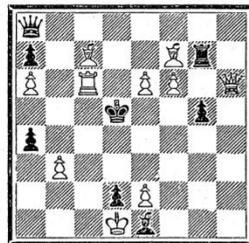
Matt in 6 Zügen.

1957. *J. Jespersen*, Holte.



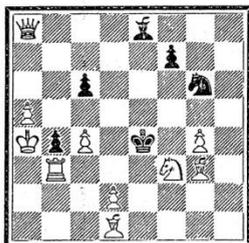
Matt in 3 Zügen.

1958. *J. Jespersen*, Holte.



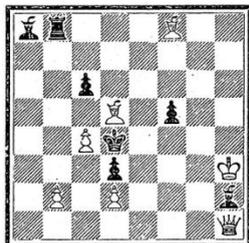
Matt in 3 Zügen.

1959. *E. Ferber*, St. Amarin.



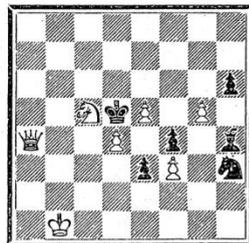
Selbstmatt in 3 Zügen.

1960. *O. Schober*,
Fremdenblatt Arosa 1913.



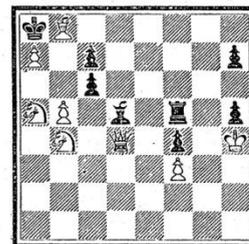
Matt in 4 Zügen.

1961. *M. Henneberger*,
(Basler Nachr.)



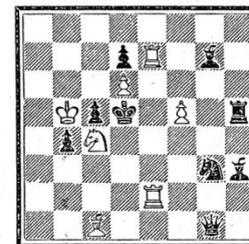
Matt in 3 Zügen.

1962. *V. Holst*,
D. W. 1913; J. Kohtz gew.



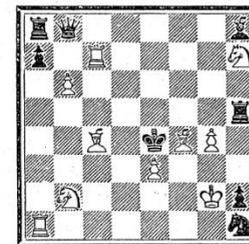
Matt in 4 Zügen.

1963. *W. v. Holzhausen*,
D. Wochenschach 1913.



Matt in 3 Zügen.

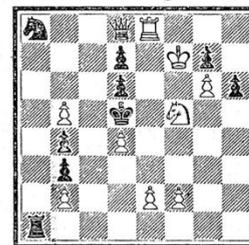
1964. *G. Ernst*,
Mag Sakkujag 1913.



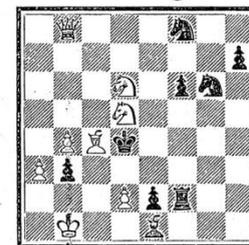
Matt in 3 Zügen.

6 Dreizüger aus den Turnieren des Niederländischen Schachbundes 1912/13.

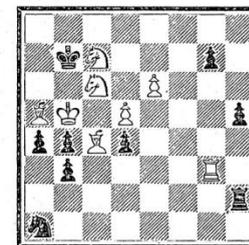
1965. *Barcarolle I*,
1. u. 2. Pr. geteilt.



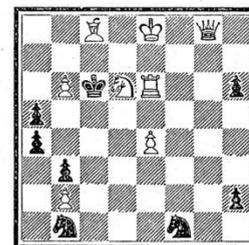
1966. *W. Korteling*,
1. u. 2. Pr. geteilt.



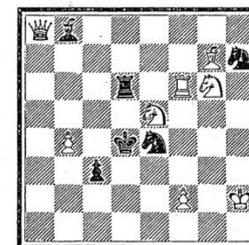
1967. *Dr. J. Ort*,
3. Pr.



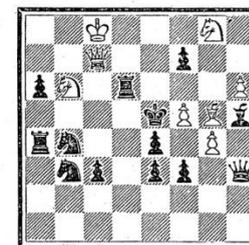
1968. *P. F. Blake*,
1. Pr.



1969. *G. Heathcote*,
2. Pr.

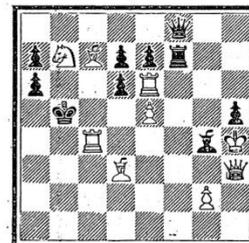


1970. *G. Heathcote*,
3. Pr.



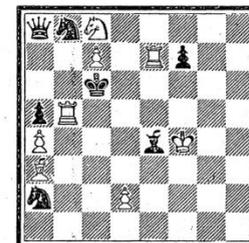
Lösungsturnier des Britischen Schachbundes 1913.

1971. *Dr. J. Schumer*.



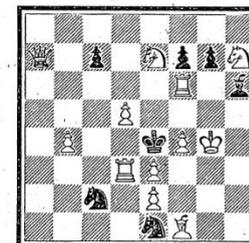
Matt in 3 Zügen.

1972. *P. H. Williams*.



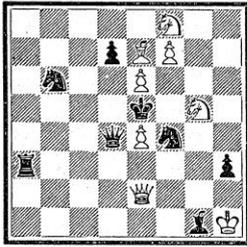
Matt in 2 Zügen.

1973. *E. J. Winterwood*.



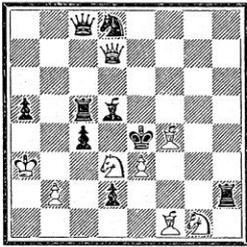
Matt in 2 Zügen.

1974. K. Grabowski.
2. Pr. i. T. d. Hvar 8 Dag 1913



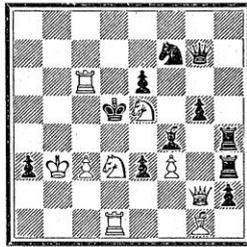
Matt in 2 Zügen.

1975. J. J. Togstad.
3. Pr. i. T. d. Hvar 8 Dag 1913



Matt in 2 Zügen.

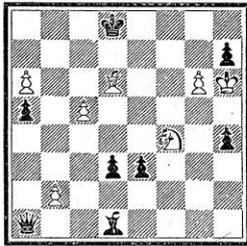
1976. A. Mosely.
Hampshire Post 1912.



Matt in 2 Zügen.

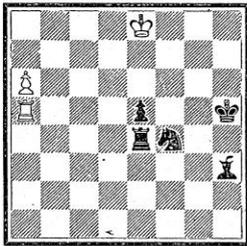
Studien.

105. M. Karstedt.
D. Wochenschach 1913.



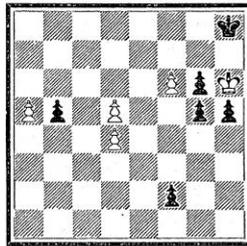
Weiss am Zuge gew.

106. F. Sackmann.
D. Wochenschach 1913.



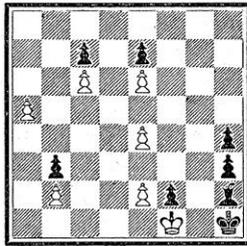
Weiss am Zuge m. remis.

107. F. Sackmann.
D. Wochenschach 1912.



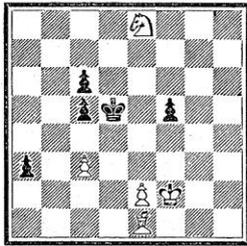
Weiss am Zuge gew.

108. S. Herland.
D. Wochenschach 1913.



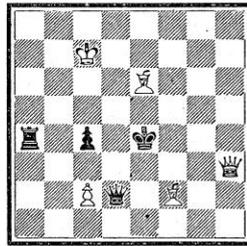
Weiss am Zuge gew.

109. H. Rinck.
D. Schachz. 1912.



Weiss am Zuge gew.

110. A. Troitzky.
D. Schachz. 1911.



Weiss am Zuge gew.

A. Ringier's Schachprobleme.

Die Probleme unseres Landsmannes haben eine überaus freundliche Presse gefunden; man begrüsst allgemein, dass mit den kleinen netten Aufgaben für angehende Löser etwas getan worden ist. Nur J. Berger von der Deutschen Schachzeitung sieht das nicht; er hat offenbar nur meinen Namen und mein Lob im Büchlein gelesen. Da ist denn alter Groll wieder erwacht und nun muss unser lieber Herr Ringier für das büssen, was ich auf dem Kerbholz habe! Das Recht der freien Kritik haben wir jederzeit für uns in Anspruch genommen, wir wollen es der Deutschen Schachzeitung nicht verwehren; dagegen verdient der giftige Ton eine gründliche Abweisung. Ich kann und will mich nicht mit dem Herrn

Professor herumschlagen. Die spitzfindigen Abhandlungen über Originalität, Verführungen etc. mögen recht sein für die Langmut seiner Leser, von denen viele ja nur aus Pietät und in der Hoffnung auf eine geistige Wiedergeburt das einst so bedeutende Blatt weiterhalten; unsere Leser vertragen diesen langweiligen Ton nicht. Wir wissen, dass an unsern Lösungsturnieren und in unsern Schachkursen die Probleme Ringiers grossen Anklang gefunden haben; dieses Plebiszit gilt uns höher als die Gelehrsamkeit des Herrn Professors. Da wir gerade mit der „grünen Fee“ ein Hühnchen zu rupfen haben, so protestieren wir auch dagegen, dass das Blatt, ohne uns nur ein Wort zu sagen, *Original*-Partien aus unsern Fernturnieren publiziert. Wir haben seit Jahren nichts mehr *direkt* aus der D. S. entnommen; vom Jahre 1859 an steht die D. S. in unserer Bibliothek, sie war unser liebstes Buch in der Jugend. Seit 10 Jahren ist sie durch das *Deutsche Wochenschach* ersetzt, das ja bei jeder Gelegenheit, ohne blindlings drauflos zu loben, volles Verständnis für unsere Verhältnisse zeigt. Wir empfehlen allen, es ebenso zu machen; auf das Deutsche Wochenschach kann bei uns abonniert werden. Dr. M. Henneberger.

Lösungen zu Heft 7.

- Nr. 1846. H. v. Hennig. 1. Tb5 2. Kc3 3. Taa5 4. Dh1 5. Le2 6. Dg2 7. Lc4† etc. Hat lebhaften Beifall gefunden.
- Nr. 1847. W. Pauly. 1. Sc4 Kb4 od. d3 2. Kd5 3. Da3 resp. b2† etc. 1. . . Kd4 2. Db3 Ke4 3. Se5 etc.
- Nr. 1848. B. Hülsen (Dreizüger). 1. Lc4 fe3 2. Tb2 etc. 1. . . fg3 2. Tc2 etc.
- Nr. 1849. O. Dehler. 1. Db6—e6 etc. Nr. 1850. E. Ferber. 1. Te4 od. Scb6 etc.
- Nr. 1851. M. Berner. Beabs ist 1. Dc4 K×f5 2. Sf6 etc. 1. . . Ke3 2. Tf1 etc. Zunächst lässt sich das Hauptziel durch 2. Dd5† 3. Sf6† etc. umgehen; es geht aber auch ganz partiegemäss: 1. Te5† 2. Df2 Kc4 3. De3 etc.
- Nr. 1852. H. Foertsch. 1. Le8 T×c8 2. Lf6† etc. (Droh.) 1. . . Sh8 z. 2. Se6† etc. 1. . . Sg1 z. 2. Sf3† etc. 1. . . Ke5 2. Df5† etc.
- Nr. 1853. H. Foertsch. 1. Se3—c2 etc. Nr. 1854. M. Berner. 1. Df1—e2 etc.
- Nr. 1855. M. Berner. 1. Lh3—g4 etc. Vergl. Berichtigung auf S. 150.
- Nr. 1856. W. Osberger. 1. Tf3—d3 etc. Nr. 1857. T. R. Dawson. 1. Sb8—d7 etc.
- Nr. 1858. Mendes de Moraes. 1. Dc7—d7 etc. Nr. 1859. L. B. Salkind. 1. Dd7—e8 etc.
- Nr. 1860. K. Gawrilow. 1. Dd7—d4 etc. Nr. 1861. A. J. Fink. 1. Kg6—h5 etc.
- Nr. 1861. D. Booth. 1. Sf5—e3 etc.
- Studie Nr. 103. P. J. Rosenberg. 1. Tg×g6 fg6 2. Lg8† K×g8 2. D×h6 etc.
- „ Nr. 104. Dr. H. Keidanz. 1. L×h7† Kf8 2. Df5† Ke8! 3. Lg6† Kd8 4. D×d5† Kc8! 5. Lf5† Kb8 6. D×d8† Kb7 7. Lc8† Ka8 8. La6† Db8 9. Dd5† etc. 1. . . Kh8 2. Lg6† Kg8! 3. D×d5† e6 4. Da8† Lf8 5. Df3 D×b2† 6. Kh3 Kg7 7. Df7† Kh6 8. Ld3 etc. oder 5. . . Kg7 6. Df7† Kh6 7. Dh7† Kg5 8. h4† Kf4 9. Le2 etc.

Lösungen zu Heft 8.

- Nr. 1863—68 von A. Ringier.
- Nr. 1863. 1. Le1—g3 etc. Nr. 1864. Df8—a8 etc.
- Nr. 1865. 1. La7—d4 etc. Nr. 1866. 1. Sf6—d7 etc.
- Nr. 1867. 1. Ld3—h7 etc. Nr. 1868. 1. Db2—g2! c5 2. Da8! etc.
- Nr. 1869—1880 von J. Kohtz und C. Kockelkorn.
- Nr. 1869. 1. Ld5—a8 (der „kritische“ Zug, der das „kritische“ Feld b7 brauchbar macht) K×d6 2. Kb7 etc. 1. . . bel. 2. Te8 etc. Ein Indier.

Nr. 1870. Der Turm e8 droht durch Se6 von seiner Wirksamkeit abgeschnitten zu werden; durch 1. Te8—e2! („antikritischer“ Zug) wird er dieser Gefahr entzogen, 1. . . Se6 2. S×e6 etc. Erst in Verbindung mit dem Opfer des Turmes kommt der antikritische Zug zu schöner Wirkung.

Nr. 1871. 1. Ta5—h5 2. Sh3—g5 etc. Der Turm wird nicht direkt geopfert, nur seine Wirkung auf den schwarzen König wird aufgehoben; man nennt dies das „Opfer der Wirkungskraft“.

Nr. 1872. 1. Lb4—f8 2. Kd8—e7 etc. „die geopfert Läuferkraft“.

Nr. 1873. 1. Lg8—d5 2. Ld5—f3! etc. ein Meisterwerk von Einfachheit u. Schwierigkeit!

Nr. 1874. 1. d6—d7 T×c8 2. Dd5†! etc. 1. . . Kf7 2. Kf5 etc. Das Damenopfer wirkt deshalb so überraschend, weil dem schwarzen König 6 Fluchtfelder zugänglich werden.

Nr. 1875. 1. Sb7—d6 L×d6 2. Df2—e2 Lf4 3. e3×f4 4. De3—e5†, der Urrömer: „Hinlenkung eines schwarzen Offiziers auf ein Feld, auf dem er unter Aufhebung des Pats geschlagen werden kann“.

Nr. 1876. 1. Sg6—e7 L×e7 2. Lf2 Lc5 3. bc5 etc. 1. . . Le3 2. Le1 Kb6 3. Sd5 etc. Ebenfalls ein Patrömer, der aber ausser dem Ideenspiel noch eine Variante enthält. Diese Variante ist aber *modern* gebaut; sie kann nicht zur Veräterin der Idee werden; denn nur wenn der Löser die Idee gefunden hat, wird er mit 1. Se7 beginnen. (Kein Löser beginnt mit 1. Se7, weil er die Variante gesehen hat.)

Nr. 1877. 1. Le7—a3 S×a3 2. ba3 etc. 1. . . bel. 2. De2 etc.

Nr. 1878. (mit schwarzem Bauer b2.) 1. Df1—f2 L×f2 2. Se6 etc. 1. . . T×f2 2. Sd5 etc. Doppelsetzung des „Schlagrömers“. Es scheidert 1. Sd5 an T×g6 und 1. Se6 an Lb4; es muss daher der T. oder der L. nach f2 *hingelenkt* werden, damit er mit Matt geschlagen werden kann.

Nr. 1879. 1. d2—d3 Th8 2. Le4 Dg8 3. Lb2 etc. „Bahnung“ in der Verteidigung.

Nr. 1880. 1. Dd8—b8 (droht 2. Db4† etc.) L×f5 2. Te5† fe5† 3. Dd6! etc. 1. . . D×d5 2. Sg3† 3. Le3 etc. 1. . . Db7 2. D×b7 etc. 1. . . K×d5 2. Dd6† etc. 1. . . Lf7, g8 2. Tc5! Lc4! 3. Le3 etc. 1. . . g3 2. f3 etc. „Ein gefesselter schwarzer Stein bietet Schach. Ein Weissler deckt zwischensetzend. Nunmehr ist Schwarz gezwungen, den zwischengesetzten Stein zu entfesseln, worauf dieser matt setzt“. Durch zwifache Verdeckung der 6. Reihe ist die Schachgefahr des weissen Königs meisterhaft versteckt.

Wie nicht anders zu erwarten war, hat das Jubiläumsdutzend den Lösern grossen Genuss bereitet. Das haben mehrere Löser hervorgehoben und kein einziger hat sich über die schwere Arbeit, die ihm zugemutet wurde, beklagt. Das moderne Problem hat sich auch unsere Leserkreise erobert; es sei künftig bevorzugt!

Richtige Lösungen gingen ein von:

A. Schwierige Aufgaben: K. Flatt, Basel; Th. Frey, Zürich; R. G. in K.; J. Rosenbaum, Lausanne; Al. Perna, Brünn; W. Stooss, Lausanne: alle. J. Kastiga, Bern: alle ausser 75. J. Knus, Frauenfeld: alle ausser 74 und 79. K. Layh, Basel: alle aus Nr. 7. E. Niederer-Buff, Heiden: 73—80. St. O.: alle ausser 46, 75, 77. Ida Hebler, Burgdorf: alle aus Nr. 7, 76, 79. J. Bovet, Neuchâtel 104.

B. Leichtere Aufgaben: St. O.; R. G. in K.; K. Flatt, Basel; Th. Frey, Zürich; J. Kastiga, Bern; J. Knus, Frauenfeld; K. Layh, Basel; Ida Hebler, Burgdorf; W. Stooss, Lausanne; Al. Perna, Brünn: alle. S. Rosenfeld, Bukarest; J. Bovet, Neuchâtel: alle. J. Rosenbaum, Lausanne; alle ausser 67. E. Niederer-Buff, Heiden: alle aus Nr. 8. F. Felder, Lausanne: 50, 54—56, 58—62. E. Hinterberger 63, 64.

Nachtrag: Al. Perna, Brünn 1820—45.

Partien.

1293. Vierspringerspiel.

IX. Fernturnier.

Weiss: V. Kautsky.

Schwarz: R. Kühn.

1. e2—e4 e7—e5
2. Sg1—f3 Sb8—c6
3. Sb1—c3 Sg8—f6
4. Lf1—b5 Lf8—b4
5. 0—0 0—0
6. d2—d3 d7—d6
7. Lc1—g5 Sc6—e7
8. Sf3—h4 Lc8—e6
9. f2—f4 Lb4×c3
10. b2×c3 e5×f4
11. Lg5×f6 g7×f6
12. Dd1—h5 c7—c6
13. Lb5—a4

Falsch wäre 14. Tf1×f4, denn Schwarz würde nicht mit 14. Dd8—b6† auf Figurengewinn spielen (denn nach 16. Sh4—f5 Le6×f5 e4×f5 würde er bald dem gegnerischen Angriff unterliegen), sondern ganz einfach 14. . . Se7—g6!

13. . . . Dd8—b6†

Ein ganz verfehltes Manöver; Schwarz wollte nach Kg1—h1 mit Db6—c5 die Dame auf den bedrohten Königsflügel hinüber spielen.

14. d3—d4 Db6—b2

Da dieser Plan scheidert, geht Schwarz auf Bauernraub aus.

15. Ta1—d1 Db2×c3

Noch schlechter wäre 15. . . Db2×a2 wegen 16. La4—b3 Le6×b3 17. Td1—d3 Lb3—e6 18. Sh4—f5 mit der Drohung Td3—h3.

16. Td1—d3 Dc3—b4

17. La4—b3 Le6×b3

1294. Vierspringerspiel.

Weiss: R. Spielmann.

Schwarz: K. Rozic und M. Jovanovic.

1. e2—e4 e7—e5
2. Sg1—f3 Sb8—c6
3. Sb1—c3 Sg8—f6
4. Lf1—b5 Lf8—b4
5. 0—0 0—0
6. d2—d3 d7—d6
7. Lc1—g5 Sc6—e7
8. Sf3—h4 c7—c6

18. a2×b3

Weiss muss zuerst den L. schlagen, denn auf 18. Td3—h3 folgt Db4×d4† Dd4×e4 und auf 18. c2—c3 Db4—b5!

18. . . . Kg8—g7

Wohl ein Fehler, aber gegen das drohende Sh4—f5 und Td3—h3 hat Schwarz keine genügende Deckung mehr. Nun folgt Schlag auf Schlag.

19. Dh5—g4† Se7—g6

Oder 19. . . Kg7—h8 20. Dg4×f4 Se7—g8 21. Sh4—f5 mit der Drohung Df4—g4 etc.

20. Sh4—f5† Kg7—h8

21. Dg4—h5

21. Td3—h3 genügte natürlich auch.

21. . . . Tf8—g8

22. Td3—h3

Der schwarze Bauer f4 verhindert hier eine elegante Matführung: 22. Dh5×h7† Kh8×h7 23. Td3—h3 Sg6—h4 24. Th3×h4† Kh7—g6 25. Th4—h6† Kg6—g5 26. h2—h4 Kg5—g4 und jetzt geht das entscheidende Springerschach auf e3 nicht. Darum muss sich Weiss mit einer weniger eleganten Fortsetzung begnügen.

Schwarz gab auf.

Denn auf 22. . . Sg6—f8 folgt 23. Dh5×f7 Tg8—g6 24. Th3—h6! etc.

Das Interessanteste folgt aber noch. Kurz nach Beendigung dieser Partie fand der Führer der weissen Steine in der Allgemeinen Sportzeitung folgende Konsultationspartie, welche Meister R. Spielmann am 14. Mai 1913 in Agram gespielt hatte:

1300. Spanisch.

Für die beste Glossierung der folgenden Partie aus Gruppe B des Basler Turniers setzten die Basler Nachrichten einen Buchpreis aus; dies veranlasste Leberecht Fürchtegott Springerle doct. idiot. h. c. zu folgender Einsendung.

Weiss: *R. Grob.*Schwarz: *S. Kahn.*

1. e2—e4

Ein starker Zug, der oft zum Gewinn ausreicht, denn antwortet Schwarz d7—d6, so zieht Weiss Lf1—b5†. Deckt Schwarz das Schach mit Dd8—d7, so hat Weiss unbestreitbare Gewinnchancen. Diese hübsche Variante vereitelt Schwarz aber durch die kräftige Antwort

1. . . . e7—e5

2. Sg1—f3 Sb8—c6

1. Lf1—b5

Dieser Zug kennzeichnet die spanische Partie, so genannt weil der Läufer eine lange Strecke durchfliegt und die kräftigste Fliege ist bekanntlich die spanische Fliege.

3. . . . a7—a6

4. Lb5—a4 Sg8—f6

5. 0—0 Sf6×e4

6. Tf1—e1 Se4—c5

7. La4×c6 b7×c6

Durch diesen feinen Bauernzug leitet Schwarz in tief sinniger Weise die kommende glänzende Kombination ein.

8. Sf3×e5 Lf8—e7

9. d2—d4 Se5—b7

Aha! dies ist die Pointe des 7. Zuges. Nun ist der Springer gegen jeden Angriff geschützt und verhindert gleichzeitig alle unzeitgemässen Extravaganzen des Läufers c8.

10. Lc1—g5 0—0

11. Lg5×e7 Dd8×e7

Preisausschreiben von Zlata Praha.

Als Aufgabe Nr. 2000 bringt obige Schachspalte ein Selbstmatt in 26 Zügen (Weiss: Kf4, Db1, Tc7, Lb6, Bb7; Schwarz: Kg2, Bg1) von M. Havel. Für die beste Lösung (Adresse: Dr. Zd. Mach, Vinohrady, Karlova 29, Böhmen, Termin: 15. Februar) sind ein Geldpreis von Fr. 50.— und drei Materialpreise im Wert von Fr. 70.— angesetzt.

Berichtigung.

Zu Nr. 1925 ist schwarzer Bauer e7 nachzutragen.

12. Se5—g6 .De7—b4

Weiss geht wirklich auf den Leim und Schwarz macht nun den schon 14 Züge vorher berechneten entscheidenden Zug. Zieht nämlich die weisse Dame nach h5 oder einem anderen Feld von gleicher Güte, so folgt ein überraschendes Matt in 1 Zug. Hält aber Weiss diese Variante als zu riskiert für sich, so hat Schwarz noch einen zweiten Pfeil im Köcher. Erst nimmt er dann b2, hierauf Ta1 und wenn nachher die feindliche D und T heraus sind, sagt er ein Matt in wenigen Zügen an. Hätte Lasker diese geistreiche und weitberechnete Variante gespielt, so wäre sie dreitausend Franken wert, nicht gerechnet das Eintrittsgeld der Zuschauer und die Vergütung für Abnützung seines Hosenbodens.

13. Sg6×f8 Db4—b2

Siehste woll! Dies ist der Zug, von dem bereits Nietzsche sagte, dass er nur bei Nacht richtig beurteilt werden kann, denn er ist „tiefer als der Tag gedacht“.

14. Dd1—d3

Weiss kommt dem Plane von Schwarz in naivster Weise entgegen.

14. Db2×a1

Da habt ihr die Bescheerung! Nun ist der Turm futsch und die beiden Springer sind angegriffen. Was bleibt Weiss nun übrig als das folgende Verzweiflungsschach?

15. Dd3×h7†

Jetzt kann aber Schwarz diese lächerliche Spielerei nicht ansehen und läuft weg.

Internationale Fernturniere.

VIII. Turnier: Diese Gruppe ist nun endlich geschlossen. Da die Berichterstattung einiger Herren wegen Fehlern und Lücken zuweilen sehr zu wünschen übrig liess, ist es wohl möglich, dass das Schlussergebnis noch Aenderungen erfahren wird; es gelangten daher noch nicht alle Preise zur Verteilung. Durch Abschätzung wurden beendet: *Perna* 1 g. Voellmy und Costin, *Wegemund*, 1½ g. Perna, 1½ g. Guyaz, 2 g. Brach und ½ g. Voellmy. Ausserdem sind nachzutragen: *Martin* 1½ (nicht 2!) gegen Brach, *Guyaz* 1½ g. Perna und ½ g. Wegemund, *Perna* 2 Remis g. Brach, 1 g. Batik und 2 g. Kraus, *A. Duhm* 2 g. Perna, Vermutung: *Brach* 1 g. Costin. Schlussresultat: **J. Martin, Bullét 18½ von 22, Gebrüder H., D. und A. Duhm 18, Fr. Batik, Kiew 16½, O. Wegemund, Berlin 15½, E. Voellmy, Basel 14, A. Perna, Brünn 12, H. Guyaz, Genf 11½**; es folgen: J. Brach 10, Fr. Kraus 9, V. Costin 5, H. Lindberg 2 und Dr. Th. Wankin 0.

IX. Turnier: *Ivanoff* 1 g. Lenz, *Seidenstein* 2 g. Kühn, *Lenz* 1 g. Nosiadek, *Guyaz* ½ g. Jerabek, *Guttman* 2 g. Kraus, 1½ g. Guyaz und 1 g. Lenz. *Davidmann* 1 g. Seidenstein, *Batik* ½ g. Seidenstein.

XI. Turnier: Die Herren aus Russland weisen mir nach, dass die Bedenkzeit für sie zu knapp bemessen ist. Ich habe deshalb verfügt, dass die Herren unter sich für jede Korrespondenz 4 Tage in Abzug bringen dürfen. Besonders fatal ist Herr A. Willigerode in Gradientau dran; ich habe ihm gestattet, für jede Korrespondenz 6 Tage abzuziehen; dasselbe gilt natürlich auch für die Partner, in den Partien mit ihm.

Mitteilungen.

Basel. Am 11. November hielt die Basler Schachgesellschaft eine ausserordentliche Hauptversammlung ab. Die Turnierrechnung schliesst bei Fr. 4257.60 Ausgaben und Fr. 4046.50 Einnahmen mit einem Defizit von Fr. 211.10, was ungefähr der Vermehrung des Materialvermögens entspricht. Das Winterprogramm, das neben den üblichen Turnieren und dem Schachkurs auch einen Vereinswettkampf vorsieht, wurde gutgeheissen.

Schachklub St. Gallen. Hochbefriedigt von den Erlebnissen am XXIII. Schweiz. Schachturnier sprechen wir hiermit den Baslern noch nachträglich unsern verbindlichsten Dank aus, für die freundl. Aufnahme, welche unsern Teilnehmer gefunden haben. — Am 2. November veranstaltete Herr W. Henneberger, Glarus, ein Blindlings-Simultanspiel im hiesigen Klub. Von 8 Partien gewann der Meister 5, setzte eine remis und verlor 2. Am 14. November beginnt ein neuer Lehrkurs für Anfänger, Kursleiter ist Herr Rob. Uhlendorf. Unsere Spielabende erfreuen sich stets eines regen Besuchs und das Winterturnier ist in vollem Gange.

Montreux. Winterturnier und Schachkurs haben begonnen. So ist's recht! Mögen die Vereine zur Einsicht kommen, dass eines so notwendig und selbstverständlich ist als das andere.

Zug. In der Hauptversammlung des Schach-Club Zug, welche im Oktober stattfand, wurde beschlossen, auch in diesem Winter ein Turnier zu veranstalten. Es ist zu erwarten, dass dadurch die Freude am Schachspiel, welche in letzter Zeit,